

<b>Zeitschrift:</b>	Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Juristenverein
<b>Band:</b>	11 (1864)
<b>Heft:</b>	2
<b>Rubrik:</b>	Die Rechtsquellen von Uri

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Rechtsquellen von Uri.

(Von Herrn A. Neg.-Rath Fr. Ott in Zürich.)

Die Rechtsquellen des Kantons Uri, die wir in diesem und dem folgenden Hefte der Zeitschrift zusammenstellen, gestalten sich, der Natur des Landes gemäß, sehr einfach. Neuerlich wenigstens einfach; an innerem Gehalte dagegen, an rechtsgeschichtlichem Material ist besonders das Landbuch — das hier zum ersten Mal gedruckt erscheint — bekanntlich sehr reich.

Von den beiden Bestandtheilen des Kantons, nämlich dem alten „Land“ Uri und dem „Thal“ Urseren bildet jeder für sich hinsichtlich der Rechtsquellen nur Ein Ganzes.

Es ist dies — namentlich im alten Lande — nicht etwa bloße Folge des geringen Gebietsumfangs, sondern es hat seinen innern historischen Grund in der einheitlichen und demokratischen Entwicklung des Staatswesens. Das Land besteht nämlich wohl aus einer Reihe sehr alter Kirchspiele und Dorfgenossamen, aber diese sind, so weit wir davon wissen, sämmtlich durch gemeinsamen Almendbesitz zu einer Markgenossenschaft verbunden und in einer „universitas der Thal- und Landleute“ organisiert. Was daher anderwärts durch besondere Dorföffnungen festgesetzt und normirt zu werden pflegte, ist hier Sache der Landesgemeinde, die Autonomie des Landes tritt an die Stelle derjenigen der Dorfgemeinden. Vogteiliche und grundherrliche Offnungen fehlen, erstere weil besondere Vogteien — bei der alten Reichsunmittelbarkeit des Landes und der früheren Erstarkung der Autonomie im Rechte und der Verfassung — überhaupt nicht vorkommen, letztere weil die Rechte der früheren Grundherren, des Frauenmünsters in Zürich, der Grafen von Rapperswil, des Klosters Wettingen u. s. w., zu der Zeit als die schriftliche Aufzeichnung solcher Rechte Uebung wurde, bereits losgekauft oder sonst erloschen waren.

So kommt es, daß das Landbuch und die späteren Landesgemeinde- und Landratsbeschlüsse fast ausschließlich die Rechtsquellen des Landes Uri enthalten. Indes ist doch aus der Zeit vor der Entstehung des Landbuches, wie die nachfolgende Uebersicht zeigt, noch einiges Andere

anzuführen. Beachtenswerth sind hievon wohl die gemeinsamen Rechtsnormen der Innerschweiz, welche sich in den ersten eidgenössischen Bünden und Verträgen — abgesehen von deren politischem Inhalte — vorfinden. — Neben dies mag noch manche andere ältere Rechtsquelle für uns in dem Branche von Altorf, April 1799, der auch das Landesarchiv traf, verloren gegangen sein.

Im Thale Urseren hatte das Kloster Disentis bis zum 15. Jahrhundert grundherrliche Rechte, die Bewohner waren dessen Gotteshausbauende, die Vogtei stand unmittelbar dem Reiche zu, (eine „freie Vogtei“ nennt der österreichische Urbar, zwischen 1303 und 1311, das Thal). Daneben findet sich auch hier eine autonome Organisation, unter einem Thalamann. Durch Vertrag von 1410, und vielleicht schon früher, trat Urseren mit Uri in Landrecht, und blieb von da an ein, wenn auch dem alten Lande nicht vollkommen gleichberechtigter, doch mehr coordinirter als subordinirter Bestandtheil des Landes. Sein Recht finden wir in einem dem Landbuche von Uri analogen und fast gleichzeitigen „Thalbuche“ vereinigt. Die älteren Quellen führen wir im Nachfolgenden wesentlich nach dem sorgfältig gearbeiteten Urkundenverzeichniß an, welches die Herren Fürsprech A. Müller in Hospental und Archivar Schneller in Luzern im VIII. Bande des Geschichtsfreundes gegeben haben.

Die Urkunden sind überhaupt für Uri eine besonders beachtenswerthe Rechtsquelle, mit der wir uns zwar hier nicht befassen, aber doch darauf aufmerksam machen wollen, daß in

Schmid, Geschichte von Uri (1788—1790),

Kopp, Urkunden zur Geschichte der Eidgenössischen Bünde (1835),

G. v. Wyss, Geschichte der Abtei Zürich (Bd. VIII. der Antiq. Mittheilungen),

Geschichtsfreund I. VIII. IX. und XII.,

die noch erhaltenen wohl ziemlich vollständig — entweder ganz oder auszugsweise — abgedruckt sind.

## Übersicht.

### I. Das alte Land Uri.

#### a) Rechtsquellen aus der Zeit vor Abschaffung des Landbuches.

1. Der älteste Bund der drei Länder, vom 1. August 1291, enthält außer den politischen Bestimmungen auch eine Uebereinkunft betreffend das Recht in Fällen von Totschlag, Brand, Raub, eigenmächtiger Pfändung und Weigerung vor dem rechtmäßigen Richter Recht zu nehmen und zu geben.

Gedruckt ist derselbe in der amtl. Sammlung der eidg. Abschäde, ferner bei Kopp Urkunden 32, u. s. w.

2. Auch in den Bund der drei Länder vom 9. Dec. 1315 ist diese Uebereinkunft, mit einigen Modificationen, wieder aufgenommen.

Gedr. in der amtl. Samml. der eidg. Absch. u. s. w.

3. Urkunde König Ludwigs, vom 26. Jan. 1318, wodurch das bisher von den Bögten im Lande Uri in Anspruch genommene Recht, Unehliche zu beerben, aufgehoben und den „progenitores seu paternæ lineæ viciniores“ zugesprochen wird. (Vergl. die Urkunde vom 14. März 1280 im VIII. Bande der Ant. Mittheilungen von Zürich).

Gedr. bei Tschudi I. 283. und (corrupt) bei Schmid Gesch. v. Uri I. 238.

4. Vertrag zwischen dem Abt von Disentis und dem Lande Uri, betr. „Frieden“ für Leib und Gut ihrer Angehörigen auf gegenseitigem Gebiete, vom 27. August 1319.

Gedr. in Mohr Samml. graubündner Urkunden II. n. 180.

5. In den Bund der vier Waldstätte, vom 7. November 1332, sind von den Rechtsbestimmungen der ältern Bünde nur noch diejenigen betr. eigenmächtige Pfändung und betr. Gerichtsüberhöre aufgenommen.

Gedr. Amtl. Samml. der eidg. Abschäde, Geschichtsfreund VI. 9., u. s. w.

6. Der „Pfaffenbrief“, 7. Octbr. 1370, wiederholt diese Bestimmungen und führt besonders diejenigen betr. Wahrung der ordentlichen Gerichtsstände weiter aus.

Gedr. in der amtl. Samml. der eidg. Abschäde.

7. Uebereinkunft der drei Länder, wonach Angehörige, die in gegenseitigem Gebiete eine Gewaltthat begehen, außer der Buße, welche sie am Orte des Vergehens trifft, noch in eine besondere Buße von 5 F in ihrer Heimat verfallen. Vom 31. Weinmonat 1379.

Gedr. Geschichtsfreund XI. 181. Seegesser Rechtsgesch. v. Luzern II. 21.

8. Ordnung der „Theiler“ (Saumpferde-eigenthümer und Anteilshaber der Waarentransportgesellschaft) von Flüelen, Silenen und Wassen. Vom 25. Brachmonat 1383.

Gedr. Geschichtsfreund XI. 183.

9. Verkommeniß der vier Waldstätten, keinen Abzug von einander zu nehmen. Vom 25. Aug. 1490.

Gedr. Geschichtsfreund IX. 239.

### b) Das Landbuch.

10. Ueber die Entstehung desselben verweisen wir auf das von Blumer Rechtsgesch. der schw. Demokr. II. 1. 375. Gesagte, und können

nur bestätigen, daß die Absfassung ins Jahr 1608 oder höchstens 1607 gesetzt werden muß. Aus welchen Quellen, aus welchen ältern Aufzeichnungen dasselbe geschöpft sei, darüber fehlt jede Spur. Hätte vorher schon ein förmliches Landbuch existirt, so sollte man glauben, es fände sich davon irgendwo doch eine Andeutung. Immerhin ist dieser Mangel auffallend, da die umliegenden Länder und Städte schon viel früher, theilweise schon im fünfzehnten Jahrhundert ihre Land- oder Stadtbücher hatten. Auch ist darauf aufmerksam zu machen, daß die ersten 191 Artikel des Landbuchs ein ziemlich geordnetes Ganzes bilden, während die übrigen 60 Artikel in regelloser Folge theils Neues, theils früher schon Normirtes besprechen. Es läßt sich daraus schließen, daß jenem ersten Theil eine ältere Sammlung, vielleicht auch mehrere größere Weisthümer der Landsgemeinde, dem letzten Theil die neueren Specialbeschlüsse der Landsgemeinde zu Grunde liegen. Indes ist das bloße Vermuthung. Sicher dagegen ist, daß das Landbuch ältern Quellen entnommen ist, und es wird auch niemandem einfallen, die Entstehung eines solchen Rechtsbuches seinem Inhalte nach der freien Arbeit damaliger Gesetzgeber zuzuschreiben. — Geltung hatte dasselbe später in der etwas modifizirten Gestalt, wie es sich im Archiv zu Altorf in einer Handschrift des vorigen Jahrhunderts findet, bis zum Erscheinen des neuen gedruckten Landbuches von 1823—1825, welches eine vollständige Umarbeitung des alten Landbuches und der seitherigen Gesetze enthält, und durch dessen letzten Artikel (440) „alle ältere geschriebenen und gedruckten Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen, in so weit sie mit dieser amtlichen Sammlung in „Widerspruch stehen oder davon abweichen“, ausdrücklich aufgehoben werden. — Das Original des Landbuches von 1608 findet sich nicht mehr vor, dagegen zahlreiche Abschriften. Den nachfolgenden Abdruck geben wir nach einem im Besitze von Professor Schnell in Basel befindlichen Exemplar, welches den Titel hat: „Ms. Das Landbuch geht dem edlen etc. Herrn Johann Heinrichen Zum Brunnen des „Maths und der Zyt Seckelmeister zu Uri, Geschrieben und vollendet „den 23 Tag Jenner 1612.“ Dasselbe ist also dem Original beinahe gleichzeitig. Es ist ein Folioband von 146 Blättern Papier, von denen 112 beschrieben. Die Schrift ist bis und mit Art. 249 durchweg die gleiche, Art. 250 bis 252 so wie eine Anzahl weiterer Landsgemeindebeschlüsse, sind von anderer Hand nachgetragen. Mit diesem Exemplar, das wir mit ZBr. (Zumbrunnen) bezeichnen, haben wir noch folgende verglichen:

a) Einen Papierfolioband von 127 Blättern, mit dem Titel: „Landbuch des lobl. alten eydg. katholischen Orts Uri. Mit corrigirten und mehreren Articulen sampt zugethaner Praticier — und „Mgnherren Haushaltordnung. So geschrieben anno 1674.“ Am Schlusse steht: „dīs Landbuch hab ic Johannes Schackel Schul-

„halter zuo Erstfelden us̄ dem Landtbuc̄h uff dem Rathhaus selbst „abgeschriben.“ Wir bezeichnen es mit Sch. Dasselbe befindet sich ebenfalls im Besitz von Professor Schnell. Was die im Titel angezeigte „Correctur und Vermehrung“ der Artikel betrifft, so ist dieselbe unbedeutend. Das Wesentliche davon haben wir in den Anmerkungen angegeben. Änderungen im Ausdruck wie z. B. „hieruf haben wir angesehen“ statt „Item wir habend auch angesehen“ u. dgl. sind oft auch in ZBr. von einer späteren Hand angemerkt.

b) Eine Papierhandschrift der Einsdler Klosterbibliothek, Folio, (No. 478), den Schriftzügen nach aus der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, von uns mit E. oder Eins. bezeichnet. Sie geht nur bis Art. 152.

c) Einen 532 Seiten starken Folioband der juristischen Bibliothek in Zürich (J. B.), ungefähr Ende des vorigen Jahrhunderts geschrieben. Er enthält ausschließlich Urner Archivalien, und darunter auf Seite 1 bis 104 das Landbuch.

### c) Die späteren Landsgemeinde- und Landrathsbeschlüsse.

Wir geben von denselben so weit sie juristisches Interesse haben nachstehendes Verzeichniß theils nach einem solchen in dem eben erwähnten Manuskripte der juristischen Bibliothek (J. B.), theils nach den im Anhang der verschiedenen Manuskripte vorkommenden vollständigen Abschriften, und zwar, so weit thunlich, mit Beibehaltung der Titel in ihrer ursprünglichen Fassung.\*)

**11.** Ausdehnung des Richterausstandes auf den Fall der Schwägerschaft mit einer Partei soweit als solche ein Ehehinderniß wäre. Landrathserkenntniß. Ohne Datum, ungefähr von 1612. Vergl. 1672.

ZBr. Art. 255. Sch. Art. 253 (indes wieder durchgestrichen).

**12.** Keiner soll Krieg anfangen vor Gericht, Rath oder Gemeinden bei 30 Gulden Buße. Landsgemeindeerkenntniß von 1614.

ZBr. Art. 254. Sch. und J. B. Art. 252.

**13.** Artikel betr. das „Pratticiren“ (Bewerbung um Aemter). L.G.E. von 1615. Vergl. 1624.

**14.** Die „zehen Laubrißjahr laut Artikel Landbuchs“ (d. h. die im Art. 60 bestimmte 10jährige Verjährung) werden bestätigt und für Bevogtete und Kirchengüter eine 20jährige Verjährung festgesetzt. L.G.E. von 1616. Vergl. 1679.

**15.** „Die Fürsprechen sollen unter sich abtheilen, daß allezeit bey

---

\* ) Eine öfters angeführte Sammlung ist auch „das Sazungsbuch“. Nach J. B. enthält dasselbe vornehmlich: die Verträge mit andern Cantonen über Verkehrs- und Grenzsachen, Beschlüsse in Zoll- und innern Verkehrsachen und über Polizeiliches, besonders Gewerbepolizei.

allen Gerichten und Näthen vier derselben vorhanden seyen, sie mögen dem Gerichte auch beiwohnen, doch ohne Stimme zum mindern oder zum mehrern.“ L.G.E. von 1616.

16. „Der neu angenommenen Landleute zuvor erzeugte Kinder sollen nicht mit in der Aufnahme verstanden werden.“ L.G.E. von 1621.

17. „Jedem der das erste mal ankornet soll der halbe Theil Samen von der Obrigkeit gegeben werden und er dann schuldig seyn drey Jahre nacheinander zu fornern, auch welche das ihrige aufthun sollen ihnen für jede Kuh zwey Kühhessens außer Lands zu wintern erlaubt seyn.“ L.G.E. von 1622. Vergl. 1699.

18. Der Landrath soll anordnen, wie es mit dem Neuten gehalten werden soll. Wer wider die Ordnung reutet, soll den Schaden ersetzen. L.G.E. von 1623.

19. Annahme der (von dem Landrath) aufgestellten Praticirordnung. L.G.E. von 1624. Vergl. 1615 und 1628.

20. Ordnung um MGHrn. ordentliches Ausgeben. Ausführliche Verordnung betr. den gesammten Landeshaushalt, die Beamten und deren Besoldung, Einzug der Geldstrafen, das Theilgeld u. s. w. Von einer besondern Commission aus Auftrag der Landsgemeinde verfaßt und vom Landrath genehmigt 1625. Vergl. 1665.

ZBr. Bl. 77 bis 86.

21. Wie man sich in das Erb zu stehen zu verhalten habe wird den Herrn Landamman Troger von Beroldingen und zum Brunnen übergeben, einen Artikel Landbuchs zu machen. L.G.E. von 1627.

22. Bestätigung der Theilordnung (es ist wohl nicht diejenige von 1383, siehe oben No. 8, sondern eine solche von 1606, siehe No. 42, gemeint), mit dem Zusaze, daß die Factoren den dritten Theil der Waaren „im Theil“ führen lassen, oder dann die Gebühr für diesen dritten Theil den Theilern bezahlen sollen. L.G.E. von 1627.

23. Erläuterung zu Art. 94 des Landbuchs, daß nämlich die dort gestattete Lösung von Pfändern mit geschätzten Pfändern nur auf laufende Schulden, nicht auf specificirte Unterpfande oder Brief und Sigel Bezug habe. L.R.E. von 1627.

ZBr. Art. 251.

24. Ordnung wie man die Gültten kaufen und Geld ausleihen möge. Vom Landrathe 1627 erlassen und von der Gemeinde 1628 bestätigt. Siehe auch 1662.

ZBr. im Anhang des Landbuchs Bl. 105—107. Sch. und J. B. im Landbuche selbst nach Art. 205.

25. Artikel wider das lasterliche Praticiren. L.G.E. von 1628. Siehe auch 1624 und 1663.

ZBr. Blatt 100—105.

**26.** Kinder, die sich ohne Vorwissen der Eltern an Fremde verheirathen, mögen enterbt werden, es wäre denn Sach, daß sie von Heimischen zur Ehe gesucht worden wären, und die Eltern zu der Gebüher nicht hätten einwilligen wollen, soll darüber ein XV. Gericht die Billigkeit erkennen. L.G.E. von 1629.

**27.** Es soll bei der Abschätzung des dritten Pfennigs laut Landbuch und althergebrachter Ordnung in Bezahlung sowohl verbrieft als laufender Schulden sein Verbleiben haben. L.G.E. von 1629.

ZBr. Blatt 107. Sch. und J. B. Art. 206.

**28.** Die Creditoren sollen ihre Forderungen durch die „Amtsleute“ (Weibel und Schäfer) der Kirchgemeinden einziehen lassen und nicht diejenigen von Altorf hiesfür hinaus schicken. L.G.E. ohne Datum. Vergl. 1649.

J. B. nach Art. 206. Sch. nach Art. 254.

**29.** Wie lang lebendige Pfand mögen verschrieben blyben. L.G.E. von 1630.

ZBr. Blatt 100. Sch. Art. 254. J. B. Art. 253.

**30.** Ordnung der Schiffgesellen mit denen von Luzern. L.G.E. von 1633.

**31.** Wenn jemand Fruchtbäume auf die Allment setzt, so sollen seine Nachkommen dessen genießen, doch sollen die Bäume je 10 Klafter von andern und anstoßenden Gütern unschädlich gesetzt werden. L.G.E. von 1634.

**32.** Ordnung der drey lobl. Orten Uri, Schwyz und Unterwalden, die Schulden einzuziehen. Vom 28. Febr. 1637.

J. B. S. 146.

**33.** Wenn ein Soldat rechtmäßiger Weise aus dem Krieg kommt, oder darin stirbt und zu fordern hat, soll der Hauptmann ihm oder seinen Erben wie Vitlohn zu zahlen schuldig seyn. L.G.E. von 1647.

**34.** Der Schuldner ist dem Schuldgläubiger nicht mehr schuldig Weibellohn zu ersezzen als was der Weibel in seinem Dorf gefordert hätte. L.G.E. von 1649.

**35.** Ordnung der Feiertage und Gottesdienste. L.N.E. von 1650.  
J. B. 207.

**36.** Holzordnung von 1651 — erwähnt in derjenigen von 1711.

**37.** Wenn zwey Parteyen ihre Sache dem Rath übergeben zu urtheilen, soll es dabei verbleiben. L.G.E. von 1653.

**38.** Der Käufer liegender Güter soll den dritten Pfennig des Kaufschillings oder was darauf verschrieben in halbjahrsfrist ablösen,

ansonst der Kauf ungültig seie. Bestätigung einer Raths-Erk.  
L.G.E. von 1654.

Sch. Art. 257.

**39.** Fischerordnung, erneuert, L.N.E. von 1654, bestätigt durch die Landsgemeinde 1655.

J. B. S. 215.

**40.** Die Theiler sollen schuldig seyn, allen Schaden die die Kaufmannsgüter etwa erleiden zu ersezzen. L.G.E. von 1656.

**41.** Die im Land sitzen sollen dem Theil nicht unterworfen sein. L.G.E. von 1656.

**42.** „Den Theilern ihre 1606 gegebene Sigel und Brief bestätigt doch mit Anhang der neu verbesserten Theilordnung.“ Weitere Beschlüsse betreffend Einstellung und Wiedereinführung der Theilrechte und über die Verpflichtung der Landesangehörigen, sich demselben zu unterziehen von 1658. 1659. 1660. 1675. 76. 82. 83. 91. 92.

**43.** Ehebruch soll im erstenmal mit 20 Gulden im andern mit 40 Gulden und im dritten vor Landrath gezogen und mit mehrerer Buße gestraft werden. L.G.E. von 1661.

Sch. Art. 258. J. B. S. 143.

**44.** Keine Zins noch Gültverschreibung soll anders als 66 fl. und 8 gute Batzen baar Geld für das 100 oder 5 fl. Zins weder verkauft noch aufgerichtet werden. Falls weniger gegeben wird soll der Brief der Obrigkeit verfallen sein. L.G.E. von 1662.

In Sch. ist (nach der L.G.E. von 1628) der Inhalt dieser Verordnung so ausgedrückt: Es sollen keine Gültten groß oder klein necher (näher) angekauft werden, als nach Abzug des dritten Pfennings. Vergl. auch 1673.

**45.** Erneuerte Prätticir-Ordnung (vergl. 1628). L.G.E. von 1663.

Sch. Bl. 98. und J. B. S. 153.

**46.** Die Klöster sollen fürhin keine Güter mehr kaufen oder verändern, und was sie über die Zahl der aufgesetzten Ordnung haben, soll der Obrigkeit verfallen seyn, auch sollen sie Güter oder Vieh um Zins weder von ihren Schulden noch sonst empfangen, und wenn Zweifel entsteht, ob darin das festgesetzte Maß überschritten sey, so haben sie Rechenschaft abzulegen in Gegenwart eines der Näthe aus jedem Kirchgang. L.G.E. von 1664.

**47.** Erneuerte „Haushaltungsordnung“. L.G.E. von 1665. Vergl. 1625.

Sch. Bl. 112. J. B. S. 179.

**48.** Holzordnung von 1668. Erwähnt in derjenigen von 1711.

49. Bestätigung des Beschlusses von 1654, betr. Liegenschaftskäufe. L.G.E. von 1669.

50. Denen von Altorf soll die einbeschloßne Allment, welche sie über 100 Jahre ruhig besessen, verbleiben, doch sollen sie mit den Heukühen darein und daraus fahren nach Zeit und Schuldigkeit, auch nichts heuen, als was zur Streue nöthig ist. L.G.E. von 1670.

51. Wer in Gotteshäusern bis in den dritten Grad Verwandte hat, soll mit ihnen ausstehen. L.G.E. von 1670.

52. Wenn die Alp- oder Staffelgenossen lt. Ldbch. über etwas zu mehren haben, so soll sich die Minderheit dem Beschlusse unterziehen. L.G.E. von 1672.

53. Betreffend den Ausstand soll es bei dem vierten (soll heißen 46ten) Artikel des Landbuchs verbleiben, und die Erläuterung von Anno... (No. 11 der Uebersicht) durchgestrichen werden. In der Meinung, daß zwey leibliche Schwäger immerhin im Ausstande begriffen seyen. L.G.E. von 1672.

54. Thädigen (gerichtliche Commissionen) sollen nur verordnet werden, wenn die Prüfung von Schriften und Rechnungssachen es erfordert, und sie sollen nicht zu urtheilen haben, die Parteien übergeben es ihnen denn freiwillig. L.G.E. von 1672.

55. „Ein Richter mag wohl bey einem Mittagessen oder im Haus gastiren, doch ohne G'fahr und Aergernuß. Allein soll verbotten seyn in die Wirthshäuser zu gehen essen und trinken und darnach zu zahlen den Parteyen auferlegen.“ L.G.E. von 1672.

56. Es soll niemand zwey Alpen „schleipfen“ dürfen vorbehalten diesenigen, die eigene Alpen mit ihrem Vieh besetzen. L.G.E. von 1672, wiederholt 1675, 1676 und 1680.

57. Neue Ordnung der neu und alten Gültten. L.G.E. vom 14. Mai 1673. Vergl. 1662 und 1688.

J. B. S. 137 ff. Sch. Bl. 107 f.

58. „Fürsprechen sollen bei den Urtheilen denen sie fürgesprochen ausstehen und nicht im Land umherjagen zu berichten“. L.G.E. von 1673.

59. Vater, Sohn, zwey Brüder sollen Amtshalben wohl mögen im Rath, aber nicht im Xr oder VIIr Gericht sitzen mögen. L.G.E. von 1674.

60. Was Jemand auf die Allment pflanzt soll sein Eigen seyn zu ewigen Zeiten, und mag er darum Sigel und Brief ausnehmen. L.G.E. von 1674.

61. „Tomas- (Famose) Schriften, Libelle und Liedersingen sind im Lande bey fl. 80 verboten, wovon dem Angeber der 3te Theil.“ L.G.E. von 1674.

**62.** Die Faktoren sollen „die Güterstücke den Landleuten vorausgefolgen lassen,“ die Säumer hingegen selbige in der ordentlichen Zeit lieferen, und unterwegs nicht vertauschen bei Verlust des Fuhrlohns und Ersatz weiterer Kosten. L.G.E. von 1674.

**63.** Freier, feiler Kauf gilt als Regel, vorbehältlich ertheilter Sigel und Briefe, wie der Schiffgesellen und Mezger. Wer mit Salz handelt, soll der Obrigkeit den „ordentlichen Hinterlag“ geben, ein Landmann 10 Mäss, ein Fremder 20 Mäss und sollen „den Zoll mit auferlegtem Bahnen“ entrichten. L.G.E. von 1675.

**64.** „Vorhalungen“ sollen innert halber Zeit der Pfändung beobachten. L.G.E. von 1675.

**65.** Wenn jemand seine Hanfgarten verkauft, so sollen dieselben „zu Almend ausgelassen“ werden. L.G.E. von 1675.

**66.** Gütten zu errichten wird auf ein Jahr lang verboten, und soll nur zu 5 vom Hundert angeliehen werden, vorbehalten was von „Märkten“ und Erbtheilungen herrührt. L.G.E. von 1675.

**67.** An benachbarte Städte und Orte Brenn- oder anderes Holz zu verkaufen kann vom Landrathe bewilligt werden. L.G.E. von 1676.

**68.** Keiner soll mehr als einen Hanfgarten haben; auch sollen die Beysässen solche weder kaufen noch pachten dürfen. L.G.E. von 1676.

**69.** „Gefährliche Sachen, die Taglohn zu bezahlen antreffen, oder andere Sachen sollen fürderlich dem Richter angezeigt werden und dann vor einem ordentlichen Landgericht oder ein- oder zweisachem Landrathe nach Beschaffenheit der Sachen geurtheilt werden.“ L.G.E. von 1676 und 1706.

**70.** Verbot des Verkaufs von in Eigen oder auf der Allment gewachsenen Brenn-, Laden-, Bau-, Schindlen-, Kohl- und Kalchholz bey 20 fl. Buß. L.G.E. von 1677.

**71.** „Den Schiffgesellen wiederum ihre Brief und Sigel bestätet mit Anhang daß kein Müller noch andere Kernen, Roggen oder Haber zu Luzern auf Fürkauf einkaufen mögen.“ L.G.E. von 1677.

**72.** Die Hintersässen sollen in der Wilde vierzehn Tag nach den Landleuten, im Boden aber gar nicht heuen dürfen. L.G.E. von 1678.

**73.** Wenn ein Hintersäß Güter um Zins nimmt, so mag ein Landmann solche ziehen, sofern der Eigenthümer sie ihm vertrauen will, doch soll er es vor Mitte Merz erklären. L.G.E. von 1678.

**74.** Wer fälschlich jemanden verklagt, ausgenommen Praktizirens wegen, soll in dessen Fußstapfen gestellt werden. L.G.E. von 1678.

**75.** Bestätigung der Verbote von 1676 und 1677 betr. Verkauf von Holz außer Land, mit der Einschränkung daß auf Eigen gewach-

senes Holz, wenn es nach amtlich erfolgter Auskündung von keinem Einheimischen gekauft werden will, ausgeführt werden darf. L.G.E. von 1678.

76. Die Faktoren sollen die Fuhrleute und Säumer bey fl. 100 Buß mit barem Geld bezahlen und die Landleute mit der Fuhr voraus betrachten. Ebenso soll ihnen der Faktorlohn mit baarem Geld bezahlt werden. Die Faktorey soll wegen schädlicher Consequenzen nicht mögen vergantet werden. L.G.E. von 1678.

77. Bestätigung des Art. 60 des Landbuchs, in der Weise daß wer 10 Jahre lang (Kirchen, Gotteshäuser, Spitäler, Klöster und bevogtete Kinder 15 Jahre lang) einen Anspruch nicht rechtlich geltend macht, dem kein Recht mehr gehalten und der Richter, der dawider handelt, des Amtes entsezt seyn soll. L.G.E. von 1679. Vergl. 1616.

J. B. 149.

78. Um Wirthsschulden soll nicht mehr als 2 fl. Recht gehalten werden. L.G.E. von 1680.

79. Es sollen künftig keine Rütenen Hanfgärten noch Haagrichtenen an der Landsgemeinde begehr, noch an der Nachgemeinde hinweggegeben werden, ohne schriftliche Zeugnisse der Kirchgänge, die es zu erlauben haben und ohne Bericht der verordneten Herren, daß solche lt. Rütbuchs können gegeben werden. L.G.E. von 1680.

80. Betr. „Thädigen“. Bestätigung von No. 54. L.G.E. von 1681.

81. Bau-, Lad- und Schindelholz auch Läden in Allmendwäldern zu fällen und außer Lands zu verkaufen, ist bey fl. 25 verbotten, Brennholz aber, wenn es nach geschehenem Ruf niemand im Lande will, kann außer Lands gegeben werden. L.G.E. von 1681.

82. Holz auf der Allment zu fällen wird wieder bei 25 fl. Buße verboten, doch darf aus entlegenen Wäldern, wenn einer nur mit den Seinigen und keinen Fremden um seinen Lidlohn zu verdienen das-selbe fällt, der Landrath nach geschehenem Ruf den Verkauf bewilligen, was auch auf das in Eigen gefällte Bezug hat. L.G.E. von 1682.

83. Dingszehren und Dingsgeben ausgenommen Sümmeren (? Säumern) item bei Erbsrechnungen oder Tädigen, Hochzeiten, Gesell- und Bruderschaftsmählern und Kranken Leuten ist bei 10 fl. Buß verboten. L.G.E. von 1683.

84. So einer Geld „auf Kauf“ verspricht und nicht zalt nach Landsbrauch, mag er triben werden. L.G.E. von 1687.

85. Neue Gültten dürfen keine errichtet werden, auch nicht bei Käufen und andern Contracten. Abgezahlte Gülturkunden sollen sofort vernichtet werden. L.G.E. von 1688. Vergl. No. 66.

Sch. Blatt 109. J. B. S. 141.

86. Bericht zu geben soll vor Gericht und Rath abgeschlagen sein, und allein auf Kundshaft gerichtet werden. L.G.E. von 1694.
87. Die Beisäßen sollen weder um Halbig noch um Lehren Güter nehmen mögen. L.G.E. von 1696.
88. Weder Bau- noch Brennholz darf außer Lands verkauft werden. L.G.E. von 1696.
89. Die Handschriften sollen nicht anderst als Gulden für Gulden verkauft werden. L.G.E. von 1696.
90. Die Allmenthanfgärten sollen nicht mögen um Zins, Halbig oder auf andere Weise und noch weniger den Beisäßen gegeben werden. L.G.E. von 1697, bestätigt 1723.
91. Die Erkanntnisse des Xv<sup>r</sup> Gerichts sollen nicht appellirt werden. L.G.E. von 1697.
92. Kein Holz soll außer Lands verkauft werden, es sey denn zuvor feilgehabt, ausgenommen Bauholz. L.G.E. von 1698.
93. Alte Gültten sollen nicht anders mögen erkauft oder aufgerichtet werden als wie Anno 1696 erkennt 100 für 100. L.G.E. von 1698.
94. Die Beisäßen sollen weder fiscken noch jagen mögen. L.G.E. von 1698.
95. Daß die Güter nicht sollen verstücket werden. L.G.E. von 1699.
96. Kornens halben einem Landrath überlassen. (Vergl. 1622.) L.G.E. von 1699.
97. Häuser sollen nach Lands Brauch und Recht (als Hypothek) nicht höher geschäfft werden als der Grund und Boden werth ist. L.G.E. von 1700.
- Sch. 110. und J.B. 142.
98. Ob die Söhne so bei dem Vater und nicht allein haushäblich auch Ochsen in Rustalp thun mögen. L.G.E. von 1700.
99. Der freye feile Kauf ist mit Allem gestattet. L.G.E. von 1701.
100. Kaufmannsgüter und Wein, so über den Gotthard kommt und gen Brunnen gehört, soll von unsren Schiffleuten dahin geführt werden. L.G.E. von 1701.
101. Ob die Landleut ihr Neis auch im Theil müssen führen lassen. L.G.E. von 1701.
102. Von erschwungenem und errungenem Gut wieviel ein Mann oder Weibsperson vermachen möge. L.G.E. von 1701.
103. Zusammen gezogene Factor- und Säumer-Ordnung. L.R.E. von 1701.

**104.** Alle Gütten sollen mögen mit fl. 80 baar Geld aufgerichtet und abgelöst und fünf Gulden davor Zins bezalt werden. L.G.E. von 1702.

J.B. 142.

**105.** Wirthen sollen nicht Dings geben. L.G.E. von 1702.

**106.** Ob man anstatt Schatzung die Werbung nehmen solle oder nicht. L.G.E. von 1702.

**107.** „Handschriften“ die man wieder einzusehen will, sollen ein Jahr zuvor gekündigt werden. L.G.E. von 1702.

**108.** Wer eine fremde Weibsperson heirathet, die nicht 300 Gulden Kapital besitzt, soll am Allmendnuzen, an Pensionen und an Ammannmählern keinen Theil mehr haben. L.G.E. von 1703.

**109.** Das Gegenrecht sowohl gegen lohl. Orte der Eidgenossenschaft als auch Frömden soll in allem gehalten werden. L.G.E. von 1704.

**110.** Dass die Güter nicht sollen in fremde Hand verkauft werden. L.G.E. von 1704.

**111.** Die Faktor- und Säumerverordnung, wie auch das neue Passgericht wegen der Spedition. L.G.E. von 1710.

**112.** Dass die Nütenen sollen offen behalten und dass sie nicht verkauft werden dürfen. L.G.E. von 1710.

**113.** Der ledig fallenden Jahrlohn halben. L.G.E. von 1710.

**114.** Dass die Weibel lt. Art. Ldbch's. die Schuldner pfänden und ihnen auch stünden mögen. L.G.E. von 1710.

**115.** Korn auf der Allment anzusäen betreffend. L.G.E. von 1710. 1721. 1722. 1723.

**116.** Holzordnung von 1710. Bestätigt 1711.

**117.** Pfandens und Schätzens halber und betr. die Befugniß des Ehemannes seiner Frauen Gut zu verpfänden soll es bei dem Bisherigen verbleiben. L.G.E. von 1711.

**118.** Dass die Unsrigen, die von Schwyz, Uuterwalden, Urseren, Livinen ihr eigen Reis auf eignen Pferden fürführen mögen und nicht schuldig seyen das durch den Reistheil führen zu lassen. L.G.E. von 1712. Bestätigt 1713. 1714. 1716. 1719. Vergl. 1720.

**119.** Was und wieviel einer an geistliche Ort testamentiren möge, soll bey dem Artikel Landbuch's verbleiben. L.G.E. von 1713.

**120.** Ob die Anverwandten diejenigen Kinder, denen die Eltern ihr Gut liederlicher Weise verthan auch schuldig seyen zu erhalten. Ist einem Xvr Gericht überlassen. L.G.E. von 1713.

**121.** Der Unlauterkeit halber soll ein Landsrath Strafen aufsezzen. L.G.E. von 1715.

122. Säumerordnung bestätigt und daß alle Käss in die Susten sollen gethan werden. L.G.E. von 1719.

123. Bestätigung des Beschlusses von 1678 betreffend falsche Anklagen. L.G.E. von 1719.

124. Der Beschluß von 1704 betreffend Gegenrecht wird auch auf Zahlungen anwendbar erklärt. L.G.E. von 1719.

125. Der „Rüfttheil“ soll aufgehebt (der Reistransport freigegeben sein). L.G.E. von 1720. Vergl. No. 118.

126. Zu meßgen und gutes gesundes Fleisch zu verkaufen ist jedem Landmann zugelassen. L.G.E. von 1720.

127. Kälch und andere Gruben auf der Allment zu machen und sonderlich in der Nähe der Landsträß ist bei 5 fl. Buß verboten. L.G.E. von 1720.

128. Den fremden Krämer soll das Haustren abgekennt seyn auch das Dingsgeben. L.G.E. von 1720.

129. Wenn ein Baur dem einen seine Sach auf des andern Gut tragt mags der Erste wiederum beheimischen und zu Handen nehmen, jedoch daß er dem andern den Schaden abtrage und aufschöne was das seinige dem andern geschadet und verwüstet hat. L.R.E. von 1720.

130. Pfandens und Stündens halber wie sich die Amtsleut zu verhalten. L.R.E. von 1721.

J. B. S. 205.

131. Fremde Krämer sollen allein ein Gwirb treiben und allein an ordentlichen Wochen- und Jahrmarkten feil haben mögen bei fl. 25 Buß. L.G.E. von 1722.

132. Güter (Grundstücke) sollen nicht auf zu hohen Preis getrieben und der dritte Pfennig abgelöst werden. L.G.E. von 1722.

133. Mulchen und Vieh in der Werdung zu nemen lasset mans bey dem alten verbleiben. L.G.E. von 1723.

134. Der freye feile Kauf ist fremden wie heimischen lt. alten Saz und Ordnungen (Conser 1675) erlaubt. L.G.E. von 1723.

135. Es sollen keine Hanfgarten mehr auf der Allment außer den jetzt gemachten vier Einfängen weggegeben noch ausgezehnet werden. L.G.E. von 1724.

136. Des Schuldenkaufens halber. L.G.E. 1727 und 1735.

137. Auf die Allmende dürfen ohne der Landleute Bewilligung keine Gädien oder andere Gebäude gestellt werden. L.G.E. von 1726.

138. Daß die Schuldenhändel nicht vor Rath sollen angehört sondern der Artikel Landbuchs exequirt werden. Auch die boshaft unrichtige exemplarisch abgestraft. L.G.E. von 1727.

**139.** Wenn eine Gemeind oder ein oder mehr Partikularen einen Wolf erlegen, solle oberkeitlich fl. 40 deswegen gefolgen. L.G.E. von 1727.

**140.** Um das Vieh so einer auf dem Kaiser Merkt kauft mag der Ansprecher sich ohne Pfänden nach Landsbrauch und Recht bezalt machen und auf das Pfand zeigen was baar Geld gemärctet. L.G.E. von 1728.

**141.** Rütenen halber, ob man Steg und Weg dadurch möge nemen. L.G.E. von 1732.

**142.** Der Nepoten halber, daß sie in Erbfällen ihrer Eltern Tod nicht zu entgelten haben sollen, laßt man es bey dem Artikel Landbuchs und uralter Uebung bewenden. L.G.E. von 1732, mit der Notiz: 1748 und 1749 sei anders erkennt worden.

**143.** Wieviel einer möge angesucht werden, der Heu auf einem Gut kauft oder mit seinem Vieh ähet, darab annoch Zinsen zu bezahlen. L.G.E. von 1734.

**144.** Daß ein jeder seine Zinsen selbst einziehen solle abgeschlagen. L.G.E. von 1734.

**145.** Jeder Dorffschaft überlassen wegen Wäldern ein Ordnung zu machen, damit nicht alles daraus gehauen werde. L.G.E. von 1736. (Bl. 89.)

**146.** Ausstand der Richter in Streitsachen ihrer Dorffschaft. L.R.E. von 1769.

**147.** Denunciationspflicht der Räthe. L.R.E. von 1777.

## II. Urseren.

**148.** Friedensvertrag zwischen Urseren und Livenen betr. Freiheit des Transits, Entschädigung für Gewaltthaten und Bestrafung von solchen, Waarentransport, gegenseitiges Weiderecht und Bestätigung eines fruhern Actes von 1315.

Aussführl. Inhaltsangabe Gesch. Freund VIII. 122.

**149.** Satzung betr. Waarentransport (Säumer- oder Theilerordnung) vom 7. Febr. 1363.

Gesch. Freund VII. 135.

**150.** Satzung betr. Benutzung der gemeinen Almend und

**151.** Satzung betr. Auftrieb von Vieh auf „Eigen und Acker“. Beide ebenfalls vom 7. Febr. 1363.

Regest im Gesch. Freund VIII. 125.

Zeitschrift f. schweiz. Recht. XI. 1.

**152.** Sitzung betr. Frevel, Geldschuld und Pfändung, vom 22. Bräkm. 1396.

ibid. 127.

**153.** Vertrag betr. Aufnahme von Urseren in das Landrecht von Uri vom 12. Bräkm. 1410. (Vergl. das Landrecht des Abts von Disentis mit Uri von 1407, bei v. Mohr Regesten des Stifts Disentis.)

Gedr. im Gesch. Freund XI. 187.

**154.** Sitzung betr. Genuss des Alprechts durch auswärts Wohnende und solche die mit Nichtthalleuten sich verheirathen. Vom 14. November 1417.

Regest Gesch. Freund VIII. 130.

**155.** Sitzung betr. Erwerb von Grundeigenthum durch Nichtthalleute mittels Kauf oder Erbschaft und betr. die Thalrechte Verbannter. Vom 1. Christm. 1420.

ibid.

**156.** Sitzung betr. Pfändung von Waffen, Weiderecht Durchreisender, Viehkrankheiten und Viehschaden. Vom gleichen Tage.

ibid. 131.

**157.** Öffnung betr. die Rechte der Abtei Disentis. Vom 8. Febr. 1425.

ibid. 132.

**158.** Einung betr. Frevel. Vom 26. Weinm. 1430.

Gedr. Gesch. Freund VII. 141.

**159.** Schiedsspruch von Schwyz, betr. die Rechte Uri's auf das Geleite für Christen und Juden. Vom 23. Jan. 1467.

Auszüglich im Gesch. Freund VIII. 136.

**160.** Schiedsspruch betr. die Rechte von Disentis hinsichtlich der Pfarrwahl, der Beerbung des Pfarrers, der jährlichen Procession nach Disentis, der Bestätigung des Ammanns und der Zinsen. Vom 8. Bräkm. 1484.

Ausz. ebendaselbst 140.

**161.** Altes Thalbuch mit Einträgen von 1491 bis 1551. Ueber den Inhalt desselben verweisen wir einstweilen auf das im Gesch. Freund VIII. 143. Enthaltene und werden wenn möglich im nächsten Hefte das Geeignete daraus mittheilen.

**162.** Das neuere Thalbuch. Eine dem Urner Landbuch analoge Sammlung von 150 bis 160 Artikeln. Die ersten 70 Artikel sind großen Theils wörtlich gleichlautend mit Artikeln des Urner Landbuches aus

der ersten Hälfte desselben mit etwas veränderter in der Anlage im Ganzen jedoch ebenfalls übereinstimmender Reihenfolge. Auch aus der zweiten Hälfte der beiden Rechtsbücher stimmt noch Manches wenigstens dem Sinne nach, einiges wörtlich überein. Wir haben in nachfolgendem Abdruck des Urner Landbuches auf die gleichlautenden Bestimmungen des Ursener Thalbuches verwiesen und werden letzteres im nächsten Heft so weit es der Raum erlaubt ebenfalls veröffentlichen. Daß dasselbe in seiner gegenwärtigen Fassung unmittelbar nach dem Urner Landbuch entstanden und demselben nachgebildet sei, glauben wir mit Blumer, Rechtsgesch. II. 1. 376, annehmen zu sollen.

---

## Das Landbuch von Uri.

In dem namenn der hochgelobten vnzertheilten dryfaltigkeit Gott des Vatters vnnd des Sohns vnd des h. G.  
Amen.

### 1. Von todtschlegen.

Ob sich zuo künftigen zytten begeben werde, das Gott lanng wende, das ein heimbschen oder frombder wyb oder mann, den andern zuo tod schlüege, oder welchenn einer den andern lybloß thette inn vnsfrer lanndtmarch, würt der ergriffen, so soll er auch denn lyb verlierenn. Er möge dann beweren, als imē ertheilst würt, das er es nothwehrend sines lybs gethanne habe. Enntwycht er aber dem gericht, so soll er des todtschlags gefallen sin. Wurde aber jemandt vmb den todtschlag angesprochen der syn laugnete vnnd sin vnschuld nit annderst bewert mag werden, der soll über den todten gann und soll vff der tödtlich wunden schweren, das er an dem thodt **1 b** vnschuldig sig. Were aber das die wunden solche zeichenn thäte vnnd blüttete vnnd sich verennderte, dz den richter vnnd die sechs mann, die imē die lanndtlüth zuo geben sollen,\*) (Vnnd ob die sechs mann) oder der mehr theil vnnder innen beduochte by dem eydt, den sy vormalls thun sollennt, das sy es nit vnderlassendt, weder durch fründt, noch durch viendl, noch durch lieb, noch durch leydt, weder durch müet noch durch gaben, wann dz sy die luthere wahrheit darumb sagendt. (Bedunkte aber die sibene mann, oder den mehr theill darüber by dem vorgemelten eydt),\*) das die wunden sich ver-

\*) Die eingeklammerten Worte, die die richtige Satz-Construction stören, fehlen im Thalbuche von Ursen.

enderte vnd blüete so soll der vbergehent den lyb verlieren. thäte er aber kein zeichen, dz die siben oder der mehr theil vnder innen bedunkte, dz sy sich nit verenndert hätte, so soll der vbergehend von dem thotschlag sin (vnd soll darumb maniglich seyn freund sin)\*), wurdent auch der vbergehenden als mancher fällig als der tödtlichen wunden werendt, die zuo dem todt dienetendt, so sollendt die andern von dem todtschlag sin. Es soll auch der cleger zuo Gott vnd den Heilligen schweren, dz er niemandt annspreche, weder den, von dem er als chundlich vernommen habe: dz er zuo der annsprach recht habe.

### 2. Von fridt vffnemen.

Wir findet auch vbereinkommen, wer der ist, es sige lanndtman, lanndtwyb, hindrsäf, gast oder dienstknecht, so mit einandern zu stöffen käment, wehr dann by sölchen stössenn ist, er sye lanndtmann, hindrsäf, gast oder diennstknecht, der soll den fridenn forderen vnd vffnemen, vnd die mit einanderen | in stöffen findet, die sollendt denn fridenn geben.<sup>2</sup> Desglychen, wen ein wyb fridt vffnimpt oder ruest, soll mann iren glychfalsz woll fridt gebenn als einem man.

### 3. Welcher nit fridt geben welte oder sich verburge oder entwyche, dz er nit fridt geben müeßte.

Vnd welcher biß an dz drittmaß eruordert würt fridt gegebenn, vnd nit fridt geben welte oder sich verburge oder entwyche, dz er nit fridt gebenn müeßte, der ist dem lanndt 30 pfunndt verfallen, vnd soll jed lanndtman den annder darumb dem seckellmeister leydenn by dem eydt. Doch harin vorbehalten wenn einer von sines frünndts wegen inn die sach kommen wehre, vnd der so übell geschediget, das er by synem eydt behaltenn möchte, dz sin fründt allshaldt stirbe, als er geneß\*\*), der soll von der buoz sin.

\*) Zusatz von späterer Schrift.

\*\*) Dieser Ausdruck fehrt in Art. 18 wieder und bezeichnet offenbar die lebensgefährliche Verwundung, deren Folge eben so leicht der Tod als die Genesung sein kann.

## 4. Was fridt vffnemmen sige.

Wer fridt gibt oder gebenn hatt, der soll dem anndern gelobt habenn, ime ohne recht inn kheinn weg nit zvthuonndt, wann dz der fridt, als vorstadt genzlich stätt, vest vnnd vffrecht blybenn soll. |

## 2 b 5. Welcher einen von stossen füerte so man ime fridt vorderte.

Welcher einen von stoßenn hinweg füerte, von deme fridt angeuorderet were, der soll fridt von ime vffnemen, ee dz er inne von hannden lasse, dan wo er dz nit thete, waß schaden davon entstüende, da soll derselbig, der inne hinweg gefüert, es sige einer oder mehr inn allen schulden sin, als ob sy dasselbig mit der handt gethann hettenndt.

## 6. Welcher von laund entwiche, dz er nit fridt geben müeßte.

Wehre auch sach dz jemandt von dem landt entwiche, dz er nit fridt geben müeßte, es wehre lanndtman, hindersäß oder gast, vnnd sich auch rechtens nit benügen welte vnnd inne jemanndts entszien müeßte, waß dem jemandt der vnnfern thete, der soll von vnnserm gricht ongeföhrt vnnd vngestrafft sin, vnnd nit zeantwurthen hann, wo er es doch thete, vnnd gesäch ihn jemandts in vnnserm landt, der also gewichen were, der soll vff inn schryen vnnd inne melden, vnnd soll ime mengtlichs behulffen sin, der darzuo kommen mag, by irem geschwornen eydt, vnndt vorher inne darüber schirmet, behuset oder hoffet, essen oder trinken gebe, der soll auch die buß lyden, die auch er verschuldet hatt ohne geuerde.

## 7. Wann zwen oder mehr fridt gebent, wer mit inen im friden vergriffen sige. |

3

Wir habenndt auch erlütteret, wann zwen mitt einanderen in friden komment, dz die inn dem fridenn beschlossen sin sollendt, die einanderen zerechen habendt, dz dieselbigen der sachenn halb, darumb sy inn fridt khommen werend, auch in selbigen friden sthan sollendt (namlichen biß inn dritten grad vmb dise sach, vorbehalten todtschlag soll gehaltenn werden, wie von alter her. Es möchte aber einer so gthörlichen handlen, mann würde es ime für ein fridtbruch rechnen.)\*)

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

## 8. Wer fridt vffneme vnd dauonn schaden empfienge.

Item wir habendt auch anngesehen, welcher fridt erworderte, vffneme oder schiede, vnd dardurch an sinem lyb verlezt oder geschediget wurde, das der thätter oder der so verschüette, ime von sölchen fridtvffnemenns ützit gethan werde, das soll er gethan haben, alß in einem friden, vnd darumb dem lanndt 30 pfundt zu buoß verfallen, auch ehrloß, wehrloß, vnd sinen wortten nützit mehr zu glauben sin, es were dan sach, dz einer fürbrachte, dz der so gescheiden, dem thätter gefährlichen vnd vngeschicklichen in den stich oder streich were geloffen, oder in dz gwehr gschlagen, so mögendlt die richter gwalt haben, ime nach gestalt der sachen, der Ehren halb zu scheiden, doch so soll der thätter dem geschedigten scheider kosten, schmerzen vnd allen schaden nach erkandtnuß des grichts, ob sy nit güettlich eins wurdent abstragen, ob aber einer söllche buoß nit zugeben hette, der soll nach eines raths erkhanntnuß an dem lyb gestrafft werden. Were aber dz einer so fridt vorderte oder vffneme von dem 13 b leben zum thodt gebracht wurde (das Gott gen. wennde), es were dann zumall oder darnach von dieser sach wegen vnd dz sunndlch wurde, soll solches dem thätter in aller maß geachtet werden, alls ob er inne ermürdt hette, es wäre dann sach, das einer fürbrachte, daß der scheider dem thätter alls wie oberlütteret, gefährlichen in stich oder streich fürgeloffen were. Das dan ein gricht auch gwaltt haben soll, nach gestalt der sach in söllchem gescheiden.

## 9. Welcher einen wundt machte dem andern inn hennden.

Wir findet auch vbereinkommen, wann einer sin widersacher dem der scheidet, in henden sticht oder howt, derselbig soll 30 pfundt verfallenn (vnd für diß hin thrüwloß sin)\*), es möchte sich einer so fräffenlich vnd vnnzimblich hallten im scheiden, wir wurden ine straffen an lyb vnd guott, (vnd soll dem geleyten allen kosten, schmerz vnd schaden nach erkanntnuß des grichts abtragen.)\*)

---

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

## 10. Wer fridt brech ohne schaden.

Welcher gelobte oder gelobt hette, einem ohne recht nützlich zethuen vnd denn allso darüber fridt bräche, vnd den angriff thette, vnd denn allso sin widersächer nit bluttrunß machte auch nit presthaft, der soll auch vmb die gemelte buß verfallen sin, auch für deßhin thrüwloß, wehrloß und sinen wortten nit mehr zu glaubenn sin.\*)

## 4 11. Wer fridt breche daß einer wundt wurde.

Welcher fridt breche, dz einer wundt wurde, vnd denn angriff thete, dz einer presthaft an dem lyb wurde, der soll auch ehrloß sin (vnd darzu wehrloß vnd soll auch dem Landt & 100 zu buß verfallen sin)\*\*). Vnnd so einer die buß nit zegeben hete, der soll vierzechen tag in dem thurn ligen, vnd darin allein mit wasser vnd Brott gespyßt werden, vnd darnach vñ dem Lanndt schwehren, vnd nit wider darin zu kkommen, bis dz er gemelte buß erlegt habe. Vnnd soll ime hierin thein gnadt, noch nachlassung, mögen gehann werden, annderst dann zu Bezlingen, an einer ganzen landsgemeindt, vnd soll auch darzu dem geschedigten allen kosten, schmerzen vnd schaden abthragen, nach erkanntnuß eines grichts.

## 12. Welcher fridt brech vnd einen gar zethodt schlüege.

Welcher fridt breche vnd dz einer den andern gar zethodt schlüege, oder wie er inne lybloß macht, daruor Gott sige, ab dem soll man richten zuo sinem lyb vnd guoth, allß zuo einem offnen Mörder ohne gnadt.\*\*\*)

## 13. Wehr vmb fridtsbruch angesprochenn würdt.

Welcher vmb fridtsbruch angesprochen würdt er hette fridt geben oder gelobt one recht nützlich zethuen, derselbig soll kund-

\*) Von neuerer Hand ist beigefügt: „Lug weiter folio . . . so zu diesem Artikel gehört zu verlesen.“ Es ist der Landesgemeindebeschuß vom 17. Aug. 1608 gemeint.

\*\*) (—) späterer Zusatz.

\*\*\*) Das Thalbuch von Ursen fügt bei: Es wäre dan daß er kundlich möchte machen als rächt ist, und hernach diese geschrift weußt, daß es von anderen Sachen wegen beschächten were, so soll man im fridt geben umb den Krieg, es were wunden Todtschlag oder wie es were, ob er sich um fridtbrächen oder umb das mordt am rächtigen versprächen welt.

lich machen, mit einem oder zweien biderman, dennen ehr vnd eydt zeglauben sige, das er den friden nit brochenn habe. Oder er soll umb die vorgenandte | dryssig pfundt buß gefallen sin, 4 b vnd darzu lyden alle die stuch so hieuor stanndt, ob er dero scheins oder alle vbergangen vnd gebrochen hette.\*)

14. Wer von vienndtschafft wegen vmb fridibruch verleidet wurde.

Welcher in solcher gestalt verleidet wurde von vhenntschafft wegen, vnd aber by denn sachenn niendert\*\*) were gsin vnd es auch nit gethan hette, deßhalben mag vnnser lanndtaman vnd dz gricht gewalt haben, die khundtsame zeminderen oder zemehren, nach glegennheit der sachen, vnd auch der lüthenn, als sy dan recht vnd billich beduncht.

15. Welcher dem annderen vff dz sin gath in einem fridenn vber verbott.

Wier findet mit einanderen vbereinkhommen, welcher mit dem annderen inn friden kombt, vnd derselbig eintweder oder jett-weder, dem annderen sin guoth, zinß, huß oder winchell ver-pütet mit erlouptnuß einer oberkeit, vnd dann einer dem anderen vber sollich verpott, darin also fräffenlich gienge, der soll denn friden gebrochen haben, (vnd mag inne darumb dem seckelmeister leiden, doch so soll kheinner nüt thättliches\*\*\*) ann-sahen, dan welcher darüber mit einem ettwäß thättliches\*\*\*) ann-fienge, | der soll den fridenn auch gebrochenn habenn, vnd so aber einer dem andern sin huß oder winchel verbutte, die nit mit einandern in fridenn findet vnd dann derselbig darin gienge, vnd dz khundtlich wurde, der soll dem lanndt so oft einer dz vbersicht fünff gl. zebuoß verfallen sin.)†)

16. Welcher einen findet inn seinen wincklen vff sinem schanndt vnd laster.

Item wir findet auch vbereinkhommen, welcher einen finndet in sinem huß oder in sinen wincklen oder anderß wo inn

\*) Das Thalbuch von Ursern fügt bei: „Wer früd gibt der sol auch früd haben aufrächt von seinem wüdersächer. Es wer dan sach daß sein wüdersächer möcht darbringen wie rächt ist, daß er von sol-  
hem früden nit gewist habe.“

\*\*) Die übrigen Abschriften haben, offenbar unrichtig „niemand“.

\*\*\*) Eins. und Sch. haben, wiederum unrichtig, „tödtliches“.

†) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

sündlichen sachen, vff sin schanndt vnnd laster, es wehre by synnem wÿb, by synner muetter, by synnen döchtern oder schwester, vnnd by nacht vnd nebell by sinen diennsten, oder die ime zeuersprechen stanndt in sinem huß, waß einer dem dorumb thete oder zufüegte, da soll er geantwort haben, wo aber einer, der da funden wurde vff sinem schanndt vnnd laster oder oberzelter wÿb, disem uȝit thete, der soll es gethan haben alls in einem friden, vnnd so er inne in massen lyblosz thete, so soll er es gethan haben, alls ob er ihn ermürdt hette. Ob aber einer, so allso funden wurde, entwiche, so soll der in funden hatt, ime fridt geben, so der an ime eruorderet würdt, vnnd ob er ime dan über denn gegebenen friden etwaß wyters vnsuogs oder widerdriȝ züfüegte, so soll er es gethan haben alls in einem friden, ob aber der so 5b allso funden worden, über den gegebenen friden sich wyter | der personen, by dero er funden were worden, belüede vnnd mit sündlichen werkhen zeschaffen hette, der soll den fridenn gebrochenn haben, vnnd als ein fridtbrecher gehalten vnnd von einer oberkeit allso gestrafft werden, vnnd ist man ime khein friden mehr zegeben noch zehaltenn schuldig. Ob aber einer so nit lanndtman were sölcher gestallt, als überzelt funden wurde, da soll ein lanndtamam vnnd rath gewalt habenn, einen von dem lanndt zeschlachenn, oder nach gestallt der sachen zestrassen. Diewyll vnnd aber hienach fridenns haber ein artickhell stath, dz einer mit dem anndern, vmb nüw vnnd allt sachen, für deßhin so sy in friden kommenndt im friden sin föllendt, möcht aber unversehenlich sich zutragen, dz einer sölcher gestallt by den obgemelten personen funden wurde, vnnd aber sonnst vorhin mit dem so inne dan funden vff sinem schanndt vnnd laster, vmb anndere sachen in fridenn kommen, darumb ist angesehen, so, vnnd einer alls obgeschriben, by fölliichen personnen funden wurd', vnnd einer dem finnder entwiche, so der friden demnach von einem eruorderet würdt ist einer schuldig fridt zegebenn, ohnangesehen, ob einer schon vmb annderer sachen halben mit ime im friden were. Ob aber einer nach dem friden, von der personn wegen, so sy inn friden kkommen werenndt, wyter inn sündlichen werkhen by denn-

selbigen personen funden oder sonnsten khundtlichen wurde, daß er mit derselbigen person zeschaffenn hette ghann, | ist mann 6 demselbigen fridbrecher khein fridenn gehalten noch zegebenn mehr schuldig, vnd soll nütt desto minder als oberzelt für ein schanndtlichen fridbrecher gestrafft werden.)\*)

17. Welcher einen vor gricht oder rath über fridenn heißt liegen.

Welcher denn anderen vor gricht oder rath über fridenn heißt liegen oder spricht du hast es erhytt, der ist dem lanndt vmb zechenn gulden zebuoß verfallenn. Es möchte aber einer so vngebürlich hanndlten, soll ein gricht gewallt habenn inne wyters zestreaffen.

Im Thalbuch von Ursen lautet dieser Artikel so:

Item im 17. Jahr ist am langen acher (dem Landsgemeindeplatz von Ursen) gemacht: welcher zu dem andern sagt, du hast es erheyt, über früden, das sol als vil sein, als ob er in heiße lüegen und gleich buoß 30 pfund. Item welcher den andern heyst liegen, der sol dem tal verfallen sein 30 pfund. — Und sodann später wird in einem besondern Artikel bestimmt: Welcher den andern vor gricht heißt lüegen und spricht: du lügst, der sol 34 sch. zbuoß gefallen sein als dick das beschicht, und sol jeder den andern leiden bei dem eid.

18. Wehr sich parthysch macht.

Wiehr habenndt auch annsechen, dz inn stössenn vnd vffruren sich niemandt parthyenn soll. Dann welcher sich parthysch machte, vnd sich dz mit warheit erfunde, der soll für ein ehrlosen man geachtet werden, darzuo 30 pfundt buoß verfallen. Jedoch behaltend wir den einig vor, der dann weißt, wann einer sinen fründt sehe in massen geschediget vnd so frankh, dz er by sinem eydt behaltenn möchte, dz er allso baldt stürbe als geneß, der soll von der buoß sygn. Desglychenn welcher mit zweyenn oder dreyen bidermannen mag darthuonn dz er sich nit parthyet hab, soll er auch von der buoß sygn. |

\*) Statt des eingeklammerten Theiles dieses Artikels hat das Thalbuch von Ursen bloß die Bestimmung: Und welcher missandler also funden würdt, und entrinne und entwüche, und wann dann der funden wird, so sol man im friden schaffen oder geben. Und in einem späteren Artikel wird noch beigefügt: Ob er sich über solchen früden der personen weiter annähme, der sol den früden brochen haben.

## 6 b 19. Welche fridt gebendt vnd demnach wider zusamen schlagenndt.

Item alls dann etwann die lüth in friden komendt, vnnnd demnach über etwas zyt wider gesamen schlachent, vnnnd dann annder vhrsachen inwendent, habenn wir vnnz daruff ze Bezähligen, an einer ganzen lanndsgemeindt vereinbaret, vnnnd die artickell des fridens halb, wie die hieuor vergriffen standt, inn krefften gesetzt. Vnnnd welche im fridenn findt oder komment, dz die den friden, vmb nüw vnd allt sachen, halten sollendt, vnnnd dz die 15 vnnnd die Siben vff dz lanndtbuch richtenn sollenndt by iren eydten, vnnnd alle jar schwerenn, vnnnd darby auch khein gemeindt noch rath gewalt haben sollte fridt-brechenns halber, einiche nachlassung zethuon anders dann zebezähligen an derselbigen lanndsgmeindt.

## 20. Duo fünff jaren anzug thun ob man den friden nachlassen welle.

Es ist auch angesechen, dz je ze fünff jaren vmb zu Bezähligen an der lanndsgmeindt solle anzogen werden ob man alle friden nachlassen welle oder nit, unnd so veer es mit dem mehrern mehr dz mehr würdt, all friden im landt nach gelassen, so sollenndt doch nüt desto minder alle friden noch ein monat lanng nach derselbigen gmeindt weren, vnnnd glich so woll alls vor gehalten werden, vnnnd ob die räth allenthalben inn den kilchorinen | bedunden wellte, dz nach zwüschen etlichen personnen vhenndtschafft vorhanden were, dz sy inn dem bestimpten monat denn fridenn by iren geschwornen eyden vff ein nüwes zwüschennt denselbigen machen sollenndt. Derselbig friden soll für deßhin stett gehalten werden, by der peen vnnnd straff hieuor gemelter articklen. (Ist geendert zu zwey jaren vmb wan man ein nüwen Landamman erhebt.)\*)

## 21. Welcher krieg ansienge, es sige mit houwen oder schlagen.

Wir sindt auch vbereinkommen, wellcher in unserem lanndt krieg ansienge, es sige lanndtman, lanndtwyb, hinndersch, diennstknecht oder gast, vnnnd denn angriff thete, es were mit houwen oder stechen, mit schlachen oder stossen, mit roupf-

\*) Von neuerer Hand. In Sch. ist der Wortlaut des diesfälligen Landsgemeindebeschlusses enthalten, mit dem Datum 8. Mai 1609.

fenn oder mit werffen, der soll dem lanndt 34 schillig zebuoß verfallenn sin. Were aber sach, dz sy beyd glych also krieg mit einandern annsiengendt vnd zuchtent, so sollenndt sy beyd buoßfellig sin, es wehre dan sach dz einer fürbringen möchte, dz er den anfanng nit gethann hette, der soll von der buoß sin. Vndt welcher also wie obstadt krieg annsienge vndt in glych inn dem gesächt sin widersäher damit nit berüerte, ist er nüt desto minnder gemelte buoß verfallenn, vndt so der beleydigete den thätter dem seckellmeister nit leidete vndt inne ein drittmanng angebe, sollendt sy beydt die buoß verfallen sin. Vndt so einner also in schimpfwyß oder lerwerch\*) vndt der den lüthenn zuckte, so soll er auch vmb die buoß verfallen syn, glych alls vill alls ob er in ernnst | gezucht hette, vndt 7 b welcher einen mit einem glaß schlacht, der soll dryßig pfundt ohn alle gnadt zebuoß verfallen sin.

(Welcher krieg ansienge an einem wochenmärkt, lug fol. 74, soll zwüschen inne geschrieben werden —)\*\*)

23. Welcher krieg ansienge da ein gricht, rath oder landlüt grichtswyß versamlett werenndt.

Item wier sinndt vberenommen, welcher in vnnserm lanndt allz obstadt krieg annsienge da ein gricht, rhäth oder

\*) Vorwerk, corrigirt Verwerk; Sch. Vorwerk, Eins. Lohrwerk, J. B. Lehrwerk. Ein Wort, dessen Bedeutung oder anderweitiges Vorkommen wir nicht ermitteln konnten. Leien, Schmeller: geringfügige dinge thun. Leierwerk = Thorheiten treiben.

\*\*) (—) von neuerer Hand. — Dieser Artikel ist in unsern andern Handschriften wirklich hinein geschrieben. Er lautet so: Wir sindt auch vberenommen, welcher also in vnnserm landt, er seye frembd oder heimbsch, wie hie vor stath, an einem Wochemärkt krieg ansienge, namlichen am donstag, von dem frünen ave Maria, bis morgen des am frytag zuo dem frünen ave Maria, vnd zwüschen dißen zillen, mit namen ze Sanc Jacob am riedweg, vnd dan dannen vnz an Bürgler bruggen, vnd an Schadtorffer bruggen vnd an die Rüßer stäg, damit die mercht bezilt sollendt sein, oder sonst an andern stetten, da den landlütten zesammen gebotten wehre, der soll vmb sechs pfundt zbuoß gefallen sin, vnd nütdestominder nach der vereinung briessen allen schaden abtragen, vnd so der beleydiget den thätter nit angebe, vnd sy durch ein dritte person angeben werdent, sollent sie alsdan beydt die buoß verfallen sin.

lanndtlüth grichtswyß versamlet, alsß vff dem rathuß oder annderstwo by ein annder versampt, dz derselbig 30 pfundt inn des lanndts seckell versallen haben, — vnnd dannethin den zugesüegten schaden nach vermög der vereinung briessen ablegen, vnnd soll dz gricht oder rath anngenz den thätter vmb gemelte buoß straffenn.

(Vieg weiters im 252. artichel —)\*)

**24. Wer krieg ansieng an den vier jarmerchten, kirchwychenen oder gemeinden.**

Wier finndt vberenkommien, wer der ist, er sige frömbd oder heimbsch, der alsß obstadt krieg ansienge ann den vier jarmerchten zwüschtend hieuor gemelten zillern, — deßglichen an kirchenn oder cappellwychenen, des tags wo die im lanndt fal- lendlt, oder an gemeinden, es sige zuo Bezlingen oder anderstwo, da dann die im lanndt gehalten werdent, der soll dem lanndt 8 dryßig pfundt j zebuoß verfallenn sin vnnd darzuo noch den vereinung briessenn allen schaden ablegen vnnd soll der beleidigte den thätter leiden, dann wo sy hernach von einem dritt-mann angeben wurdent, sollennt sy alsß dan beid die buoß verfallen habenn.

**25. Wer krieg ansieng ohne merkliche ursach.\*\*)**

Item wier habendt uns auch zu Bezlingen an einer ganzen lanndsgemeindt vereinharet, welcher inn vnnserem lanndt, er sige frömbd oder heimbsch, ohne merkliche ursach krieg mit thättlicher handt ansienge, dermaßen dz ein gricht sich erkhandte, dz einer nit merkliche ursach gehebt vnnd dan der sich also wehren muß den ansänger verwundete, der soll ime darumb shein abtrag zethuon schuldig sin, es möchte auch einer so gefährlich handlen, man wurde ine wytter straffen.

\*) (—) von neuerer Hand. Es ist der Landgemeindsbeschuß von 1614 gemeint. Im Thalbuch von Ursen fehlt der Artikel.

\*\*) Im Thalbuch von Ursen lautet der Artikel so: „Item im 30. Jahr ist am langen Acher (dem Versammlungsort der Thalgemeinde von Ursen) gemacht: welcher one ursach zuo einem schlägt, der sich dan also wehren muß, und derselbig den ansänger verwundete und sich das erfunde, der bedarf ime kein abtrag ze tuon. Und da ein rächt erkennen möcht, daß der ansänger nit mörkliche ursach gehebt“ u. s. w. wie oben.

## 26. Wehr krieg ansienge der habloß were.

Wehre auch sach dz jemandt krieg oder stof mit dem anderen ansienge, der also habloß were, daß er nüt ablegen möchte, ob er jemandt vxit thete, beschewe auch dem vxit, dem soll man als wenig ablegen als er auch ablegen möchte ohn geferdt.

27. Fräffenheit vnder tuossigen rassen oder vñ vnd ab dem sinigen laden.<sup>\*)</sup>

8 b

Item wir finndt auch vbereinkommen, wer der were, der inn vnnserem lanndt an dem andern freffennheit begiene vñ oder ab dem sinen oder vñ oldt ab sinem zinsz ladte, es were inn sinem huß oder inn sinen hütten, güettern oder zinsz, es werenndt lanndtlüth, vrouwen oder man, hindersetzen oder gast, die also einen fräffenlich in zornn vñ sinem huß oder hütten, güettern oder zinsz, dz huß oldt güetter werendt sin oder er hette sy umb zinsz, vßer lüede, der soll dem lanndt vmb jetwederß stück dryßig pfundt zebuoß gefallen sin, vñnd soll der vßer geladen den annndern darvmb dem seckellmeister leiden by obgemelter buoß.

## 28. Wer den andern in vnsrem landt fachenn welte.

Item welcher denn anderen in vnnserem lanndt ohne recht fahen oder sonst angriffen welte, es werenndt heimisch oder frömbd, wehr des gewahr wurde, der soll ein jetlichen lanndtman oder lanndtwyb zemannen haben, ime beholffen zefin, dz es gewenndt werde, by dem eydt, so wier alle des lanndts nuß vñnd ehr geschworen habenndt, es were dan sach daß einer einen dem richter oder in des grichts hendl vberantwurten welte.

## 29. Wer klosse messer oder sythenwehr ohne kloben tregt.

Wier habenndt angesehen, wer der ist, der ein messer oldt sythenwehr ohne kloben tregt daß bloß ist oder vñgath eines 9 fingers oder gleichs lanng oder mehr, der soll vmb zwenzig schillig zebuoß gefallen sin, als dikh er das also bloß tregt, vñnd da einem schaden dardurch beschewe, den soll er ab-

<sup>\*)</sup> Im Thalbuch von Ursen dem Sinne nach gleich, aber in kürzerer Fassung.

thragen, der solche bloße gewehr tregt, nach erkhandtnus des grichts.

**Thalbuch von Ursern:** Wir hand auch angesehen, wer der ist, der ein messer tragt, das da bloß unden ausgaht, eines fingersgleichs lang oder mehr, der soll umb 5 schilling buß gefallen sein als dick er das bloß tragt.

30. Welcher ein dolchen oder bymesser tragt.

Welcher ein dolchen, ein groß bymesser oder ein langen pfrienndt obenn vff dem tägen tragt, der soll fünff guldin buß verfallen sin, vnd welcher mit sölchenn messern oder anderen bymessern krieg anstienge, der soll dryßig pfundt dem lanndt verfallen sin, vnd so einer einem damit schaden zuo füegte, der soll es gethan haben als in einem friden. Und ob aber einer den anndern mit einem dolchen, bymesser, pfrienndt oder andern derglychen waffen lybloß thätte, der soll es nit annderst gethan haben, wan als ob er inne ermürdt hette, es were dan sach dz kundlich wurde, dz der krieg mit thättlicher hanndt an ime angefangen were worden, vnd er sich nit anderer gestallt dan mit sölchenn waffen fines lybs rettenn vnd erwehren mögen, der soll als dan by dem artikel mögen beschirmt werden, so hieuor im landtbuch von nothwehrennde gestellt ist.

**Thalbuch von Ursern:** Item wir hand angesehen, welcher der sey der dolchen, große beymesser oder pfruent in unserem tal trüege, der sol verfallen sein um 10 gulden buß, und welcher einen mit solchen waffen leüblos mache, sol ime für ein mord gerächnet werden.

31. So einer in stößen verwundt, dz die wundenn zum todt reichen möchtend, wie man sich haltenn soll.

Item so es sich zuo thrüege, das einer inn stößen der-  
9 b massen | übel verwunndt wurde, dz mann nit könnte wüssen,  
ob die wunden zuo dem todt reichen möchten vnd ein oberkeit  
von des verwundten fründtschafft angesucht würdt, den theter  
zerecht vfzehalten, ist derhalben angesehen, wann so vill  
offenbar wirdt, dz der ansenger den andern sölcher gestallt ver-  
wundt, dz man allsdan soveer ein oberkeit darumb ange-  
räfft würdt schuldig sin soll, ime nachzestellen, obschon glych  
der verwundt noch nit thodt wehre. So veer aber der so den  
annfang gethan verwundt würdt, soll man nit schuldig sin,

dem thätter nachzestellen oder ine vffzehalten, biß dz der verwundt thodt sige.

32. Was maleſitz sie, oldt darsfür gehaltenn sollte werdenn.

Wyll dann in maleſizsachenn nit glyche meinugenn gehaltenn werdennt, sonder vnnderwyllen das maleſiz in dz Criminal oldt Civile gezogen, so ist erlütterung beschehen, dz die nachvolgennde laster vnnd stuck alle maleſizisch sin vnnd darsfür gerechnet sollendt werden, namblichen fezerey, es sige in gloubensſachen oder fleiſchlichen ſünden, vnnholdery, mordt vnnd die rath vnnd that darzu gebenn, verretery, brennen, kindtwerderben, todtschlag, ſtraffenrauben, falsche münzer, nothzwang, diebstall, meyneydt, falsche zügnuß, fridtbruch, mit werchhen, brieff vff brieff machen, ſchwere gottsleſterung, marchstein verrucken, bluottſchanndt mit bluottſverwandten ſich vermiſchenn, allpen vnnd almenden iſſchlachen, parthyen vnnd in ſumma was lyb vnnd leben vnnd entſezung der | ehren betrifft, vnnd ſoll ein 10 jeder lanndtman oldt byſeſ ſchuldig ſin by irenn eydenn, ſolche ſtuck — dem lanndtaman oldt den räthen zuleyden vnnd anzugezeigen, vorbehalten die einanderen verwandtschafft halber ze rechen habenndt.

33. Von praticieren.

Wir habenndt auch deſz eydtschwurs halber vmb empter vnnd botthyen\*) diſe erlütterung an einer gannzen lanndtſgemeindt zuo Bezlingen gethan, dz einer, ſo zuo einem ampt old ritt erwöllt würdt, in den ring inher ſtan, vnnd ein lyblichen eydt zuo gott vnnd denn heilligen, mit glehrten worten ſchweren ſölle, dz er deſſwegen weder pratickehen gebrucht, betten noch bottēn, weder durch ſich ſelbs noch durch andere in ſinem namen, vnnd mit gasteryen ſchein geſhar gebrucht habe. (Dann ſonnſten eſſen vnnd trincken geben inn bescheidenheit nit verpotten.) Vnnd wo vnnbescheidenheiten gebrucht vnnd flagt wurde, da ſoll der lanndtaman oder ſin ſtatthalter angenz ein landtsrath berüeffen, den verklagten fürſtellen vnnd nach ſinem verdienien ſtraffen, vnnd da einer in eines annderen namen,

\*) D. h. Gesandtschaften, Missionen.

Zeitschrift f. ſchweiz. Recht. XI. 1.

glich wehr der sige, frömbder oder heimbscher, also pratitierte, einem bütte oder bette, denselbigen soll man straffen als ein meineiden fullen vnd heilosen mann, vnd welcher in eines annderen namen gästungen hielte oder verschaffte gehalten zuo werden, der soll ebenmässig gestrafft werden, als wan er den 10b artickell pratitiereis vertreten hette, zuoglicher wÿ alle die so inn einer zech sindt vff ein ampt die vrthiñ mehrendt vnd daruff zehrendt, also dz sy hernach den so zu demselbigen ampt kkommen, die gedachte zech zebezallen ansuchen wellendt. Vnnd so der, welcher zu einem ampt kommen, sölche zech hernach zallte vnd man dessen innen wurde, ob er glych zuvor nit dauon gewüstt hett, so soll er doch den artickell pratitiereis vbertreten haben unnd des ampts entsezt synn.

#### 34. Von dem ehbruch.

Wier habenndt auch angesechen, dz nun fürhin jeder lanndtmann, lanndtwyb, hinderseß oder gast, so in unnserm lanndt die ehe breche (also auch vnsere lanndtlüth vnd hinderseffen, vßerdt dem lanndt ihre ehliche thrüw vbersechendt), die sollendt dem lanndt von jedem mall 20 gulden zebuoß versfallen sin, auch dem angeber der vierte theill dauon geuolgen. Vnnd da einer so des rathä wehre, sich also vergriffe, der soll 30 gulden zebuoß versfallenn sin, vnd da der verlagte sich so arghwönisch gehalten, aber nit genuogsamlich khundtschafft verhannden, soll vnd mag ein gricht ine darumb eyden.

#### 35. Wegen verwellung verlümbeider<sup>\*)</sup> wybspersonnen oldt döchterenn.

11 Als dan liechtferige lüth funden werden, die | einer die ehe versprechent vnd darüber fleißlichenn mit selbigen geschaffen habendt, hernach lougnent vnd sich deß Conciliums behelfenn wellendt, derowegen sölchem fürzehommen, habenndt wir vns erkhenndt, da einner einer vnuerlümpten dochter old wytib die ehe verhieße vnd khundtschafft von zweyen oder mehr ehrlichen personen darumb werendt, dz er als dann sy zuo eh-

<sup>\*)</sup> Der Schreibfehler „verlümbeider“ statt „unverlümbeider“ fehrt auch in Sch. und J. B. wieder, am ersten Ort nicht nur in der Ueberschrift, sondern auch im Texte.

lichem gmahell haben oldt aber dem lanndt fünff vnnnd zwenzig kronnen verfallen sin sölle, vnnnd da ein personn hierüber vff sölche ehe versprechung eine so vnuerlümbedet, beschlieffe vnnnd ihro die ehe nit halten wessle, so soll man zuo ime gryffen vnnnd richten als einem ehr vnnnd thrüwlohen mann vnnnd bößwicht, so ihnen ihre ehr wider gethane thrüw feltschlichen gestollen. Glychfahls da eine einem verspreche, wie ob, vnnnd khundbar wurde durch ehrliche khundschafft, aber lougnete, soll sy ebenmessig gestrafft werden.

36. Waß mann von den buxen dem angeber zelohn geben soll.

Item wier habend auch angesehen, daß man dem angeber von jeder buß, die gichtig gemacht würdt, den vierten pfening zelohn geben sölle.

37. Welcher einem sin kindt verkupplete zuo ehren oder vnnehren.

Item wier habendt angesehen, wer die spendl, frömbdt [11b] oder heimbsch, wyb oder mann, die einem sine eigne kinder oder vogtskinder, wider sin wyssen unnd willen zu der ehe gebendt oder zuo vnehren verkupplten oder zeverkupplen vnderstüendent, die des alterß der ehe werenndt, oder darzu hülff, rath vnnnd that thättendt, damit söllches bescheche, vff wen sich das erfunde, (dieselbig person soll gmeinem lanndt fünff vnnnd zwenzig kronnen zebuß verfallen sin, ohne gnadt, were aber sach, dz einer oder eine einem sine kinder oder vogtskinder zu der ehe gebe oder verkuplette, es wehre ze ehren oder vnnehren, oder von dem lanndt füerte, die dz alter der ehe vff innen nit het- tendt, wider des vatters vnnnd der fründen willen, der oder die so dz thettenndt, sollenndt dem lanndt vmb fünff vnnnd zwenzig kronnen zebuß gefallen sin, vnnnd darzuo waß einer einem darumb zuo redte oder zu füegte, ist man ime scheine entschuldigung darumb zethuon, sonnders soll ime geantwurtet haben, vnnnd sollenndt sölche personnen so derglychen kuppelswerch thryben thrüwloß vnnnd ehrloß geachtet werden, auch die welche die buß nit zeerlegen haben, sy mit ihrem lyb in dem thurn abbüessen sollenndt.)\*)

\*) Statt der eingeklammerten Worte hat das Thalbuch von Ursen: Dieselbige person sol dem gemeinen tal um 20 römisch guldin

38. Welcher einem mit siner ehefrowenn, kinden oder diennsten zeschaffen hette vnnd inen guoth abneme.

Item welcher einem mit siner ehefrowen, kinden oder diennsten\*) zeschaffen hette mit sündtlichen werchen, vnnd derselb, der also mit inne zeschaffen hette oder derselben frowen, döchtern oder diennsten v̄xit abneme oder sy ime v̄xit gebendt, dz 12 aber vatter | vnnd muotter oder des meisters gutt were vnnd dz khundtlich wurde, der soll dz gethann haben in aller maß, alls ob er es verstollen hette, deßglychen wann ein frouw einig huſſhaltet, vnnd ihren sölches widerfüer, soll auch in derſelbigen buoß ſin.

39. Vonn verpotten.

Wier finndt vberenkhommen, dz niemanndt ſchein verpott thuon ſolle ohne erloubtnuß des lanndtamans oder ſines statthalters vnnd der räthen, fo er den haben mag. Wo aber ſach were, dz einer ein verpott thätte, mit dem weybell, von eines amanns erloubtnuß vnnd heiffenns wegenn, vnnd einer daß verpott nit haltet, vnnd ime auch nit ohne verzug angenz eines rechten iſt, also diich dz beschicht, also ſoll einer zwen guldin zebuoß gefallen ſin. Es möchte aber einer ſo gefährlichen hanndlen, ſoll ein gricht oldt rath gewallt haben, inne verners zeſtraffen nach ſinem verdienen. Wo aber einer ein verpott thut, vnnd dan dem, den er verbottēn hett, nit angenz fo er dz begertt eines rechten iſt, vnd ime dz recht gefährlich verzuge, dz einer ſich flagen müeſte, ſoll man ime das verbott wider nachlaſſen. Wo aber ſach were, dz einer einen hinder einem verputte vnnd der hinder einem verpotten iſt, den, fo verpotten iſt, ließe fahren, alls dann ſoll der hinder, dem einer verpotten iſt, danne des ſchuldner ſin, der das verpott gethann hatt, (Doch ſoll ſchein lanndtman verpotten werden ohne erloub des herrn lanndtamans vnnd der räthen oder ſines statthalters,

---

ze buoß verfallen ſein one gnad. Were aber ſach, daß einer oder eini eim die ſeinen vom tal ſiertend, iſt auch verfallen vmb obgemeldte buoß, und was einem darumb zuegeredt wirt, iſt man im keine antwort ſchuldig.

\*) Sch. fügt hier ein „fleischlichen“ und verändert auch in andern, sonst unwesentlichen, Ausdrücken die Fassung des Artikels.

er sige dann zuvor zehuſ vnd zehoff gesuocht von pfandts wegenn, vnd das er sonnsten hinder dem schuldner nüt | finnden<sup>12b</sup> möge, vnd an eidtsstatt lobenn mag, das er sonnsten des sinnen nütt wüſſe zubekommen, dem soll das verpott erloubt werden.)\*)

40. Wer einem ein gutt oder mattenn verbütt.

Welcher einem ein quoth oder mattenn verbüttet, vnd einer vber solches verpott dardurch füere, der soll vmb fünff gulden zebuoſ gefallen ſin, als dich dʒ beschicht. Es were dan ſach das die gaffen in der massen vbell gerumpt vnd nit wegſam gemacht were, dʒ einer nit dardurch gefahren möchte, darvmb soll jedermann gegen ſinen güettern die ſtraffen der massen rumen vnd vſſthuon, das man woll dardurch fahren möge, by fünff gulden buoſ, vnd soll der beleidigett den annderen ſchuldig ſin dem ſectellmeiſter darvmb zeleyden.

41. Was vnd wie vill ein ehementsch dem anndern vſſmachen \*\*) mag.

Item wier ſinndt auch vbereinkommen vnd habenndt angeſehenn, dʒ zwey ehementschen einannderen woll mögendt etwas ires quotts zu lyhdinng machen, besonder jettweders dem annderen ſin guth halbtheil vnd nit mehr, ſy habendt gleich ſindt oder nit, vnd was zwey ehementschen einanderen zelyhdinng machenndt, dʒ gemecht foll nüt lenger wehren, dann ze ennd irer beider wyll vnd leben, vnd wan ſy dan von diſer zytt geſcheidenn ſindt, ſo ſoll das gemecht dan widervmb fallen an die rechten vnd nechſten | erben alls vnnſres lanndts recht <sup>13</sup> iſt. Doch ſo mag ein eheman ſiner frowen woll zimblich ſpyß vnd trannck für eigen machen vnd gebenn vnd nit wytters. Deſglychenn ſo mag ein frouw die morgengab ihrem eheman auch woll wider für eigen geben vnd vermaſchen, doch dʒ der

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursen.

\*\*) Sch. vermaſchen, Eins. ſeines Guets machen. Nach dem Thalbuch von Ursen darf nur bei unbeerhter Ehe die Hälften vermaſcht werden, bei beerbter nur fo viel als das Gericht erkennt. Die Beſtimmung betr. Vermaſchen von Speis und Trank fehlt dort, diejenige betr. die Morgengabe bildet einen eigenen spätern Artikel.

man sölches erwylse oder gnug darumb thuon möge, das es mit  
guottem fryenn willen der frowen bescheden sye.

42. Wie vill ein kranker man im todtbett hinweg geben oldt  
vermachen möge.

Item wir finndt auch vberueinhommen, das ein mensch  
in sinem thodtbeth nit mehr dann fünff pfundt oder dero  
werth hinweg geben sölle vnd nit wytter, vorbehalten durch  
gottes willen, als in disem nachvolgenden artickell vergriffen.

43. Wie vill ein krankher vmb Gottes willen hinweg geben möge.

Item vns hatt gefallen, dz nun fürhin in vnserem lanndt  
ein mensch in sinem todtbeth woll möge sin guott geben an  
die kirche, da er krankh ligt, oder an anndere kirchen vnd  
gottshüeser im lanndt, deßglychen spitälen oder sonstien armen  
lütten im lanndt (vmb gottes willen).\*) Doch ob einer so vnn-  
zimlich gebe, dz sine erben damit beschwert wurdent vnd dz  
nit gern welten lassen bescheden, die mögenndts für ein gricht  
züchenn, die sollen erkhenen, ob die gab zimlich siige oder nit,  
nach gßtalt der sach. |

13b 44. Daß man krankhen lütten ein gricht mag halten, oldt vffrichtung  
testamenten.

Vnd als dann bißhero den kranken lütten vergonnt wor-  
den ist, dz der lanndtaman oder sin statthalter vnd der weybell  
denen vffert Altorff vor denn hüzeren zegericht gesessen, da so  
habenndt wir vnnß nun dessen erlütteret, dz jeder lanndtman  
oder lanndtwyb mit bystanndt ires vogts sin testament vor  
räthen vnd lanndtlüthen vffrichten möge, oder vor gericht oldt  
rath, im fahll aber einer oder eine daß vß hinleßigkeit ver-  
sumpte, vnd mit krankheit überfallen wurde, mögend selbige  
personen ein man, zwenz, dry oldt mer, denen eydt vnd ehr  
zenerthruwen, zu sich berüeffen, ihren willen eröffnen vnd zim-  
liche gemecht oder gaben geben vnd machen, doch den hieuor  
geschrifnen artickhlen der gemechtinen halb in allweg vnnach-  
theillig, jedoch daß gemelte testierende person by guotter

\*) (—) statt dessen hat das Thalbuch von Ursen: oder sonst an  
städ und wäg in unserm tal. Die Gotteshäuser läßt dasselbe weg.

vernunfft sige, vnd dieselbigen zügen schuldig sin sollenndt,  
gedacht testamennt angen̄ fürzvtragen, daß dannethin sölches  
gemecht nach erkantnuß eines gerichts krafft haben sollte.

**45. Das gemechte nit sollendt verbottenn werden.**

So dann etwan gemechte vor den lanndtlüthen nachge-  
lassen worden, vnd aber die brieff solcher gemechten von einer  
fründtschafft verbottenn werdennt, | derohalben habendt wir<sup>14</sup>  
angesehen, dz es mit vffrichtung föllicher gemechtinen mit dem  
beuogteten wie bißhar zuo gann sollte, vnd waß vff jedes eydt  
der gemechtinen halber ertheilt würdt, dz es darby blybenn  
soll, vnd also gehaltenn vnd nit wytter verpotten werden.  
(Doch so einer etwā für eigen hinweg macht, wytter dan in  
hieuor geschribnen articklen begriffen, der soll es finen nechsten  
erben khundt thuon. Und so vehr dan sy fömlich gemecht  
vnngefährlich inn monats frist, nachdem es inen ankhündt ist, mit  
recht nit wehrten, so soll dannethin dz gemecht in kressen bly-  
ben, aber welchesen erben vsserthalb dem lanndt findet, denen  
ist man nit schuldig khunndt zethuon, vorbehalten den vnn-  
seren von Uhrsfern vnd Lyffennen, wie auch dennen von  
Schwyz vnd Unterwalden, so veer es gemelte beyde orth  
gegen vnn̄ vnd den vnnseren auch bruchen wie verkhomen  
worden.)\*)

**46. Mann soll nit vatter vnd sohn oldt zwen brüederen in ein gricht verord-  
nen (vnd welcher fründtschafft halben usstahn sollte.) \*\*)**

Item wir finndt auch vbereinkommen, dz mann by vns  
in ein gricht keine zwen brüederen, noch auch nit den vatter  
mit einem sohn, verordnen soll. Und welcher richter im gricht  
annzeigen khan, das der secheren einer so im rechten findet ime  
oder finen finden oder kindskinden im vierdten gradt oder näher  
mit fründtschafft verwannth, der soll in derselbigen sach, so  
der handell ehr anntrifft, der vrthell darin zesprechen ledig  
gelassenn vnd v̄gestellt werden. So aber der handell | nit  
ehr, sonnder allein quott anntrifft, so soll ein richter der vrthell<sup>14b</sup>  
allein v̄gestellt werden, wan einer der secheren ime oder finen

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*) (—) spätere Handschrift.

finden oder kindtsfinden, als obstadt, zuo dem dritten oder nächer verwandt ist.

(Dieser artikel ist geendret, wie fol. 76.)\*)

47. Von gricht geltts wegen vor denn fünffzehen.

Item wir habendt angesehn, wann zwö personnen mit einanderen für das fünffzechner gricht kommen vmb wortt oder zuoredt, da ettwann ein person die anderen entschuldigen muß, ettwann lougnet, etwan anredt ist, vnd aber die person, deren zuogeredt ist, ettwan das gericht gelt geben muß, wie woll es die fünffzehen unnbillich bedunkht, hierumb ist also beschlossen, das ein gmeindt den fünffzechnern gewalt geben hatt, dz sy föllenndt vnd mögndt jettlicher person das gricht gellt vfflegen, als sy dann bedunkht billich sin, doch wan einer nit könnte der worten lougnen, das dan derselbig nit unnbillich sölte dz grichtgelt geben, welcher aber gantz laugnet, der sölt billich des gricht gellts ledig sin. Doch dz die fünffzechner gewalt habenndt je nach gestalt der sach dz gricht gellt vff zeleggen, als sy bedunkht, es sihe vmb ehr oder vmb guth.

48. Welcher einem zuredt, das er inne entschlachen muß.

Item so ein person der annderen zuredt, vnd aber die selbig redt nit zuo ihr bringen mag, vnd dan sy dieselbig person mit dem eydt entschlachen muß, als dan soll die schwezig person dz gricht gelt verfallenn habenn, vnd so inn der vrthell vnd in dem eydt das wortt begriffen würdt (ob sy ettwas geredt), so soll sy fünff pfundt buoz inn des lanncts seckell verfallenn syn, vnd so aber dz wortt (waß) mit dem eydt in die vrthell gestellt württ, so soll sy zechen pfundt buoz verfallen sin. Ob aber wörter in dem vrthell erkent wurden (als vnfrindlich, vngüettlich gewalt vnd unrecht) vnd mit der glychen wortten entschlachen müeßte, als dan soll ein gricht gewalt haben, solche personn wütter vnd höher zesstraffen nach gestalt der sachen.

Im Thalbuch von Ursen ist der Artikel abgekürzt.

---

\*) (—) spätere Handschrift. Das Citat bezieht sich auf den Landrathsbeschuß sine dato betreffend den Ausstand, der in Sch. den Artikel 253 bildet, in Eins. und J. B. aber fehlt.

## 49. Wie vnd wan man das sibner gricht halten soll.

Wir habenndt auch geordnet, dz man nun fürhin alle jar soll ordnen vnd dargeben siben mann, die allso fürhin alle frytag nach den jarmercften, vnd wann es vonnöten sin würdt, richtendt und söllendt richten mitb schloßner thür, wie die fünffzehen richten, vnd söllendt gwalt haben zerichten biß an sechzig pfundt, vnd was für sechzig pfundt vff ist oder ehr, erb vnd eigen betrifft, dz soll für die xv. schomen vnd alda berechtiget werden. |

## 50. Wie man für die xv. oder siben fürpiettenn soll.

15b

Welcher einem mit dem weibell fürbütet vnd verhündt, dz er ime vor den fünffzehnen oldt sibnen eines rechten sige, der soll gehorsam sin vnd erschynen ohne widerredt, ist es dan sach, dz einem sin sach vff demselbigen kündten tag nit möchte vñgericht werden, als er ime mitt dem weibell verhündt, so einer einem demnach durch sich selbst oder sonst durch ein gewüßen botten ein anderen tag verhündt, so gricht sin würdt, allždann soll aber einer gehorsam sin, vnd denn selbigen tag besuochenn, welcher das nit thete, vnd sölchenn rechtstag nit besuchte, so soll man dan dem begerenden richten. Vnd was dan vrthell gibt, darby soll es dann blyben, einer brechte dann für, daß ine ehehaffte noth gesumpt hette, so soll ime dan die selb vrthell nit schaden, sonder inne lassen zu verantwortung schommen. Vnd ob ein frömbder oder ein khauffman käme, vnd grichts begerte vnd manglete, da soll ein lanndtaman gewalt haben zuuerschaffen, daß ime gricht gehalten werde.

## 51. Buß der kundtschafften so vff fürbott nit erschynent.

So dan in rechtshennden gegen sächeren vnd kundtschafften zuher gebottenn vnd verhündt würdt, aber nit erschynendt, damit dann das gricht gehindert würdt | vnd dardurch 16 grosser kosten vffloufft, ist derhalben angesechen, welcher person allso fürgebotten würdt, vnd nit erschynnt, es sye kundtschafft oder sächer, dz dieselbig ein kronnen zebuoß von jedem mall in des lanndts seckell verfallen sin soll, es were dann sach, dz sy ehhaffte noth gehinderet vnd sy das fürbringen mag, die

soll von der buoß sygn, vnd soll der sächer sin widerpartt oldt khundtschafft, so vff fürpietten nit erschinen, selbs leyden, vnd da ers nit thete vnd sich deßwegen hernach klagte, soll er auch vmb ein kronnen zebuoß verfallen sin.

52. Was man einer khundtschafft zu lohn gebenn soll.

Wir habenndt auch angesehen, so einer person zehundtschafft zuher gepotten würdt vnd dieselbig übernacht vßblyben muß, das deren zwenzig s. zelohn geben werden von dem, so ine khundtschafft wuß brucht. Welche aber noch by tag zitt heimb kkommen mögndt, demselbigen zügen soll für sin müey schillig zechen geben werden. Glycher gestallt soll es mit den khundtschaffsten so von oberkeit wegen oldt von dem seckellmeister beschicht werdennt auch ghalten werden. |

16b 53. Vßgesetzte buß der fünfzehneren halb, so sy vff bestimbtten rechtstag nit erschynent.

Item wier habenndt auch angesehen, wan einem fünfzehner vff angesezten rechtstag gepotten oder verhündt württ kkommen, vnd er dz übersehe, auch für deßhin, als im verhünndt, vnd aber eehaffter noth halber nit kkommen möchte, vnd sollches zuvor nit angeigte vnd abhündte, dz derselbig ein halben guldin zebuoß verfallen sin soll, vnd soll der seckellmeister ein jeden darumb vor den sibnen berechtigen, wo er die buoß nit sonst angenß erlegte.

54. Wie man die xv. jerlichen dargebenn soll.

Es ist auch angesehen, dz alle jar vß jeder gnossame ein ehrenman, nach altem bruch, doch vß den räthen, zum fünfzehner gricht sölle verordnet, vnd dieselbige richter durch jede gnossame geenndert werden, aber der vier xv. halber so man von dem lanndt dargibt, ist den lanndlüten gwaltt geben, die älten zeblyben lassen, oder ander an ir statt zeerwehlen, wie sy dan gutt bedunkht.

(NB. Alhie ist beygesetzt was vnder herr landaman Tröschlen wegen erwehlung der richter an einer landsägmmeind zu Beßlingen erkheit worden.)\*)

\*) (—) neuere Schrift. Sch. fügt hier noch weiter bei: „als der

55. Wie ein seckellmeister für die fünffzehner khomen soll vnd begeren, dz sy ime richten, vnd wie man erschynnen soll. |

Wier findet vberenkhamen vnd habendt angesechen, wan 17 die fünffzehnen richtendt nach alster gewonnheit, dan soll der seckellmeister für sy gan vnd inen sagen wiewill er zerichten habe, vnd nach dem föllent sy ime ein tag bestimen vnd setzen, wann sy richten wessenndt, als dann soll der seckellmeister denen, so vmb die groß buoß verleydet finndt, den rechtstag verhündigen vnd fürbieten lassen. Welcher dan nit kheme vff denn tag als ime vorpotten ist, der soll vmb die buoß so er verleydet ist verfallen syn, er bringe dan für dz zu recht gnug sye, dz inne ehehaffte noth gesumpt habe, das soll inne dan zemall schirmen vnd nit wytters, vnd soll ime aber des rechten gehorsam sin wie vorstadt.

56. Wie man das orthgericht halten soll.

Item es ist anngesechen, dz mann dz orthgericht allein den frömbden halten soll, vorbehalten gemechtnen halben, ob es die nothurstt eruorderte, soll es gebrucht werden, wie ob erlütteret ist, es soll sich auch ein richter beslyffen by synem eydt, welcher dan zegericht sitzt, geschickte lüth zu ime zuberüeffen, namblichen siben menner, die des raths syndt vnd gwallt habendt, ein jeden (des raths)\*) der ine geschickt darzuo bedunckht (by dem eydt)\*) zu dem gricht zebieten, vnd soll ein lanndtaman oder statthalter selbs zegericht sitzen vnd was hendlen findet, darumb die siben zerichten habendt, soll man da lassen vßgan, vnd warumb da ein vrteill gath, darby soll es auch ohne alles weigern vnd appellieren płyben, waß aber so vill antrifft dz es für die xv. gehörte, dz mag einer woll

„grichtsgelder halb vor den XV. wollen wir jederweilen ein ehksam gricht vermant haben, in abnemung der grichtsgelder alle Bescheidenheit zu betrachten.“ Im Texte selbst hat Sch. am Schlusse noch den Zusatz: „Es sollen fürhin die vier richter in den gnossamen umher gan und jährlich geendert werden.“ In Eims. und J. B. fehlen alle diese Zusätze.

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursen.

vor der vhrtell für die xv. ziechen\*) welcher theill da will, aber noch der vrthell nit. Welcher es aber für die fünffzechner 17bziehen will, der soll angenz für ein oberkeit kkommen | vnd die xv. nach lanndtsbruch khaussen, also das die sach in dryen oder zechen tagen, ob es der xv. halb sin mag, vßgeübt werde, (vnd soll man die parten zuo beyden theylen in der vrthell, glich wie auch in dem xv. gericht heißen vßstan. Es sollent auch die berüeffenn richter hie nit gewalt haben, vmb ehr, eigen vnd ehrfall zerichten, es sige dann sach, dz es die spenigen parten allerfits begerenndt vnd nit woll beytt haben mag, aber was schulden antrifft, mögndt sy darumb wie groß joch die sigendt, ir vrthell aussprechen, so veer die sach von den parthen als obstatt mit zuvor für die fünffzechner gezogen würdt.)\*\*)

57. Was einer für gricht gelt in gemeinen grichtenn leggen soll.

Es ist auch angesehen, dz man fürhin so man gmein gricht hält vor den fünffzechnen, sollte für grichtgelt nünzig schillig leggen vnd vor dem sibner gricht fünffzechten schillig, so aber ein frömbder begert ein orthgricht zehaben, da soll er zwenzig schillig leggen dem lanndtaman oder sinem statthalter, die sollendt dan by iren eyden siben man, so sy guott darzu bedunkhent, bescheiden, vnd soll dan von disem obgemelten gelt jedem richter so darzu berüefft würdt, zwenzig schillig geben werden, vnd dem weibell so die richter suochen muß, auch zwenzig schillig für sin lohn. Und sollendt dan die richter gwallt haben, glich wie im fünffzechner gricht den partten (dz gelt zuozulegen, es sige einer oder beeden parthen)\*\*\* und so einer der xv. vßserthalb der gemeinen grichten begert, soll er auch dryßig bayzen leggen imme ein rechtstag anzusezen. (Vog weiter in rechten landbuch fol. 85.)\*\*\* |

18 58. Von wegen des grichtgelt, wan ein sach verhededigt würdt.

So dann zuo zytten personen gegen personen stössig werden, vnd ettwann für die lanndtlüth kommendt die fünffzechten

\*) Dasselbe Thalbuch fügt hier ein: und auch von den XV. für die Geschworenen.

\*\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*\*) (—) von neuerer hand.

zefhaussen, es si ge vmb ehr oder vmb guott, darumb dan zu zytten thedings lüth verordnet werden, sy zuuereinbaren, vnd aber die thedings lüt nütt dariou wüffenndt oder die parten so widerwillig, dz sy den thedings lüten nit nachwerbenndt biß vff den angesetzen rechtstag, dz die fünffzechen schon allbereit darumb zuher kkommen sindt, vnd erst dan verthediget werden, vnd deßhalben die fünffzechen vergebens zuher gesprengt. Derhalben ist angesehen, so einer dz gricht khaufft hat vnd thedings lüth darzu verordnet werden, sy zuuereinbaren, so sollenndt die weybell sölches beyden parten khundt thun. — Desglichen den personen, so darzu verordnet werden, sy zuuerthedingen, vnd so dan fünffzeichner darüber zuherkommendt vnd die sach erst vff den ernembten rechtstag verthediget würdt, so sollenndt die fünffzechen das grichtgelt nemen mögen, damit sy nit vergebens zuher gesprengt sigendt. Aber so die parten vor vnd ehe verthediget werdennt, ob die fünffzechen darumb zuher khomendt, so soll mann innen ihr erlegt grichtgelt wider geben. Doch so soll das abkhünden so vill zytlich beschehen, damit man die fünffzechen auch by zytten abwenden möge.

59. Welcher ein sach vßzücht, der soll das grichtgelt versallen habenn. |

So dann zu zytten ettlich der rechten fünffzeichnern vff die bestimpten rechtstag nit erschynendt vnd man dz gricht mit<sup>18b</sup> zuoßagten richter ann ihr statt ersfüllen muß, dardurch dann die rechten houptsächer etwan eines vffzugs begerendt, vnd die rechten geschwornen fünffzeichner ze richter haben wellen oder etwan durch annderer vhrsachenn willen ein vffzug nemendt, ist deßhalb angesehen: — Wann einem also vff sin begeren ein vffzug zugelassen würdt, daß er dan dz grichtgelt sölle den fünffzeichnern verfallen haben, so veer der halb theill der rechten fünffzeichnern am gricht sigen, oder dz man dz gricht von frünndtschafft wegen der sächern durch andere richter erfüllt hatt.

60. Welcher ein sach zechen jar, oder loubrise, vngerechtfertiget ließ anstan.

Welcher ein sach zechen jar oder zehn loubrise vngerechtfertiget ließ annstan, dem soll man dann fürhin nit mehr darumb richten, es were dan sach, dz einer hette guott versiglett

brieff, die (nitt)<sup>\*)</sup> gefährlich verhalten gewesen waren, dem soll man daruff richten. Desgleichen allen denen, so vogtbar sindt, vnd gottshüsern, denen soll man richten, vnd ob der mensch in so langer zytt nit in dem lanndt gewesen wehre. Und wellicher inn zehn jar khein zinh von den briessen vorderett, sonder die<sup>\*\*)</sup> hinderhaltet, soll die briess verloren haben. |

19 61. Wan einem ein vrhell ergaht von den xv., die ime nit gefalt, ob er die appellieren möge. Vnd wie man ime das recht widerumb vsthun möge.

Wier habendt angesehen, wie dan zuo zytten vor vnsern gerichten einem ein vrhell gath, die ime nit gefallt, vnd vermeint ein sach für ein gmeindt zu züchen, darumb ist unsere meinung, diewyll dz geschworne gricht von der gmeindt geordnet würdt vnd von gmeinen lanndlüthen, dz es dan by iren vrhellen blyben solle, vnd niemandt soll von vnsern gerichten, weder von xv. noch sibner gricht appellieren noch züchen für ein gmeindt, noch anderst wohin, in kheinen weg, es were dan dz einer genugsamb ursachen brechte, dz er verkürzt wehre durch khundtschafften, die er nit hette mögen haben; allsdann soll er für räth vnd lanndlüth kommen, syn beschwerd vnd worin er versumt worden anzeigen, die inne dan für die alten richter wÿsen sollen, welche zu erkennen haben vnd darin zu vrtheissen, ob er nüwe rechtsame habe oder nit.<sup>\*\*\*)</sup>

<sup>\*)</sup> „nitt“ ist hineincorrigirt und findet sich auch in den andern Abschriften; im Thalbuch von Ursen dagegen fehlt es.

<sup>\*\*)</sup> „die“ ist hinein corrigirt; ursprünglich stand „sich“. Dieser Satz fehlt im Thalbuch von Ursen.

<sup>\*\*\*)</sup> Sch. fügt hier bei: Uf samstag 13. Juni 1609 hat ein ehrsam XVer gricht angesehen und inen selbst usgesetzt, weil etwan zue zeiten ein urteil ergeht, daß die partyen von den richtern, amtslügen und fürsprechen dero müssen begeren und auch mermals beschechen, ob solche abgehört worden, denen fortan fürgekommen, so habendt si inen hiemit usgesetzt, daß durch jemandesmar so vim gricht seien einige urtel den partyen mehr offnen solle, si seyen dan abgehört. Und so einer hiewider handelte, sol selbiger nach erkantnuß des gerichts gestraft werden. — Das Thalbuch von Ursen hat statt des letzten Sätze im Terte „Alsdann soll er u. s. w.“ einfach den Schluß: und ime föllich appellaz von den richtern wurde nachgelassen. Sonst soll ers nit appelliren.

62. Es soll nit von einem rath für die lanndtlüth geappelliert werden.

Wir finndt vberenkhommen, dz nun fürhin die sachenn so für rath khommen vnnd ghören, vnnd von einem rath darumb gerathschlaget würdt oder ein vrhell darumb ergath, dz die-selbige sach nit soll für die lanndtlüth noch gmeindt geappelliert werden, vnnd ob doch einer dessen beschwert wehre, so soll er wider für ein rath khommen, vnnd ob es ein rath guoth bedacht, so mögenndt sy es wytter schlachen. |

63. Was vor gemeinden oder landlüh gemacht würdt, soll auch darby blyben. 19b

Item wir finndt auch vberenkhommen, was vor einer gmeindt oder vor den lanndtlüthen gemacht vnnd gerathschlaget würdt, dz es auch darby verblyben soll, vnnd ob einer dessen beschwertt, der soll auch widerumb für sy khommen.

64. Die fünfzehner khaussen.

Wir finndt vberenkhommen, welcher dz gricht die fünfzehnen khaussen, dem soll man richten, vnnd wan man ime gericht, will dan der gegensächer dz gricht auch khaussen wider seinen gegensächer, vnnd dz grichtgelt auch legt, so soll man ime auch richten.

65. Das mann khundtschafft soll hören.

Wir habenndt auch angesechen wann man gricht haltet daß man nach form des rechtens khundtschafft solle hören, vnnd demnach vff flag vnnd antwurtt richten, vnnd soll ein jede person, vmb guott khundtschafft zegeben, rechtlich verhört werden, vorbehalten so der person an dem guott darum sy khundtschafft geben soll, auch zegewünen vnnd zeuerlieren stadt, die soll darumb nit verhört werden. Vnnd ob aber einer selbst an sin sächter zügete, so soll alsdan derselbig khundtschafft wÿß verhört werden. Aber vmb sachen ehr antreffendt soll khein person, so der sächtern einem oder ihren finden vnnd kindts-kindern im vierdtenn gradt | oder näher mit fründtschafft ver-wandt verhört werden, vnnd ob einer vmb ehr belangendt sachen an sin sächter züge, soll auch darumb zeuerhören nit zu-gelassen werden. Es sollen auch die ehelüt weder vmb guott

noch ehr gestattet werden einanderen khundtschafft zegeben. Deßglichen sollenndt die zutragnen khundtschafften auch nit verhört werden.

Unter der Ziffer 66 hat J. B. die Notiz: „diser articul ist in dem „landbuch mit fleiß außen gelassen worden, weil solcher die closter-“ „frauen betroffen, in einer sach so gar unnöthig waren.“ Unser Manuscript lässt diese Ziffer ganz weg, so daß es von hier an bis Art. 132, wo die Ziffern überhaupt aufhören, immer um eine Zahl zurückstellt, gegenüber den andern Abschriften. Wir folgen hierin den letzteren, weil das gedruckte Landbuch von 1823 nach dieser Bezeichnung citirt.

#### 67. Welcher einen mit recht von ehren stossen wellte.

Welcher einen von ehren stossen wellte, dz muß beschechen mit fünff vnparyschen mennern oder mehr, denen ehr vnd eydt zeglauben sig, vnd die auch einmünndig sigenndt.

#### 68. Das man vff das lanndtbuch richtenn soll.

Item wier findet auch vber einhommen, dz die fünffzehn vnd die fibner by irem eide vff dz lanndtbuch richten sollenndt, vnd ob zugesagte richter zu denn fünffzehnen oder zu den fibnen gesetzt wurden, so man richten will, so soll man dieselbigen zugesagten im anfang deß grichts ermanen deß eydts so sy geschworen habenndt, auch zerichten nach dem lanndtbuch. |

#### 20b 69. Ob der kläger sollte in malefizischen händen sampt der fründtschafft in rathschlägen vsstan.

Item wier findet auch vbereinhommen, so einer einem vmb malefizische händell öffentlicheun verflagte, dz derselbig sampt seiner fründtschafft in rathschlägen vsstaan sollte, wann aber einer den annderen in geheimb verflagte, der soll allhdan sampt der fründtschafft wie andere rathsfründt ein rathschlag darüber helfsen thuon.

#### 70. Vmb welche stundt man soll ansahen richten. Vnd was für buoß seye, so man den rath by eyden oder by der buoß khündt.

Item wier findet auch vbereinhommen vnd haben vffgesetz, wan ein rath oder rechtstag angesezt würdt, es sige dz

die fünffzehner oder sibner richten föllendt, oder sonnsten rath  
sige, dz dan die räth vnnd richter alle zytt gehorsamblichenn  
erschynend, vmb die stundt wie gekhündt ist, namblichen die  
richter oldt lanndtsräth oldt räth im Boden, sumer vnnd win-  
ters zytt, allwegen wan es mittag lütet vnnd die gloggen ein-  
liffe gschlagen hatt, vff dem rhathus siendt vnnd anfahendt  
rathschlagen vnnd richten, damit man desto zitlicher im tag fertig  
werden konne. Doch die räth von Wassen, Gurtuellen, Schechen-  
thal vnnd Sewlißberg, selbige räth in lanndtsräthen bis vmb  
die zwölfe erschynen föllendt, im fünffzehner gricht aber | findet 21  
die richter von gesagten gnoßaminen auch schuldig, vmb die  
einliffe da zefin, vnnd welcher verordneter rath oldt richter,  
desgleichen schryber, fürsprechen vnnd weybell, so zuo dem rath  
oldt gricht verordnet, vff bemelte stundt nit glych angenz vff  
dem rathus oder an der statt, da das gricht je zu zytten ge-  
halten würdt, erschynt, der soll x. schillig zebuoß dem rath oder  
gricht so damallen versampft ist, verfallen sin, so offt einer dz  
übersicht, vnnd welcher gar nit kombt schillig xx., er bringe dan  
für, wie recht ist, dz inne ehehaffte noth gehinderett habe, oder  
dz einer so wytt gesessen vnnd einem der rath oder rechtstag  
so vill spath annkhündt wehre, dz er nit zytlicher thommen  
mögen, der soll dan der buoß billich ledig sin, vnnd die zuo-  
gesetzten zu dem gricht, so etwan anstatt derer so fründtschafft  
halber nit by dem gricht siendt oder ettwann nit anheimbsch  
findt, oder sonnsten ehehaffter noth halb nit zu dem gricht  
thommen mögendl verordnet werdent, die föllendt auch glycher  
gstallt vff die gemelt stund by obgedachter buoß am gricht er-  
schynen, vnnd föllendt die schryber die verordnetten richter zu  
jeder zytt so dz gricht ghalten würdt eigenndlich vffschryben.  
Vnnd welche zu den bemelten stunden nit erschynendt, die soll  
er dem seckellmeister in geschrift zuschickhen, damit er sy wüsse  
vmb die buoß zerechtfertigen oder von ine inzebringen. Deß-  
glychen soll auch bey gemelter buoß khein verordneter richter,  
so er schon glych in ettlichen sachen fründtschaft halber vßstadt  
vnnd aber sonnster ander sachen zerichten vorhanden nitt hin-  
weg gan, sonnders by den vbrigten sachen sizen vnnd helffen  
verrichten. Vnnd so man den rath by der buoß | bietet, soll derzib

so vßblibt, ein gulden geben, wann man aber by eydenn khündt, soll jeder rahtsfründt by sñem eydt erschynnen, er möge dan erwysen oder gnug thuon, daß er ehehaftter noth halber vßbliben, alßdan soll er ledig sin, wo nit, die buoß angenz legen, welche dem gwalt verfallen sin soll, in dem er vßbliben ist, vnd so er sich nit im ersten rathstag, nach dem er vßgebliben, verantwurtet, soll er hernach die buoß verfallen haben. Vnd wan der rath by eyden khündt würdt, so soll der es vbersicht, nach erkandtnuß des raths gestrafft werden.

71. Welcher buoßfällig würt wie ime der richter denn eydt soll angeben.

Wier finndt vberinkommen, welcher he buoßfällig würdt, es sige vmb klein oder groß buoßen oder sonstem vmb buoßen, von einem rath gestrafft vnd einem die buoß nit angenz gebe vnd vßrichtete, dem (soll der seckellmeister die buoß abvorderen, vnd so er es nit gebe in monats frist, so soll er es der oberkeit klag, demselbigen buoßfälligen) soll der richter angenz ohne verziehen ein eydt angeben vnd ihn heißen zu gott vnd den heilligen schweren, oder aber vertrösten, die buoß so er verfallen hatt ob ers an zyttlichen guth hat in einem monat den nechsten dem seckellmeister zegeben an barem gellt, welcher 22 aber an zyttlichem guth nit hette, die buoß zubezallen | vnd auch nit trostung funde, der soll by demselbigen eydt vß dem lanndt Bry angenz schweren, so lang biß er die buoß vßgericht hatt. Der soll auch by demselben eydt schweren, mit kheinem lanndtman von Bry noch den iren hindersäßen nüt fürnemen, dann mit recht. (Vnd welcher die buoß in monats frist nit erlegte vnd auch nit vß dem lanndt zuge, wie er globt, denselben oder die soll ein seckellmeister by synem geschwornen eydt angenz einem lanndtamman oder sinem statthalter anzeigen, die sollendt dan ine durch die weibell gsencklichen inzüchen vnd inn thurm leggen lassen, vnd darumb nach erkandtnuß der oberkeit wytter gestrafft werden. Vnd welcher aber nit ein lanndtman oder geschworne huzheblicher hindersäß ist, der soll die buoß by der tagzytt, als er buoßfällig erkhendt würdt, erlegen, oder aber dem seckellmeister darumb pfandt oldt gnugsame bürgschafft geben, wo dz nit, soll einer die buoß in dem

thurn ablegen. Namblichen je in einem tag vnnd einer nacht dry stund darinnen abdienen, vnnd soll sy der weibell allein mit wasser vnnd brott spysen.)\*)

72. Die buoß verjarett nit, wie lang och einer vßert dem lanndt ist.

Wier findet auch vberueinkommen, ob einer von buoßen wegen, dz er die nit bezalen wellte oder möchte, vß dem lanndt were, darumb soll die buoß nit verjharet sin noch werden, sonder soll der buoßfellig, wo | er möchte begriffen werden, all=22b wegen pflichtig sin, die verfallen buoß dem seckellmeister zubezallen vnnd vßgerichtten.

73. Welcher mit dem eydt von der buoß kommt.

Welcher also mit dem eydt von der buoß khompt, erfunde sich hernach dz er vnnrecht geschworen hette, denselbigen soll man alls einen meineiden straffen ohne gnadt.

74. Welcher für ein buoßfelligenn vertröster oder bürg ist.

Wier finndt vberueinkommen, welcher thröster würdt für ein buoßfelligen, die buoß in monats frist gegeben vnnd zubezallen verspreche, vnnd aber derselbig, so tröster wurde, im selbigen monat die buoß nit gebe vnnd zallte, so soll dann nach dem monat der tröster an des buoßfelligen statt stahn vnnd sin, vnnd dan die buoß angenz bezallen oder vß dem lanndt schweren, vnnd nit widerumb darin, biß er die buoß genzlich bezallt vnd vßgericht hatt. |

75. Wann einer vmb ein buoß verleydet würde vnnd er stirbt vor vnnnd 23 ehe dz er berechtigt würde.

Item wier findet auch vberueinkommen, wann einner vmb ein buoß verleydet worden ist vnnd derselb nit fürgenommen, noch berechtigt würdt, dan das einer vor vnnnd ehe mit todt abgienge, derselbig oder sine erben sollendt danne darnach dem seckellmeister\*\*) von derselbigen buoß wegen nit zeantwurten

\*) Die eingeklammerten Stellen fehlen im Thalbuch von Ursen. Die Buße gehört nach demselben nicht dem Seckelmeister, sondern dem Kläger.

\*\*) Thalbuch von Ursen: dem Kläger.

haben, es were dan sach, dz sich einer der buoß im leben begaben hette.

76. Wann ein frömbder oder gast ein fräffell begath, wie der vertrösten soll.

Item wier findet auch vberenkommnen, wan ein frombder oder ein gast oder einer vnsrer bywohnern ein fräffel begiene, der buoßwürdig wehre, vnd man besorgte, dz einer darumb von dem lanndt flüche oder gan wurde, demselbigen soll der lanndtaman, ob aber der lanndtaman nit da were, einer der räthen, vnd ob der räthen kheiner da wäre sonst ein jetlicher lanndtman, jeder by sinem eydt, denselbigen so den fräffell begangen annkheren vnd evorderen throstung zegeben, vnd ob er 23bthrostung nit funde, zu gott vnd den heilligen | schweren lassen, dz er dem seckellmeister\*) eines rechten siige inn vnsrem lanndt vmb denselbigen freffell, vnd soll man dis dem seckellmeister\*) sagen, damit er wüsse, sölchen fürzenemen, ob aber sach were, dz einer so ein buoß verfallen vnd verschuldt hette, vndt die buoß nit angenz gebe vnd nit schweren wellte, auch nit tröstung funde, die buoß zeuersprechen ußzerichten, den soll man in den thurn leggen, vnd so lannig vnd so vill da lassen liegen biß er die buoß oder trostung gibt, (vnd ob der so den fräffell begangen, mit dem so ime darumb trostung anuorderte, etwaß vnnfuogs anfinge, der soll es gethan haben, als ob er es über friden gethan hette.)\*\*)

77. Wan buoß oder fräffell begangen würdt, das dan ein jeder die dem seckellmeister leiden solle.

Item wier habenndt auch geordnet vnd angesehenn, dz ein jeder, er siige lanndtman oder hinderseß, frombdt oder heimbsch, vnd alle die so im lanndt wohnendt, hie fürhin, wo einer verneme, gesehen oder gehört hette, dz im lanndt fräffell vnd buoßen verschuldt oder begangen würdendt, von frömbden oder von heimbschen, welcherlei joch dz sin möchte, mit worten oder mit wercken oder wie sich dz begeben hette oder

\*) Thalbuch von Ursen: dem Kläger.

\*\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursen.

wurde, dz ein jetlicher sölches dem seckellmeister, oder ob einer den seckellmeister kometlich | nit gehaben möchte, einem des raths verleyden, alß da vissime vmb die sachen zuwüssen ist gesehen, gehört oder vernommen habe. Darzu so soll denn ein jeder, der des raths ist, sölches, was ime verleidet worden ist, oder selber gesehen oder gehört hatt, angenz so balldt er dz thun kann oder mag dem seckellmeister, der dan je zu zytten sin würdt, sagen vnd angeben. Was aber malefizsachen werenndt soll jeder lanndtman oder buoß by synem eydt leiden.

78. Das man ein anderen in jahrsfrist leiden soll.

Welcher einen dem seckellmeister will angeben, der soll dz thuon in jarsfrist von deßhin alls er desse innen ist worden. Dan welcher einen erst nach jarsfrist angibt, so soll der angeber die buoß geben.

79. Wie einer dem seckellmeister gehorsam sin soll, wan er ime fürbieten laßt.

Item wier finndt auch vberinkommen, wan eine person, es sige mann oder frouw, dem seckellmeister | verleidet vnd<sup>24b</sup> angeben würdt, vmb klein oder groß buoßen, die nit über sechzig pfundt anlouffent vnd auch nit ehr berüert, wan er dan denen so ime verleidet findet verhündt durch sich selbst (oder durch einen des raths) \*) oder durch einen weibell, dz er ime vor den sibnen mit rechten sige vnd ime den tag bestimbt, so soll ein jettlicher ime auch des rechten allda gehorsam sin, vnd sin tag allso verstan. Und soll auch die sach allda vor den sibnen vñtragen werden, vnd wan einer dem seckellmeister verleidet vnd fürgeben würdt, vnd ime wie obstadt, für die siben verhündt hatt, vnd ime den tag bestimpt, wen er khomen soll, vnd einer dan vff den bestimpten tag nit keme für die siben, wie ime dz verhündt würdt, derselb soll alßdan vmb die buoß, darumb er dan verleidet ist, gefallen sin, er möge dan fürbringen, dasz die sibenn genug sin beduncft, dz inne ehehaftte noth gesumbt habe, dz soll ine denzemall schir-

\*) (—) neuere Schrift.

men vnd nit fürer, vnd soll ime dan aber gehorsam sin wie obstadt.

80. Von großen buossem, die ehr berüerendt, wo die sollendt berechtiget werden.

Item welcher vmb groß buossem, oder die ehr berüerendt, dem seckellmeister\*) verleidet würdt, es sige frow old mann, frömbdt oder heimbsch, dieselbigen großen buossem sollendt vor den xv. berechtigett werden, vorbehalten ein gast, der von lanndt wellte, den mag der seckellmeister\*) vor anderem gwalt berechtigen. |

25 81. Daß khein buos nach dem sy berechtigt würdt, nit mehr soll nachgelassen werden (weder von gmeinden noch von räthen). \*\*)

Es ist auch angesehen, welcher von vnnseren gerichten, es sige der fünffzehnen, sibner oder sonst vor räthen buosfellig erkhendt wurde, dz der die buos ohne alles mittel geben soll, vnd ime weder vor gmeinden noch räthen khein nachlassung nit beschehen soll, auch nit verhördt werden, es were dann sach, dz einer ein so zwysellhaftigen handell hette, dz ime die richter vor der vrtei oder mit vrtei erkhendtent, dz er für gmeindt oder räth kheren solte oder möchte, als dan soll man einen zuuerhören vnd nach gestalt der sachen und quottem bedunkhen gehandlen nit abschlachen, ob sich auch einer der buos vunge recht fertiget ergebe, vnd aber vor dem gericht oder gwalt dahin sin fählen gerechtfertigen geschlagen vmb gnadt bette, soll es ime nach gestallt der sachen unabgeschlagen sin.

82. Wer fünf pfundt oder dero weht vñ dem landt entfuerte.

Wier sinndt vberinkommen, welcher nun fürhin einem lanndtmann oder lanndtwyb von Uri oder ihren hindersezen von dem lanndt entfuerte fünff pfundt oder deren währt, oldt mehr, vnd sine gelten hinder ime nüt fundent, vmb ihr gelt oder schuldt, dz ime vergolten möchte werden, vnd thete dz vor vnd ehe er von dem lanndt verbotten wurdt, von gelts

\*) Thalbuch von Ursen: dem Kläger.

\*\*) (—) neuere Schrift.

wegen, der soll mit namen in allen rechten vnd schuldenn sin,  
alls ob er so vil verstollen hette. Vnnd soll man deßhinn | ab25b  
imme richten, an lyb vnd an gutt, alls ob er es verstollen  
hette, wo er begryffen wurde.

83. Welcher einem schuldig ist vnd nit bezallen hatt.

Istem wier findet dessen eins worden, wo einer einem ein  
jichtige redliche schuldt pflichtig vnd schuldig were vnd er  
nit zu bezallen hette, dz dann der dem man schuldig ist, sin  
schuldner vmb solche redliche schuldt möge von lanndt vertryben,  
so vill vnd lang, biß er zallt würdt, wie dan bißhero vnnser  
allter lanndtbruch ist gsin, namblichen so der annsprecher begert,  
dz man mit ime landtsrecht bruchen welle, so soll man inne  
den schuldner angenz heissen vß dem lanndt gan, vnd nit  
wider darin zehomen, biß dz er den ansprecher vmb die  
gichtige schuldt bezalt hatt, so er aber nit angenz vß dem lanndt  
gienge, oder ob er ohnne erloubtnus widerumb inn dz lanndt  
khäme, vor ob er sin schuldt bezallt hette, so soll man ine dan  
thun darumb vß dem lanndt zeschwehren, vnd nit wider darin  
biß das er bezallt hatt, vorbehalten, so man mit der lanndts  
panner vßzüge, so mag er mit der paner och herwider ins  
lanndt khommen. Vnnd diewyll man täglichen gespürt die  
liechtfertigkeit der lütten vnd dz sich vill lüth nüt schemendt  
biderbe lüth anzusezen, so ist deßhalb wytter angesehen | wann 26  
ein weybells oder weybell's pott an einn person pfanndt er-  
uorderet, vnd derselbig khein pfanndt noch pfennig zegeben  
hatt, das dan ein jeder weybells oder der so an weybell's statt  
pfanndt solches by sinem geschwornen eydt dem lanndtaman  
oder statthalter anzeigen soll, vnd er dan solches fürderlichen  
an ein rath bringen vnd das allsdan ein rath dieselbig per-  
sonn angenz in allen kirchen im lanndt solle verrüeffen lassen,  
vff meinung wie föllche personn, mit namen gemeldet, ihr schul-  
den nit zu bezallen habe, deßhalben jederman fölle gewarnet  
sin, vnd so veer er dannethin in jarßfrist sine schulden nit  
vß bezallt, daß danne sinen worten nüt mehr zeglauben, noch  
er zu einichen ehren mehr gebracht werden fölle, biß daß er  
sine schulden genzlichen vßbezallt hatt, vnd wenn er die vß-

bezallt hatt, dz dannethin ein rath gwalt haben soll, ime die ehr wider zegeben, er soll auch zuglych als obstadt vff deß flegers anrüeffen von dem lanndt verwisen werden, doch harin vorbehalten, so einer durch ougenschynlichen Gottesgewalt oder vnfehl dahin keme, dz er nit zu bezallen hette, so soll es danne gegen einem als der ehrenn halb nach erkantnuß eines raths gehandlet werden, doch deß verwysens halb von lanndt ohne inngriff noch schaden. |

26b

## 84. Diz sind die scheltwort.

Wir findet vberinkhomen, welch in vnserem lanndt, heimisch oder frömbd, man oder wyb, zu dem annderen spreche mörder, feher, meyneyd, dieb oder bößewicht (vund hex)\*) fräffentlichen, der soll dem lanndt zebuoß gefallen sin vmb jedes scheltwort zwenzig pfundt, er mög es dan khundlich machen, nach vnserem laundtsbruch, dz die person, deren er dz zugeredt hat, deren eins oldt mehr schuldig sige. .

## 85. Welcher einen ein keiben schiltet oder schelmen.

Item wir findet auch vberinkommen, wer der ist in vnserem lanndt, so zue einem spricht keib oder schelm, im zorn, der sol darumb zechen pfundt zebuoß gefallen sin, er möge es dan beweren, oder zuo ime bringen, one Gefärd, nach unserm laundtsbruch.

## 86. Welcher pfanndt vffrecht gebe.

Item wier finndt vberinkhomen, welcher in vnserem lanndt pfanndt vffrecht gibt, dz derselbig dz recht trybben soll innert 27 halb dryen wuchen | vnd dryen tagen, oldt vff den ersten rechstag, so sin wurde, dann wo er dz recht in gemeltem zill nit bruchte, ohne ehehaftte verhinderung, soll er mit vhrtell dahin erkennenkt werden, schuldig gesynn, auch ime die buoß, als fünff pfundt abgenomen werden. Vnd welcher vmb ghytige schulden pfanndt vffrecht gibt, der soll von jeder kronen fünff

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursen. Bgl. übrigens die im Geschichtsfreund VI. 244. und IX. 266. gedruckten Acten betr. einen Hexenproces von 1459.

schilling zebuoß verfallen sin, vnd sollendt die xv. oder Sibner by dem eydt einen verleyden, vnd da er vmb verlengerung des zills fürkheren welte, soll er sinem gegensächer auch darzu verhünden, so aber einer das recht gefährlichen vffzuge, vnd den annderen vnnbillicher wyß in kosten wurffe, da sollenndt die richter ein vnuerzogenliche vrhtel geben, vnd nach der billigkheit vmb den khostenn zeerkhennen haben.

87. Wie man pfänden och pfandt geben soll, vnd wehr pfandt währte.

Wier findet auch vbereinkommen, wehr der wehre lanndtman, lanndtwyb, hindrsäß oder gast, die einem lanndtweybell oder weybell statthalter, der pfänden sollte, pfandt fräfflich wehrte ohne recht, vnd dz sich mit recht vff jemandt erfunde, (der soll dryßig pfundt von jedem mall zebuoß verfallen sin, vnd inne der weybell dem seckellmeister by sinem eydt leiden.)\*) Item wehr pfandt | vs recht gibt, der soll sy in die<sup>27b</sup> Sazkammer\*\*) leggen biß ze vßtrog des rechtens. Item wehr geschätzte oder vngeschätzte fharende pfandt vßer zegeben, geschezen oder hinder ein drittman zeleggen fräffennlich wehrte, der soll auch obgemellte buoß verfallen haben, vorbehalten lebendige pfandt, die mag einer woll, luth darumb gestellten volgennden artikells, hinder ime behalten, sonnsten soll jeder angesprochner vff des ansprechern begeren die fharende hab vnd nit lebendige pfandt, si sigen vff recht hin oder sonst geben, geschezt oder vngeschezt von hannden zegeben schuldig sin by obgemellter buoß.

88. Welcher selber pfändte.

Wehr der were in vnserem lanndt gseffen, der selber pfändte ohne weybell, der soll dem lanndt vmb dryßig pfundt buoß verfallen syn. Were aber sach dz einer einem pfandt erloubt hette selbst zenemmen oder ime pfandt selber gebe, der soll der buoß ledig sin.

\*) (—) Thalbuch von Ursern: der sol zebuoß gefallen sein umb gl. 5 und soll jeder den andern leiden dem klegier bei dem eid.

\*\*) Statt Sazkammer bei Sch. und J. B. Schazkammer.

89. Wann einer einem schuldig ist, vnd der dem er schuldig ist, etwas hinder ime hatt sines quotts.

28 Item wier findet vberenckommen, wo einer | einem schuldig ist, vnd der dem er schuldig ist, etwas sines quotts hinder ime hatt, derselbig mag sollch guth hinnder ime behalten, bis dz er bezalt würdt.

90. Welcher zu einem weibell oder weibells bottē schlecht, so er ine pfänden will.

Item wier habendt angesehen vnd vff gesetz, wer der ist in vnserem lanndt, der zu einem weybell oder weybells bottē schlage, so er inne pfänden soll, der soll sölches gethan haben, alls hette er dz über friden gethann.

91. Man soll pfandt geben, die einer zühen vnd tragenn mag, unnd die sich der schuld verglychenndt.

Wier findet vberenckommen, dz ein jetlicher dem annderen pfanndt zegeben schuldig siȝe, die sich der schuld verglychen vnd die einer zühen vnd tragen mag, so veer einer die hat, vnd soll die farende hab dem schuldner vorab geschezt werden. Ob aber die fharende hab nit gnugsam vnd einer derselbigen kheine mehr hette, allsdan soll der schuldner andere pfandt zeigen vnd geben bis zu vernüegung der schuld vff schatzung.|

28b 92. Welcher den anderen pfandt der lebendige pfandt hatt, dem ist der schuldner auch lebendige pfandt zegeben schuldig.

Item wier findet auch vberenckommen, so ein inwohner den annderen pfanndte, vnd der annsprecher lebenndige pfandt hette, soll der schuldner auch lebendige pfandt geben, so veer ers hatt. (Ist von verschreibung der lebendigen pfanden noch weiter fol. 72 inn miner herrn landbuoch.)\*)

93. Was vorbezalt soll man lassen vorbezalt sin.

Item was einer gichtiger schulden vorbezalt mag machen, dz ist ein jeder schuldig vorbezallt zeblieben lassen, doch dz khein

\*) (—) Zusätz von neuerer Hand. Sch. fügt vorher noch ein: Es ist zu wüssen, daß man Kirchen, Klöstern und Spitäler auch lebendigs schuldig ist, obwohl sy nit lebendigs haben.

gesahr hierin gebrucht werde. (Es were gleich einer geschäzt gepfendt oder nit.)\*)

94. Das einer sin pfandt mit geschatzenn pfanden mag löhen.

Item es mag ein jeder sine pfanndt mit geschezten pfanden lösen, als namlichen so einer schuldig were, lebendige pfanndt zegeben, mag er mit geschezten lebendigen pfanden die sinen löhen (glicher gestalt jedes pfandt mit dazu löhen)\*\*), doch so sollendt hierin die vor angezogen artickel auch verstanden werden, es sige verglychung der schuldit oder annders.

Lug witters fol. 74. |

95. Das einer vmb den zins so desselbigen jars von einem guott gefalt, woll<sup>29</sup> vff den blumen deß guottis oder vff dz vich, so den bluomen etzt, vor menglichen fallen mag.

Item welcher dem anndern ein mattent vmb zinnß gelassen hette, oder einer ein gült vff der mattent hette, der mag woll vff den blumen desselben jars vor menglichem fallen, vnnd ob auch einer vech vnder demselben bluomen stan funde, so mag er dz vech biß zu vernüegung desselben jarßzins pfenden, obglych dz vech nit des zinßmans were.

Das Thalbuch von Ursen faßt diese Bestimmung so: Welcher von einem guott zins schuldig ist, do mag einer umb den jarzins wol auf das Heu fallen, wan der zins gefallen ist, vor meniglichen, oder auß das vech, das solches Heu gessen hat oder noch darunter stat, und sollent auch alle die zins haben auf St. Martinstag inziehen.

96. Welcher lebendige pfandt vff recht gibt.

Item es ist auch angesehen, welcher lebendige pfandt vff recht gibt, dz einer dan dieselbigen pfandt woll vnueraber-

\*) (—) Zusatz von neuerer Hand; in Sch. von der gleichen Hand mit dem übrigen Texte.

\*\*) (—) neuer Zusatz. Am Schlusse des Landbuchs (in Sch. beim Texte selbst) findet sich folgender Zusatz:

Item über obgemeldten artickell ist ferners an dem unschuldigen kindlitag 1627 folgende lüterung getan worden: daß namlichen so einer sin pfand mit geschezten pfanden lösen wollt, sol er die geschezte pfand by handen haben, welcher artickell allein uf laufende schulden verstanden und uf specificirte underpfand, brief und sigel unanberüert und unnachtheilig seyn sol.

wandelt, bis zu v̄trag des rechten, hinder ime selbs behaltn̄ mög. Doch so sölche pfanndt darzwüschendt abgiengendt, so soll er den schaden auch an ime selbst haben, vñnd so der an sprecher sin schulldt mit recht bezügt, so soll dan der schuldner den ersten vñnd nachgehenden kostē so von des pfendens wegen vfflaufen möchte, genzlichen abthragen. |

## 97. Von schwören wegen.

Wier findet vberinkhomen vñnd habenndt angesehen, wer der ist, er sige man oder wibsperson, frömbd oldt heimisch, jung oder allt, für deßhin, dz ime diser vffaz kundt vñnd offenbar würdt, schwüere by unsers Herrgotts wunden, by synem heiligen bluott, by sinem leiden, by sinem schweyß, by sinen glidern, deßglychen by vnnser lieben frowen glidern, oder by ihrem schweiß, der soll von jedem schwur 20 schilling ohn alle gnadt zebuoß geben, vñnd die so darby findet vñnd solche gottlessterer nit verleydetendt, die föllendt dise buoß auch verfallen habenn. Und soll ein jeder den anderen by synem geschworen eydt schuldig sin zeleiden, were auch sach, dz jemandt vor sölchen schwüren gewarnett vnd geschücht würde, vñnd darby die buoß als obstadt angeuorderet wurde, vñnd nüt desto minder verdachtlich schwure, wer dann sölches gehört, der soll dz einem lanndtaman oder dem rath by sinem eydt anzeigen, vñnd soll dan ein lanndtaman oder sein statthalter, mit sampt dem rath, gwalt habenn, die allso geschworen nach irem verdienien zestrassen, es sige an gutt oder an daß halbysen feststellen oder wie sy guott beduncbt, vñnd ob einer allso vngimlich geschworen hette, mag man ine von dem leben zum thodt richten.

Nach dem Thalbuch von Ursen tritt die Buße erst nach statt gehabter Warnung ein und beträgt 1 Schilling und wenn sie nicht bei der Tageszeit erlegt wird 10 Schilling zu Gunsten des Klägers.

## 98. Wer allmendt inschlüge.

Wier findet vberinkommen, wehr der ist, der allmendt | 30 inschlüge vnerlaubt, vñnd dz khundbar wurde, der soll dem lanndt vmb fünnf vñnd zwenzig guldin zebuoß gefallen sin,

vnd soll die allmendt wider vßgeschlagen werden. Es soll auch jeder lanndtman den annderen leiden by sinem eydt. Es möcht aber einer so grob hanndlen, so mag ein oberkeit inne an ehr, lyb vnd gutt straffen je nach sinem verdienien.

99. Von brennens wegen.

Vnd alsdann etwan die lüth schönendt, vnd dan annstossendt vnd brennendt, vnd daß für anderen zuo schaden gath, deß haben wir angesehen, wehr allso selber brente oder anndere hieß brennen, vnd von demselbigen brennen jemandt schaden bescheche, der oder die sollenndt sölchen schaden abtragen, welche dan je am allerschuldigsten an sölchem schaden erkendt werden, vnd wehr sölchen schaden mit gutt nit hette zubezallen, der oder die sollenndt am lyb gestrafft werden, als vill dan ein rath bedunkt genug sin, vnd wo sich sonnsten in ander gestallt, dan mit schönnen, brunsten im lanndt zutragen würdent, daruor Gott sin welle, da soll allwegen ein geschworenen gricht der fünffzehnern by ihren eyden vmb den schaden, so daruß entstanden, wo man sich dessen nit güetiglichen be tragen, entscheidung geben, wehr an sölchen brünsten der gröst fächer oder wer schuldig si ge schaden abzetragen, oder je nach gßtalt der sachen. |

Im Thalbuch von Ursen lautet der Artikel bloß: Wir sint über eins kommen, welcher der sei, der in unserm tal feuer anstoßt, in den bergen oder almeinten, auch an orten da möcht schaden daraus erfolgen, der ist dem tal 5 pf. buß gefallen.

100. Das güetter mit sollendt von dem lanndt verkauft noch versetzt 30b werden.

Item wier findet auch vbereinckommen, dz kheimer vnser lanndtman, noch lanndtwyb, khein liggenndt guoth, dz inn vnnser lanndtmarch gelegen ist, niemandt verzecken, verkhauffen noch in kheinen weg verenderen soll, von dem lanndt, noch vßlendischen, sonder allein lanndtlüten, (je von zehn pfeningen ein pfening zebuoß dem lanndt, vnd soll am khauff vnd an der sazung nüt sin, doch vorbehalten, dz ein hindersäß woll

mag ein huß vnnd ein garten khauffen, aber ein lanndtman  
mag den khauff in jahrsfrist an sich züchen.) †)

101. Wan güetter in erbschaffis wyß vonn dem lanndt siellendt.

Ob es sich begeben wurde in künftigem, dz liggendt guott  
inn vnnserem lanndt in erbschafft wyß von dem lanndt fielle,  
dieselbige güetter mag ein vßländischer, so imē in erbßwyß  
gefallen sindt, einem lanndtman oder lanndtwyb zekhauffen  
geben, oder vmb zinh\*) lassen in vnnserem lanndt, wie lanng  
er will. Doch daß er die ihnnen nit soll noch mög zezinsen  
vnnd zegelten geben,\*\*) noch von dem lanndt verkauffen,  
noch verzezen by\*\*\*) obgemelter buoß, allß offt dz bescheche.  
Darzu waß er wider diß vnßer lanndtsrecht hanndlete, soll  
krafftloß synn. |

102. Das khein almendt soll hinweg geben werdenn.

Wier findet vberinkommen, dz vor kheinem gwalt khein all-  
mendt in vnnserem lanndt soll hinweg geben werden, dan an einer  
lanndtsgmeind zu Bezähligen oder verhündt wie gen Bezähligen,  
vnnd dz sy zuvor von etwan manchem bidermann besichtigt,  
vnnd von demselbigen vnderricht, wie es darumb stande, vnd  
dan nach gestallt der sachen hinweg geben werden oder nit,  
vor einer gmeindt wie obstadt.

103. Von höwens wegen in den alpen.

Wier findet vberinkommen, dz ein jetlicher lanndtman  
woll möge vſ den alpen, vff der allmendt höwen, wann er  
will, wo khein rinnder vech gan mag, vnd demselbigen vech  
ohne schaden ist. Wo aber vech gan mag vnd dem nit ohne  
schaden ist, da soll niemandt höwen vor Sannt Berenatag by  
fünff gl. buoß, so offt dz bescheche.

†) Statt der eingeklammerten Worte hat das Thalbuch von Ursern  
lediglich die Bestimmung: bei verlierung des guotts.

\*) Eins. um zinsgülten.

\*\*) Thalbuch von Ursern: doch daß er nit sol noch mag zins noch  
gelter verkauffen.

\*\*\*) ibid.: bei 10 pf. buoß.

## 104. Von höwens wegen im Boden.

Item es soll auch im Boden vff der allmendt niemandt meyen noch höwen, weder höw noch ströwi vor | heiligen Grütztag\*) 31b vnd dan nit ehe, dan nach heiligen Grütztag\*) morgendes, wann mann zuo Alltorff zu der spaten mehwyße lütet, dan mag einer ansahen meyen, vnd welcher solche beide artichell von meyens wegen ubergiennge, der ist fünff guldin zebuoß verfallen, als dick er dʒ ubergienge. Auch soll kheinner nüt vßzeichnen, besonders wo einer ansacht meyen, da soll er für sich meyen vnd nit hin vnd wider schnizzen, als etwan geschehen ist, by obgemelter buoß. (Dieses ist also geenderet worden durch einen ganzen landsrath, auß geheiß einer ganzen landsgmeind anno 1628 im mayen. Das zihl ist widerumb vñ den nechsten tag nach dem h. Grütztag gesetzt.)\*\*)

## 105. Es soll niemandt dan ein lanndtman oder geschworner hindersäß ströwi oder höw vff der allmendt meyen.

Item wier findet auch vberenkommien, dʒ ein jeder landtman oder hindersäß selb ander oder zwen knecht schicken möge, ströwi oder höw vff der allmendt zu meyen, wie oben angezeigt, vnd nit mer by fünff gl. zebuoß, vnd welcher nit landtman oder geschwornen hindersäß ist, der soll gar nit meyen. Es soll auch kheiner nit meyen, der nit güetter hatt, die ströwi zeuerhaussen. Ob aber einer ein roß oder khuso hette, so ein geschwarner hindersäß ist, mag einer zu desselben bruch woll ströwi meyen wie obstadt.

## 106. Der wehrinen halber.

Item als wier offtermallen von sonderbaren personnen 32 stür, an ihr wehrinen zethun, damit ihr eigen güetter zeschirmen, angelangt, vnd darnebet ander vhrsachen ingewendet werdennt, also ob sollche wehrinen die sträßen oder allmenndt schirmendt, vnd aber dardurch gemeinnem lanndt großer kosten vßlauffet, derohalben habendt wir angesehen, dʒ fürhin an

\*) Corrigirt St. Michelstag.

\*\*) (—) neuere Schrift.

einichen ortt nützt mer vñ des lanndts seckell daran geben werde, es sige dan sach, wo die hoche noturfft eruorderet vnnd die siben man zuo der Rüß verordnet, daran etwās zethun vff ihr eydt erkennendt, so vill daselbst vñ deß lanndts seckell geben soll werden. Doch hatt man in gwonheit an die wehrinen der lanndtstraß nach von Flüelen, dannen biß zum steg ob Sillenen den drittenn theill vñ deß lanndts sechell zestüren, by dem laßt man eß verblyben.

107. Wer einem ein luchhen in sin quott machte.

Wier habendt angesehen, wer einem ein luchhen in sin quott machte vnnd durch die in sin gutt gienge, oder mit schlitten oder karren füere oder mit anderem züg, da aber khein weg, weder zefuß noch sonst nit sin sollte, weder sumer noch winter, der soll dem lanndt zebuß gefallen sin vmb fünff gl. 32b von jedem mall, vnnd soll noch darüber | den schaden so er gethan abthragen. Were dan sach, dß dieselbigen güetter an die straß stieckenndt vnnd dieselb person, dero dß quott were, die straß nit gerumpt hette, vnnd also gemachet, dß man daselbst sharen möchte, so soll dan einer der buoß ledig sin, all diewyll söllche straß nit gerumbt noch weglich gemacht ist, dß man da sharen möge.

108. Wer ein thürlin läßt offen stan.

Item welcher ein thürlin läßt offen stahn, der soll dritt-halben gl. zebuoß versallen sin, vnnd den schaden, so dardurch beschechen, abtragen.

109. Wie man mehren soll vff die allmendt zefahren.

Es soll nun fürhin jerlichen, allwegen am donstag vor Sannt Jörgentag, vor räthen vnnd lanndtlüthen anzug beschechen, wann man vff die allmendt fahren welle, vnnd wer vor dem angelegten tag vsthrübe, der soll von jedem houpt dem landt fünff pfundt zebuoß gefallen sin.

110. Wie man vff der allmeine rüttten soll.

Item ein ganze lannzgmeyndt ist auch vbereinkommen | 33 vnnd sich luterlichen vereinbaret, dß fürhin inn unserm lanndt

ein jeder, er sige lanndtman oder hindersäf, wyb oder mann, vß einer hußhaltung jerlichen für ein tagwan vff gemeiner allmendt zethundt fünff früher in der filchöri, da einer gesessen ist, gebenn soll, er habe veech oder nit, vnnd wehr dann veech hatt, der soll dannethin noch darüber, von allem dem veech so einer deß jahrß im landt summert, es sige im eigen oder vff der allmendt, allwegen von jeder khuo essens ein früher darzuo geben, der tagzytt als einer aneruorderet würdt solch gelt wie volgt zuerlegen, by fünff pfundt buoß, vnnd föllendt die räth allenthalben in den filchhörinen jerlichen by fünff guldin buoß verschaffen, vnnd mit den filchgnosßen rhätig werden, wie vnd an welchen ortten man solch gelt, die allmenden es sige im boden oder in bergen, zeerbesseren vnd zuerrüten am bestenn anlegen welle, vnnd darzu jerlichen zwen ehrenman verordnen, fölich gelt in der filchöri von menglichen inzezüchen, vnnd dan vß solchem gellt die allmenden, wo sy gef. yssen werdent, vertingen zeerrüten vnd vffzethun, oder aber daruß wie sy dan zu zytten gutt beduncft, taglöner dingen vnd die ansfüeren, föliche bestimbte allmenden zerütten, so will dan solch gellt ertragen mag, vnnd föllendt dann dieselbigen zwen verordnetten mit ihren filchgnosßen jerlich vmb solchen ihren innzug gute rechnung geben. Vnnd was sy nit inzogen habendt, das föllenndt sy selbsten darzethunn schuldig sin, by der tagzytt, als sy den filchgnosßen ihre rechnung geben, vnnd daß sy danethin solch gelt nach lanndtsbruch von dennen so daß schuldig bliben vnnd ir gebürenden theill nit erlegt habenndt, ob sy wellendt wider innziehen mögndt, vnnd föllendt dan darbi die räth | by obgemelter buoß alle die so vermög diß vffsaßes ihr ge=33b bürenden theill des gelts nit vollkommen erlegt, oder darumb nit gnug gethan habendt, dem seckellmeister vmb die buoß verleyden, vnnd soll dz gelt jerlichen vff Sant Verenatag allwegen inzogen, unnd luth des artichells, verrechnet vnd verwendt sin.

### III. Der thagten wehre halb zu Flüelen.

Vnnd als man den dorfflütten zu Flüelen vff ein mall zwolff kronnen vnd darnach widerumb zwenzig kronnen geben an ihre thackewehri, ist beschechen, daß sy sich erbotten, dieselbig

bie fürhin in ihrem kostenn in bwā tach vnd gmach zeerhalten,  
ouch so viss hochstellen, dz man ein gladen schiff, mit höw vnd  
ouch mit anderem quott zur noft darunder stellen möge, vnd  
dz sy mit ihren lehren schiffen von noth wegen den gladnen  
wychen föllendt.

112. Der allmendt halb ob den hegen.

Item es ist zu gedechtnuß angesehen vffzeschryben, dz  
dennen im Schächennthall die allmeine ob den hegen vbergeben  
34 ist, vmb dz sy jerlichen den | kirchgannig, in niderstenn wang  
ennet der merch thun föllendt, wie von alters her gebrucht ist,  
namlichen vß jedem huß mit einem gewachsnen menschen.

113. Der obsdieben halber.

Item wier sind auch vbereinkhommen, so einer ettwar vff  
dem sūnigen ergryffe, der ime dz sūn, es wehren öpfel, biren,  
truben oder anderes vffleße oder ab den bönnien neme oder schütte,  
waß einer dan denselbigen in söldhem darumb zufüegte, es were  
mit wortten oder mit werckhen, vorbehalten zethodt schlachen,  
so soll einer danne densuselbigen, sy sigendt jung oder allt,  
frömbd oder heimbsch, wyter nit schuldig, darumb zeent-  
schlachen oder abthrag zethuon, sonnders damit geantwurtet  
haben. So veer aber einer ime nit werden möchte oder so  
einer sin klag der oberkeit sonnsten fürtragen ließe, den oder  
dieselbigen mißthetter, sy sigendt frömbdt oder heimbsch, sol-  
lennut durch die weybell gfenclich angenomen vnd in den  
dieben thurn gefüert werden oder an dz halbysen gestellt vnd  
daselbsten nach ihrem wollverdienen gestrafft werden.

114. Wie man hagen soll.

34b Alsdann von menglichen flagt würdt, vmb daß | so etlich  
vermeintent von denen so an ihre güetter fliessendt halben hag  
zehaben, deßhalben so haben wier angesehen, dz man in bergen  
vnd thelern auch in boden soll lassen blyben, wie von alters  
her, welches zechen jar ungeäferet\*) ist blibenn. Wo aber in  
fhünftigem oder fürthin theilung der güetter beschehe, so soll  
man die theilen, dz jeder dem andern soll halben hag gebenn,  
indeßen brieff und sigell ohne schaden, so einer darüber wüste

\*) Sch. ungeöffnet. Eins. von gefehrt. J. B. ungeöffneret.

zeerzeigen, vnd der güettern halb so wytt, oder gemein feldt findet, als am Bürgler vnd Schatorffer feldt, oder anndere derglychen wyt felder, ob einer dz sin welte inschlachen vnd ein annderer dz sin welte wyttfeldt blibenn lassen, der soll nit schuldig sin, halben hag zegeben. Ob aber er demnach dz sin auch mit hag inschließen wellte, allsdann soll er auch halben hag zegeben schuldig sin, luth deß ob angezeigten artichells.

115. Das frowen guoth soll beuogtet sin.

Wier habendt angesehen, dz als guoth so der frowen ist, in vnnserem lanndt gelegen, soll beuogtet werden, sy sygendl im lanndt oder vñert lanndts gesessen. Es sige dann sach, dz ein frouw ein laundtman habe, der darzu nuž vnd guoth sige,\*) | nach vnnserers lanndts recht, vnd waž also ein frouw 35 ohne verwüssen vnd verwilligung ihres rechtgebnen vogts in mercften oder derglychen verheißungen thut oder lasse, soll krafftloß sin. Desglychen waž solcher gestallt durch einer frowen eheman versprochen oder verhandlet wurde, so ine selbsten betreffen möchte, vnd ihr rechtgebner vogg\*\*) darzuo nit bewiligt hette, dz soll auch krafftloß sin.

116. Ein frowen gutt soll by ihrem ehman weder schwynen noch wachsen.

Item wier findet auch vberueinkommen, dz khein frouw inn vnsrem lanndt schuldig sin sollte, für ihren eheman die geltschulden vñ ihrem houbtguth zubezallen, sonnders waž ein ehefrow fürbringen mag, dz sy zuo ihrem ehegemachell gebracht habe, daß soll sy vor annderen lauffenden schulden vnd geldt fordern, dannen züchen mögen vnd sich darumb bezallen, obglych iro darumb nit satzung gethan were, also dz einer frowen guott sich by ihrem ehemann weder minderen noch

\*) Sch. fügt hinzu: „so si in der begebenheit schuldig sin sollen zu nemen.“

\*\*) Das Thalbuch hat den Schluß dieses Artikels und den Artikel 116 nicht, sondern einfach den Satz: Und soll den Frauen gut by ihrem ehemann weder schweinen noch wachsen, was zuebracht guet ist oder ererb't guet.

mehren soll. Es were dan sach, dz ein frow ihrem eheman  
dz guoth in vnzimlichkeit hulffe verbruchen vnnd verthun, so  
soll ein recht darumb walten vnnd vrtheissen, ob sy vmb dz  
iro andern louffenden geltshulden glych gehalten werden solle,  
oder ob sy dasz ihr vor anderen louffenden schulden allz |  
35 bobstadt an sich züchen möge, aber der morgengab halber soll  
ein ehefrouw in bezallung derselbigen den louffenden gelt-  
schulden glych gehalten werden, wo veer sy darumb nit  
satzung hatt.

117. Wann einem holz oder obs vñ sinem in eines anderen guott fällt.

Item wier findet auch vbereinkommen, wz holz oder obß  
vñ eines annderen guott, da die böum stannd, einem herüber  
in sin eigen guott fällt, dasz sollich holz vñ obß dessen sin  
soll, dem es in sin eigen guott gefallen ist, doch soll kheimer  
dem anderen vff sine böum stigen vñnd die frucht abnemen  
oder abschüten, obschon glich die äste von des anderen böumen  
ime herüber in sin guott langendt, aber dasselbig woll vff dem  
sinen, waß er von dem erdtreich vff mit einer leyteren ob den  
ästen, so über sin guott langendt ableßen oder mit einer ruotten  
abschütten, obschon glich die äste von des anderen böumen in  
das sin hinüber langendt, vñnd waß für böum in den hegen  
stand vñnd darin einbegriffen finndt, die sollendt deme mit  
eigenschafft zudienen, der daselbsten den hag geben vñnd machen  
muß, vñnd gwallt haben, die zu nutzen oder abzehowen, nach  
36 sinem gefallen. Doch waß dem annderen für sich selb | oder  
abgeschütet hinüber in sin guott fällt oder er allz oberlütret  
die frucht vff dem sinen von dem erdtreich vff mit einer leiteren,  
ab den hinüber hangenden ästen abnemen, vñnd soll einer ime  
nit darwider sin, sonndern dasz güettiglichen folgen lassen.  
Vñnd so einer ein boum abhouwt vñnd dem anderen vff sin  
guoth fiell, so soll einer einem nit darwider sin, denselbigen  
wider zu sinen handen zenemen, doch dz solches angenz be-  
schehe, vñnd wo einer einem damit schaden thette, dz er den-  
selbigen in zimblicher billigkeit abthragen, vñnd waß er da-  
mit beschissen hatt wider abschönen solle.

118. Das khein frömbder im lanre<sup>\*)</sup> vich soll kauffenn.

Wier findet mit einanderen vberenkommnen, dz khein frömbder im langse<sup>\*)</sup> in vnserem lanndt vech khaussen soll by fünff guldin buoß von jedem houbt, dz er im lanndt sumeren will.

## 119. Von vech vñert dem lanndt zekhaussen vnnnd zethryben.

Wir findet vberenkommnen, dz ein jeder lanndman oder hindersäß, so vherthalb lanndts vech khouffen will vnnnd harin durch dz lanndt thryben vff frömbde mercbt vnnnd da feill haben vnnnd verkaussen, es sigen thüe, rinder, schaff, geiß, roß oder welcherlei | vech dz sige, so khauffmans guott sige, vnnnd abzeb gesunden stetten khommen sige, vnnnd auch gesunndt vech sige, woll möge acht tag vngesfarlich so es so böß wetter were, dz es nit fürbaß khommen möchte, ohn geserde im lanndt blyben, da er dem lanndt am aller unschedlichsten ist, doch so erst er mag, so soll er vß dem lanndt sharen, by dem einig, so her-nach stadt, von jedem houpt by fünff pfundt buoß.

## 120. Das khein frömbder in vnserem lanndt soll vech feil haben.

Es soll auch khein gast noch frömbder in vnserem lanndt vech, weder in offnen jarmercften noch wuchenmercften, nit feil haben, by demselbigen einig, es sige dan in vnserem lanndt gewinteret, vßgenommen vnser eidtgnosßen von Schwyz vnnnd von Bnnderwalden, doch waß sy hie im lanndt feill habendt, dz sölches in ihren lanndtmarchen erzogen sige, vnd welcher gast harwider thette, dem soll man es sagen, dz er dz nit mehr thüe. Wellcher es aber darüber wytter thette, der soll vmb den einig versfallen sin. |

## 121. Wan ein gast vech im lanndt koufft, der mag dz vff der allmende 37 haben.

Wan ein gast vech im lanndt khoufft, das er von lanndt thryben will, der mag es vff gmeiner lanndtmarch lassen gan dry wochen vngesfarlich, biß dz ers zusammen bringen mag, daß es den einig nit anrüberet, vnnnd da ers vbertrette, soll er von jedem houpt fünff gl. zebuoß versfallen sin.

<sup>\*)</sup> Lanre = Lenz, Frühjahr.

122. Es mag jettlicher lanndtman, der v̄herthalb lanndts ererbt quott hatt,  
sin veech woll daruss thryben.

Wier findet auch vberinkhomen, dz ein jeder lanndtman oder lanndtkindt, so ererbt quoth hatt von den v̄hlenndischen, v̄siert dem lanndt wösl möge sin veech darzuo thryben, vnnnd dz ehen vnnnd damit wider in dz lanndt sharen, daß es den einig nit annrüret, doch dz er nit ander höw khauffe v̄siert dem lanndt zeezen, sonnder allein dz höw so er vff sinen ererbten güetteren inzogen hatt, in sinem kosten, vnnnd auch dz er kein ander vich harin thrybe, wan dz er v̄zhin triben hat, vnnnd die jungen, so dauon gefallen werendt, auch dz es an gesunden stetten gstanden vnnnd auch by gesundem vech, von jedem houbt by fünff gl. buoß.\*)

37b 123. Wie vill veech vnnnd wan einer dz möge in dz lanndt trypben, vnnnd  
wie vill roß einer haben soll.

Es mag auch ein jeder lanndtman oder lanndtwyb vnnnd lanndtkindt veech in dz lanndt kaussen vnnnd namblichen rinder, shüe vnnnd schaff, von deß heiligenn Grüzttag zeherbst biß zu Sannt Nicolaitag, dz er mezzgen will in sin huß oder winteren will innert der lanndtsmarkh by sinem höw, vnnnd das vich soll er niendret annderst kaussen dann zuo Schwyz oder Bnnderwalden in der alten lanndtsmarkh erzogen ist, vnnnd gesundt veech sye, das mag einer vff vñser allmendt thryben, aber nit vff vñseren merchten feill haben, by fünff guldin buoß von jedem haupt vech, wie dz namen haben mag, vorbehalten soumroß, die hierin nit vergriffen. Deßglychen mag einer auch dry bruch roß nach einander khaussen in einem jar, wann er will, also wan er eins verkhaufft, mag er ein anders an der statt kaussen biß vff dz dritte, vnnnd nit wytters eines sumers. Bnnd soll auch keiner mer rossen haben im lanndt, dan dry stuotten mit iren fülenen, biß ann die zwölffe, mit sampt gemelten dry bruch rossen by fünff guldin buoß von jedem roß.

124. Ererbt vich in das lanndt zeuerthrybenn.

38 Item wann einer v̄herthalb lanndts veech ererbt | vnnnd

\* ) Sch. und J. B. notiren, „daß der Artikel von einer Landsgemeinde geändert worden sei,“ indeß ohne näheres Citat.

ein oberkheit zu Bri pitlicher wÿß ansucht, imē zeuergünstigen, dasselbig in dz lanndt zutryben, so mag ein lanndtaman oder statthalter, mit sampt den lanndtlüten, einem erlouben, dasselbig zu jeder zytt im jar in dz lanndt zetryben, doch dz sölch vich gesundt vnnd auch an gesunden ortten gestannden sige.

## 125. Vonn vich winterenn.

Es ist anngesehen, dz niemandt khein vich soll geben vþert lanndts zwinteren (deßglychen keins härin nemen zue winteren\*) by zechenn guldin buoß, vnnd soll das niemandt gwaltt haben zeerlouben dann ein ganze gmeindt.

## 126. Wer thodt vich nit vergrube.

Wier habendt auch angesehen, wo einem etwaß vich verdurbe vnnd abgiennge, der soll dz vergraben lassen vnnd nit inn dz wasser werffen, es sige welcherlei daß welle. Und welcher dz nit vergrube allß offt dz beschrehe, so offt soll einer vmb fünff guldin buoß gefallen syn. |

## 127. Wo geiß schaden thund.

38b

Wo einem geiß gehennndt in sün eigen berg oder boden, vber dz einem verbotten ist, da soll der des die geiß finndt, dem seckellmeister von jedem houpt fünff schillig geben vnnd den schaden abthragen, waß die geissen geschediget haben, vnnd mögendlt sy vmb den schaden nit eins werden, so soll ein recht dorumb walten.

## 128. Von schwynen wegen.

Wier finndt vber einkommen, dz ein jeder lanndtman, lanndtkindt vnnd hindersäß woll möge schwyn haben, wie manches einer will, die da genunnet oder geringet finnd, doch dz einer die menglichen vor schaden habe, vnnd so einer die nit genunnt oder geringet hette, oder sy jemandt schaden thättendt, die föllendt von jedem schwyn dem lanndt vmb zechen pfundt gebuoß gefallen sin, allß offt sy schaden thättendt vnnd nit genunet oder geringet werendt, vnnd noch darüber den schaden abtragen. Und ob einer vngenunnete schwynn kouffe, die

\*) (—) ist späterer Zusatz.

soll er inbehälten, bis er sy genunnen khan by der obgemelten buß. Es mag auch einer woll fasell schwyn haben, doch wan sy rüssig findet soll er sy im stall bhalten bis dz innen die rüssige vergangen ist oder geladen habendt, vnd dannethin wie anndere schwynn den lüten ohne schaden vff dem sinen haben by obgemelter buß.

129. Von geiß khoußen.

- 39 Es mag auch ein jeder im früeling geiß kouffen, | die nit rüdig noch schebig findet, vnd harin tryben, welcher aber rüdig oder sonst presthaffte geiß harin tribe, der ist von jettlicher geiß vmb fünff pfundt zebuoß gefallen vnd den schaden abzetragen schulldig. Und wehr vñert lanndts geiß neme vnd verdingete im lanndt zusümmern, der soll sy vff sinem eigthumb haben, der allmendt ohne nachtheill.

130. Welcher roß vff dem sinen funde.

Welcher roß vff dem sinigen funde vor Sanc Morizentag vnd vor dem, dz man dz annder vich gemeinklich ab der alp füert oder gefahren werendt oder nothhalb fahren müesten, derselbig soll dem seckellmeister solche roß bringen, vnd der seckellmeister soll von jedem roß zwenzig schillig zebuoß nemen, halbs dem lanndt vnd halbs dem angeber, der ime die roß bracht hatt, deßglichen welcher also roß vff dem sinigen funde von Sanc Martinstag bis dz man vff die allmendt shart, der mag auch die roß dem seckellmeister bringen, der soll wie obstadt von jedem roß zwenzig schillig nemen, halb dem lanndt vnd halb dem angeber, vnd die nit im boden findet mögendt solche roß einem rhatsfründt in der filchöri, da der schaden geschehen, anstatt des seckellmeisters bringen, vnd soll noch über die obgemelte buß, der, dessen die roß findet, denn schaden abzutragen schuldig sin. |

131. Wer hunndt hette.

Wier finndt vbereinkommen, wer der were, der hunndt hette, sy werennnt sin oder er hette sy sonst zu ime gezwungen, oder in dz lanndt gefüert, füegtenndt sy jemandts schaden zu vnd er darumb rechtlichen anngelangt wurde, mag der angeklagt dan nit schweren ein eydt oder sonst bewähren, daß

ein gricht benüegt, dz die hundt sölchen schaden nit gethan habendt, der soll den schaden abthragen nach eines grichts erkannetnuß, vnd soll einer nit schuldig sin, den schaden mit dem eydt zubehalten. Jedoch welcher einen vmb sölchen zugefügten schaden von hunden wegen annlangen will, der soll sölches thun in monats frist, für deßhin er gwar worden oder vermeint ime der schaden von hunden beschehen sin. Dann so er dz nit thuodt in gemeltem zill, so soll es dannethin der fleger erwiesen oder darumb schweren, wo nit soll ime der anklagt darumb geantwurt haben.

132. Wie vili vechs ein hindersetz winteren vnd sümmeren mag.

Item wier findet deß eins worden, dz nun fürhinn khein hindersetz soll winteren noch sümmeren, noch lehen empfachen, mehr denn acht khüe schwere by fünff gl. buß, von jetlicher khüe schwere, vnd ob einer nit khüe sonnder auch annder vech hette, so soll man vier ouwen mit den lemmeren für ein khuo 40 rechnen, siben geiß für ein khuo, dry falben für ein khuo, zwei meißrinder für ein kuo vnd ein stuottenn mit einem fülle für zwey khüe, vnd soll innen von einem herbst zum annderen innzelt werden. Es soll auch khein bysätz nit befüegt sin, einicherlei veech vmb dhalben zenemen, by obgemelter buoß. (Dieser artikel ist geenderet, vnd lässt man zu daß die bysäßen von Lysenen 8, die anderen aber allein 6 khüe effens haben mögen.)\*)

Im Thalbuch von Ursen lautet der Artikel so: Wir sindt auch übereinkommen am langen Acher in dem 29. jar, daß kein hindersetz nit mehr solli noch mögi dan 10 kue schwere weder sümmeren noch winteren, es sige im tal oder ussert dem tal, und wo das kuntlich oder offenbar wurde, daß somlich solcher alter artikul nit gehalten wurde, der soll dem tal gefallen sein umb fünf guldin zebuoß von einer jeden kuoschwei.

133. Wie man schaff alpen soll.

Item es ist anngesehen, daß man nit mehr dann vierhundert geschorner schaffen vnngeschärlich mit iren lemmeren, vnd nit minder dan zweyhundert geschorner, auch mit iren lemmern, an ein schar oder ghüt thuon soll, by fünff gl. buoß,

---

\*) (—) neuere Schrift.

vnd sollenndt die schaaff den kuehen abwychen, wo es fuog mag haben, vnd wo einer, dessen die schaaff werendt, darumb gemannt wurde abzwychen den kuehen, vnd nit wychen wellte, aber woll wychen mochte, dz soll dem lanndtaman vnd einem rath angeigt werden, die sollenndt lutt darzu verordnen, den handell zu besichtigen, die sollenndt dann gwallt habenn so es fuog hatt, einen heißen wychen, deß die schaaff sindt, vnd darzu vmb die buoß sellenn, vnd ob man aber nit woll zweyhundert schaaff wie obstadt in einem ghüt zusammen bringen möchte, vnd die lanndtlüth angesuocht wurdent, in minderer zall die schaaff zealpen, sollenndt dan sy gewalt haben, dz nach 40bgestallt der sachen zugelassen. | Vnd diewyll am frueling die schaaff gar schwerlich vff den allmenden im boden zeerhalten, so ist auch angesehen, ob sach sin wurde, dz ettwar vor ob man sich vereinbaret, mit anderem vech zealp fahren, die lanndtlüth ansuochtendt sy die schaaff vff alpen, an ortenn vnd ennden, dem rindervech ohne schaden zeschryben, dz allsdann sy auch gwallt haben sollenndt, es nach gestallt der sachen nachzelassen, doch mit solchen gedingen, dz man ein hirten sollte by den schaffen haben, vnd wo einer deß die schaaff sindt hierin gefhar vnd vnbescheidenheit brachte, der soll fünff gl. buoß verfallen sin. Zuglycherwÿ soll auch der hirt, so er nit sorgfältig were, die schaaff ab zehüeten, gemelte buoß verfallen haben, es soll auch niemandt dem anderen mit schaffen in sin hürte fahren by fünff gl. buoß. Vnd es möchte einer so gefährlich vnd vnbescheidenlich handlen, man wurde inne wytterß straffen.

#### 134. Von hirten und diensten dinget, in die alpen oldt sonnsten.

Item wier habenndt angesehen, wan man ein hirten dinget vmb ein lohn, dz dan derselbig hirt kein ander vech ohne finer meisteren wüsseln vnd willen vmb ein besonderen lohn dinget sollte, by fünff guldin buoß. Es soll auch khein diennst, so inn dz jar dinget, ohne erlouptnuß des meisters vß dem diennst züchen, ohne gnugsame vrsach, vnd wan ein hindersäß, wyb oder manußperson, also ohne gnuogsam vhrsach von dem mei- 41 ster vß dem jar luffenndt, soll man innen | vmb das sy ge-

diennt khein lohn zegebenn schuldig sin, vnd inen nit gestatten, desselbigen jarß zu anderen im lanndt zedingen, sonder von dem lanndt verwihen werden, vnd ime wÿb vnd kinder (so er derenn hatt) nachgeschickt werden. Da er aber ein lanndtman oder es ein lanndtkindt were, soll es vmb fünff gl. gestrafft werden.

## 135. Ruffsalp halber.

Item wier habendt angesehen, daß niemandt khein vech vff Ruffsallp thun soll, dann hengst die dryjerig sinndt, oder deß sumers werdent oder elter, deßglychen stierochsen, die zweyjerig sindt oder elter, auch ochsen die erst vercher sindt oder elter, vnd die gar schweren stieren by fünff gl. buoß. Doch welcher die schweren rinder lieber by sinem vech will haben, der mag dz woll thun, aber jederman ohne schaden, vnd ob einer ein münch hette, der trybe oder stige, vnd darumb gloubsame kundschafft vor einer oberkeit erzeigt, daß es wahr sige, so mag man ime erlouben, selbigen vff Ruöffsalp zethun, ob aber ein stier, oder ein münch, schadhafft werendt mit stigenn, vnd deßhalb flegten kemendt, so soll man dieselbigen heißen da dannen thun. Man soll auch den münchen vnd den hengsten, so man sy vff Ruffsallp thutt, die ysen abzichen. Es soll auch niemandt vff Ruoff fahren, biß dz es angesehen vnd verhündt würdt, by fünff gl. buoß, vnd soll jeder landtman nit mer dan zwey houpt jerlichen vfftryben mögen, jedoch zuvor von jedem houpt dem harzu bestimbten landtschryber acht schillig leggen by obgemelter buoß, vnd da ein geschworer byseß waß vfftryben welche soll er für thät vnd landtlüt kerren, die ime nach gestalt der sachen bewilligen mögendt. |

## 136. Vech vff frömbd mercbt zu tryben vnd wider in dz lanndt. 41b

Es ist angesehen, waß vech einer in unserm landt erkauft, dz lanndtvech ist, ob er dz vff frömbd mercbt trybt vnd nit verkauft, so mag er dz woll in dryenn wochen un gefährlich wider in dz lanndt tryben, waß aber einer annderst wo koufft hette oder nit lanndtvech were, der soll dz nit in dz lanndt tryben annderst dan wie hieuor stadt, by fünff pfundt buß vnd verlierung deß vechs.

## 137. Wie man sich vereinbaren soll gen alp zefahren.

Es ist angesehen, welche lanndtlüth oder hindersetzen in einer gegne findet, die wellendt zu allp fahren, dz die einandern verhünden sollendt vnnd sich vereinbaren, wann sy vfffahren wellendt, vnd wehen sich der mehrer theill vereinbaret, dem soll der minder theill auch geleben, welcher dz nit thete, der soll von jedem houpt fünff pfundt buß verfallen sin. Mann soll auch die luckhen gegen den alpen am früeling zuhaben, vnnd wo man dz vech vff die alpen trenchen muß, soll man das selbig strax zu ennd von dem wasser tryben vnnd nit waydert vff den alpen louffen lassen biß daß man vff gefahrt by obgemelter buß.

## 138. Rossen halb zealpen.

Item es ist anngesehen dz ein jeder sine roß by sinem rinderwech haben soll, welcher aber kein rinderwech hette, der soll den rethen in der kirchöri | da er gesessen sine roß anzeigen, die sollendt die nach gßtalt der sachen in die alpen wo sy am glegnesten sin bedunkht vßtheillen, vnnd soll ghaußtenn werden by fünff guldin buß.

## 139. Wie man geiß alpen soll.

Wier findet auch vberinkommen vnnd habend angsehen, wan vff den höchenen in allpen graßweidt ist, dz man die geiß vff der höche weiden soll lassen, doch die galten geiß auch darby haben vnnd darzu gerechnet werden, vnnd soll man sy den kuehenn ohne schaden haben by fünff guldin buß.

## 140. Wer veech ab der allmendt tribe.

Item wir findet dessen eins worden, wer der ist, der einem sin veech ab der allmendt tribe, vßgenomen vß einem färrich oder vß dem melchfeldt, oder vngefährlich ab der schaafflechi, so einer den schaaffen zu lecken geben wellte, der ist für jedes mal so oft dz beschicht vmb fünff gl. zebuoß verfallen, soll jeder den anderen leiden.

## 141. Es soll niemandt kügelin, trü oder geschütz leggen. |

42b Wir findet vberinkommen, dz in vnserem landt niemandt kein kügelin, trüe, geschüß, hochschleg noch strich leggen soll

vff der allmeindt by fünff gulden buoß, doch in dem eigen vorbehalten, vnd wer damit schaden thut, der soll denselbigen auch abtragen.

**142. Wer ein baren facht.**

Wir sindt auch vbereinkommen, wo für deshhin zwen oder dry oldt mehr ein bären siengendt, denen soll man zwenzig guldin geben, doch mit dem geding, dz sy dem landtaman, in dessen ampt der bär gefangen, zum worzeichen die hutt mit dem kopff vnd mit den dryhen dappen bringen sollendt. Wo aber einer dz nit gehabt möchte, dz es ime erfullet oder wie das dan ein gestallt hette, wann dan einer bringt so vill kundschafft, daß er den bären gefangen hett, so soll man sin gelt geben. Wo aber siben man oder mehr oder ein kilchhöri oder der mehrtheill der kilchgnosßen einen bären jagtenndt vnd ine siengendt, denen soll man auch zwenzig guldin geben, auch mit dem geding wie obstadt, daß dem lanndtaman die hutt, der kopff vnd die dry dapen geben werden. Berners haben wier erluteret, so einer ein bären oder ein wollff mit der gmeindt sienge, denen soll man geben vierzig guldin. Da aber einer oder zwen ohne die gmeindt ein bären oder ein wollff erlegtent oder in fallen i siengendt, dem oder denselbigen sollent zwenzig 43 guldin geben werden, vnd dem so föllche vnnthier in die treib vßgehendt vnd khundbar würdt, dem soll man ein kronen geben.

**143. Wer ein wolff facht vnd wan man über ein wolff stürmbt.**

Wir sindt auch vbereinkommen, welcher ein wolff facht, ohne die gmeindt, dem soll man guldin zwenzig geben, ob aber ein gmeindt den wolff sienge, deren soll man vierzig guldin geben, vnd welcher einen vßghat, dem soll ein kronen geben werden, so der wolff in die treyb komba vnd dem wolff einem oder mehr einer nachgienge vnd sy vßgangen hette, dz sy von lanndt genngen werendt, vnd daß sy dz woll wüßtenndt, daß soll dan an ein gmeindt khommen, waß man inne geben welle, vnd wan mann über ein wolff oder bären stürmbt, oder einer sonster berüest würdt, vnd nit zulaufft gen helffen

jagen, der soll dem lanndt zwenzig schillig zebuß verfallen sin,  
in hinderte dan ehhaffte noth.

Thalbuch von Ursern: Wir sindt übereinkommen, welcher ein wolf facht, daß man ime darvon geben soll aus des tals föckel 10 guldin, so aber ein gmeint einen facht, soll man inen geben 20 gl.

Wann einer einen bären fangt in unserem tal, er sihe jung oder alt, dem soll man aus des tals föckel geben 10 gulden, und gehört die hut, kopf und drei dapen dem amman des tals, und ob aber ein gmeint einen bären sienge, do soll man aus des tals föckel geben 20 guldin an münz.

#### 144. Wer ein lux, lamerzigken oder gyren facht.

Item welcher in vnnserem lanndt ein lux facht vnd darumb gute warzeichen bringt, dem soll man gl. 6 vß des 43blaundts seckell geben. Wo dann aber ein lux im lanndt von einer gmeindt, dere mehr dan fünff signndt, gsannzen wurde, dennen soll zechen münz gulden geben werden. Welcher aber ein lamerzigkñ oder gyren facht, dem soll man zwen guldin geben.

#### 145. Wer einen rappen, krayen oder ägersten schießt.

Item welcher ein rappen schießt, dem soll mann geben ein dopler, vnd von einer krayen ein schillig, vnd von einer ägersten ein früzer.

Sch. und J. B. fügen hinzu: item von einem hollenbicker 1 schill.

#### 146. Das man mit thier vor St. Margrethetag jagen soll.

Item wier finndt übereinkommen, dz inn unserm lanndt kheiner khein thier (vnd gfögel, vorbehalten singamslen, von der alten fastnacht)\* bis St. Margretatag weder schiessen noch fachen soll, by fünff guldin buß, vnd soll ein jeder den anderen leyden by synem eydt, doch vorbehalten wem es vergünstigt würdt. Es soll auch der vnnseren keiner khein thier schiessen in vnnser eydtgnosßen von Schwyz, von Bnnderwalden vnd Glarus gebiett by obgemelter buß.

Das Thalbuch von Ursern bestimmt: Wir sindt übereinkommen, daß keiner, er sihe frömbd oder heimbisch, in unserm tal nit soll weder gömbsthier noch schneehiender fachen noch schießen von der alten fast-

\*) (—) neuere Schrift. — Statt St. Margrethen hat Sch. und J. B. den alten St. Johannstag.

nacht bis auf St. Johanstag und schneehiender bis ingendem Augsten,  
bei 20 gl. buoß bei dem eid zu leiden.

147. Der Banbergen halber, darin die tier geseyet.

Item wier findet vberenkommun vnnd habendt vfgesetz, daß fürhin in dem berg Tschinetten, namblichen von Golzern bin biß an den Lamerbach in Schechenthal vnd waß bergen | hie disennthalb findet, niemandt soll thier oder gfügell schiessen, 44 noch sonnst in annder weg sachen oldt jagen, by zwenzig guldin zebuoß, vnd der büchsen beroubt sin ein jar lanng, so oft einer dz vbersicht, vnd so erst einer oder mehr dem seckellmeister vmb solch bußen verleidet werdeunt, soll er dieselbigen ohne gnadt ohne einiche nachlassung von innen inzihen, vndt dem oder dennen, so ime fölliche buohfellig angebendt, der vierdte theill von der buoß geben soll werden, es were dan sach, dz einer vermeinte fürzebringen, dz einer zuo unschulden angeben worden, denselbigen soll der seckellmeister angenn̄ darumb berechtigen, vnd was dan vrthel gibt, demselbigen thrülich nachhommen, vnd soll auch hiemit entlich vß den banbergen niemandt thier erloubt werden weder geschiessen noch jagen, noch in ander weg gesachen, es were dan sach dz frömbdt lüth inn daß lanndt kommendt, denen man ehr bewyzen welte, allhdan soll vnd mag es nach zimbligkheit vnd gestallt der sachen durch ein rhat erloubt werden, vnd sonnenst niemandt anders, vnd solltendt auch dieselbigen jäger von der oberkeit darzu verordnet werden, welche an eydt statt loben solltendt nit mehr geschiessen dan innen erloubt vnd besohlen ist, dan welcher nit von innen dahin geschickt wurde, vnd aber auch darin jagte, derselbig soll gemelte buß glycher gestallt in des lanndts seckell verfallen haben, vnd ob ettwar kkommen wurde, wehr doch die werenndt, die erloubnuß zejagen begertendt, es wär an jarzytten, hochzytten, kirchwychenen, oldt wie es doch were, denen soll es durch ein landtaman oder statthalter abgeschlagen werden, mit anzeigenung daß ein ganze gmeindt zu Bezähligen den abschlag angesehen vnd gethan habe. Es soll auch by obgemelter buß niemandts khein büchsen ohne erloubnuß der oberkeit in gemelte banberg tragen, vnd soll | daruon dem<sup>44b</sup> angeber sin vierter theill geuolgen. Doch mag einer in fine

eigne gütter woll büchzen tragen, aber den tieren vnd geflügell  
in gemelten banbergen ohne schaden.

**148. Kein hagellgschütz bruchen.**

Wier habendt auch aufgesetzt, wer in vnserm lanndt jemandt  
mit hagellgschütz schusse, an lyb oder guott schaden thette, der  
soll selbigen abtragen vnd guldin fünff zebus verfallen sin.  
Glychfalls soll auch by obgemelter buß niemandt zu keiner  
thüren oder vffgesteckten zeichen vnd wapen an straßen schießen.

**149. Wie man stömbdt zu lanndlüten vfnemen soll.**

Item wier findet auch vbereinkommen, dz man by vnnß  
an kheimer gmeindt jemandt zu vnseren lanndlüten vfnemen  
sölle, anderst dan zu Bezlingen an derselbigen gmeindt, vnd  
wan ettliche willens vmb dz lanndrecht zebitten, so soll man  
innen khein fürsprechen zulassen, sonder soll ein jeder selbs per-  
sönnlich in ring inherstan vnd selb darumb bütten. Es soll  
ouch zuvor, ob man jemandt vmb dz landrecht pitten laßt, an  
der gmeindt durch den landtaman ein vmbfrag gehalten werden,  
ob man landtlüth annemmen welle oder nit, oder wieuill  
45 mann i annemen welle. Desglychen soll auch keinner vmb dz  
lanndrecht pitten, er sige dan ein zytt lang, als hernach stadt,  
im landt mit erloptnuß hußheblichen gesessen, oder so vill zytt  
im lanndt gedienet, namblichen welcher von Bhrseren oder der  
vnseren von Lisenen ist, fünff jar, vnd welcher im zirch der  
eydtgnoscht. begriffen, zechen jar, vnd die vßerthalb der eydt-  
gnoscht. har fünffzechen jar, darmit man darzwüschent eines  
jeden thun vnd laßen dester baß khennen vnd erlernen  
möge. Bndt nach dem ein jede personn ist, so angenommen  
würdt, darnach soll ein gmeindt ihren ein anzall gelts vmb dz  
landrecht zegeben, zuleggen.

**150. Welcher landtman worden wäre vnd sich mit hielle allz billich were.**

Vnd alls dan etwan die koufftan lanndlüth den filch-  
gnosßen, da sy gesessen, überlegen oder sonstsonderbaren per-  
sonnen vnfug vnd beschwerden zufüegtendt, derhalben finndt  
wier vbereinkommen, welcher landtman wurde vnd sich der-  
massen hielte vnd thette, daß der mehrtheill siner kirch-

gnossen bedunkte, daß der stoß-inmassen were, daß der ir fuog nit were zu einem landtman, oder jemandt anders nit gefiele, vnd flegten kämenndt, die gnugsam̄ erheblich werendt, so soll der sin lanndtrecht verlohren haben, vnd soll man im nügit wider geben ob er v̄bit v̄hgeben hette vmb daß lanndtrecht, ohn | alle gefarde, es were dan sach, dz einer vermeinte mit recht<sup>45b</sup> fürzebringen, dz im vrecht beschechen, demselben wier rechten̄s nit vor syn wellendt.

**Thalbuch von Ursen:** Wir sindt übereinkommen, welcher talmann worden ist, oder fürhin wurde, daß der mehrteil der tallüten bedunkte, daß er däte daß von imē klag käme, inmassen daß ein gmeint dunkte der stoß also, daß er unser fuogs nit wäre zu einem talmann, so soll er sein talrächt verloren haben, und soll man im nit wider geben, was er umb das talrächt geben hat, ohn alle gefört.

151. Welcher landtman worden ist vnd dz gelt nit gibt, so imē v̄ffgelegt ist.

Wier habendt angesehen, welcher lanndtman worden ist, vnd imme vmb föllich lanndtrecht ein gelt ist v̄ffgelegt zegaben, deßhalb ist vnnser meinung, welcher also angenommen ist, daß dan derselbig föllich geslt, so imē von des lanndtrechts wegen v̄ffgelegt ist, in monatſfrist gebe, wo er dz nit thette, so soll er dz landtrecht verloren haben vnd für khein lanndtman mer ghalten werden.

152. Das kein kouſter landtman in rath soll geben werden.

Wier finndt auch vberenkomen, dz khein erkauffter lanndtman, so nit ein exborner lanndtman were, auch khein vnehlicher vnd auch nit vatter vndt sohn mit einandern, noch zwēn brüederen zum mall in den rath geben vnd gesetzt föllenndt werden, vndt wan ein zwifacher oder dryfacher lanndtrath ghalten würdt, föllenndt die rhät khein diener mitnemen, die kaufft lanndtlüt sigendt, oder dz zwēn brüederen oder | vatter vnd sohn gesamenkommendt, auch khein vnehlichen,<sup>46</sup> vnd föllenndt selbige kauffte lanndtlüt, oder vnehlichen, vnd die annderen, so nach, wie obstadt, verwandt sindt, auch nit in gricht nemen, vnd föllenndt allein die amman, statthalter, seckellmeister, zügmeister, landtsfendrich vnd sechziger dienner

nemen mögen, welche glich sowoll allz die räth im eydt vñnd buß vergriffen sin sollendt.

**Thalbuch von Ursern:** Wir sindt übereinkommen, daß kein kauffter talmann so nit ein geborner talmann ist, in rat geben werden soll oder darin gesetz, wie das von alter har auch der bruch ist gesein.

153. Wann ein erkhousster landtman von lanndt zücht.

Wann ein erkhousster landtman von landt zücht, vñnd jar vñnd tag hußheblich vßblybt, so ist er von dem landtrecht vñnd soll nit mehr zu einem lanndtman angenommen werden. Doch hat man allwegen gwalt zethun, nach gßtallt der sachen, aber ein geborner landtman, der jar vñnd tag hußheblich vß ist, wan er wider jar vñnd tag im lanndt ist, so ist wider landtman.

154. Das keiner gaben soll geben daß er landtman werde noch frömbdt potten herbringen für inne zebitten.

Item es ist angesehen, welcher vmb vñsser landtrecht will pitten, daß er khein potten anderst woher bringen soll für inne 46bzepitten, auch niemandt nüt verheissen, vnd i khein gaben vß geben, dz man ime helffe zu dem landtrecht, dan wo sich erfunde, dz einer allso gebe, pratticierte oder verhieße, der soll vmb zechen guldin buß gefallen sin, vñnd niemer mehr zu vñsserem lanndtman angenommen werden, deßglichen soll auch der so gaben einem abneme, vmb zechen guldin gestrafft werden. Ob aber ein filchöri oder fründtschafft im landt für einen pitten will, ist es innen nachgelassen, deßglichen soll man auch keinen kein bottē vergonen vßert lanndts für einen zepitten, ebenmeßig soll auch kheiner vmb vñsser lanndtrecht pratticiren noch pitten, anderst dan zu Bezähligen an derselbigen lanndts gmeindt öffentlichen pitten by der straff wie sonst pratticieren vmb lanndsempfer verbotten ist, vñnd dem angeber fünff guldin gelohn daruon.

155. Man soll khein lybeigen lüt zu landtlüten annemen.

Item es soll auch by vnnß keiner so lybeigen ist zu einem lanndtman vßgenommen werden, vñndt welcher lybeigen zu einem

lanndtman vßgenommen würdt, der soll, so erst man dessen gwahr würdt, wider daruon zerstoßen werden.

156. So ein landtwyb mit einem vßlendischen fleischlichen zeschaffen hatt,  
vßert der ehe, verlürst sy ihr lanndrecht.

Es ist auch angesehen, diewyll ein landfrrouw oder landt-<sup>47</sup>  
dochter ir lanndrecht verlürst, wenn sy sich mitt vßlendischen  
vermehlet, dz auch glycher gßtallt ein witfrrouw oder lanndts-  
dochter daß lanndrecht verloren haben sollen, wann sy vßert-  
halb der ehe mit vßlendischen so nit lanndtlütt fleischlichen  
zeschaffen habendt.

157. Die hinderessen söllendt khein gwürb bruchen.

Item wier findet auch vbereinkommen an einer ganzen  
lanndsgemeind zu Beßlingen; wellicher vßlendisch fürhin in  
vnser lanndt züchendt denen zugelassen würdt, sich darin huß-  
heblichen niderzelassen, dz sy einicher gßtallt weder mit khauffen  
noch verkhauffen werben söllendt, by mydung vnsers lanndts  
vnd verlierung des guotts, so sy im gwürb habendt, sonders  
wir wellendt, dz sy sich mit ihrem handwerk oldt sonst mit  
werckhen ernehrendt.

158. Die wyber verlierenndt ihr landrecht so sy sich mit vßlendischen oder  
hinderessen verehlichenndt.

Item wier findet vbereinkommen, so ein lanndtsdochter oder  
lanndtsfrrouw sich mit einem frömbden oder vßlendischen ver-  
mehlet, daß sy dann damit ihr lanndrecht verloren haben  
soll, vnndt darby ihrem ehgmachell khein morgengab noch ehlich  
gemecht weder inn lybdingswyß noch für eigen vßfmachen mö-  
gendlt, ohne gunst | wüßen vnndt willen ihr rechten vnnd nech-<sup>47b</sup>  
sten natürlichen erben so im lanndt Bry gesessen findet.

159. Der söumeren halb so hinderessen oder vßlendisch sinndt.

Item der söumeren halb habendt wir auch vßgesetz, daß  
sy wie bißharo, sy siend hinderessen oder vßlendisch, woll inn  
vnnd vß dem lanndt gutt vnnd hab füeren mögenndt, doch  
wann sy was inn dz lanndt fertigendt, sy dasselbig nit minder

dan allein by söumen vnnd halbe söumen verkauffen sollendt, vorbehalten festnen vnnd was von tuch ist, nit vyscheiden, sonnders by stückchen verkauffen, vnnd auch thein wyn verdingen vff fürkouff inn dz lanndt zefüeren, alles by mydung des lanndts vnnd verlierung des gutts. Desgleichen soll auch thein lanndtman der roß vff der straß hatt wyn vff fürkouff verdingen in das lanndt zefüeren by verlierung des guotts.

160. Vonn wyn mischenn vnnd versetschen.

Item wier habendt angesehen, welche funden wurden, es sigendt soumer oder andere, die den wyn mit wasser mischendt, er siige iro oder ander lütten, so vff fürkouff zeuerkauffen oder vmb lohn gefüerdt wirdt, die sollendt lyb vnnd quott der oberkheit verfallen haben vnd in gesangenschafft gelegt werden, da sy betreten, auch ab inen alls dieben vnd wahrfeitschern gerichtet werden. |

161. Der mezzern halber so nit lanndtlüth sinndt.

Item der mezzern halber so nit lanndtlüth sinndt habendt wier angesehen, waß veechs sy khouffendt, es siige im lanndt oder vherthalb lanndts, vnnd das im lanndt sümmerendt, daß sy dan dasselbig im lanndt mezzgen sollendt, vnnd nit anderer gestalt wider verkauffen, sy gebendt es dan einem landtman, der es in sin hußhab mezzgen welle oder sonsten wytter mit sinem veech vffzüchen, vorbehalten zu herbstzytt mag einer auch veech vffkauffen, wider vß dem lanndt zeuerkauffen wie ein ander frömbder vndt nit wytter, vndt waß veechs sy innstellendt sollendt sy auch wie obstadt in dz lanndt verkauffen, alles by mydung des lanndts vnnd verlierung des gutts, vnnd welcher dz mezzgerhandwerk bruchen will, der soll die mezzig nach vermög der ordinanz versehen.

162 Daz ein hinderseß oder frömbder nit mehr dan ein halbe khu höw khouffenn soll.

Wier findet vhereinkhomen, daß ein hinderseß oder ein frömbder nit mehr dan ein halbe khu höw khauffen soll, by fünff pfundt buß von jeder halben khu höw, vorbehalten die mezzger, die mögendlt woll höw khouffen, dz veech zu mesten,

so sy im lanndt meßgen wellendt, vnd sonnsten nit wytter,  
glychfals | die würt vnd söumer mögendlt auch zu ihrer noth=48b  
durfft khouffen, auch ein byſeß, so vff synem ererbten guott  
mehr höw hatt, dan er zu sinem veech mangelbar ist, mag sel-  
biger woll verkhouffen, doch soll er alsdan khein annder guott  
vmb zinß nemen.

163. Daz ein hinderſeß nit mehr dan ein huß vnd garthen khauffen soll.

Item es ist angesechen, dz ohn alles mitell keinem hinderſeſſen fürhin soll nachgelassen werden in vnserem lanndt, mehr eigner güetter zekhauffen dann ein huß vnd einen hußgarten wie von allter har, dann allein mit bewilligung einer lanndtsgemeindt zu Bezlingen, oder einer anderen gmeindt, die geſkündt ist, wie gen Bezlingen, doch so mag ein lanndtman gwalt haben, den khauff in jahrſfrist zu ſinen handen zezüchen in aller gestallt, wie der hinderſeß den gethan hatt, dann wann es ſich annderſt befunde weder der ruoff beſchechen, soll der merckt krafftloß ſin, vnd der ſo vrsach daran tragt, nach verdienien geſtrafft werden, item der ſo in eines byſäßen nammen khoufft, vmb guldin zweyhundert zebuß verfallen ſyn, daruon der vierde theill dem angeber hören ſoll, auch waß daran verbuwen würdt innert jarſfrift ohne erlouptnuß, ſoll der byſäß ſo den buw thut an ime ſelbst haben. Vnd ſo einer mehr dann wie obſtath khouffe, ſoll der verkhöffer | auch 49 vmb guldin zweyhundert zebuß verfallen ſin, vnd der byſäß ſo allſo gſharlichen erkhoufft hatt, ohn alle gnadt von dem lanndt verwijzen werdenn.

164. Daz kein hinderſäß ſoll weder fischen noch jagen.

Wier findet auch vberenkomen, daz ein hinderſäß inn vnserem lanndt in kein weg ſoll fischen, weder inn der Rüß noch in gießen, by fünff guldin buß, ſo oft daz geschicht, deßglychen auch nit jagen, noch thier ſchiessen by gemelter buoß. Es were dan ſach, daz ein lanndtman ein hinderſeſſen vmb ein zim- lichen vnd gepürlichen taglohn zejagen dingete, doch ſoll er mitt imme darinnen khein wyttre gemeinchafft haben, ſonnder ſich allein deß taglohns benüegen, vndt welcher lanndtman

einem hinderseſen harin mer dan den gwohnlichen taglohn erschien vnd volgen ließ, der soll auch fünff guldin zebuoß verfallen ſin.

165. Das khein hinderſeſ weder vmb zinſ noch vmb den halbenn soll vech nemen, vnd wie vil jeder hirt vech in der alp han möge.

Item wier habendt angesehen, dz khein hinderſeſ khein vech, weder vmb zinſ noch vmb dhalbenn nemen soll, weder groß noch klein vech by fünff guldin buß von jedem houpt, doch 49bden hirten vorbehalten, vech vmb zinſ zenemen nach gestallt | der ſachen. Namblichen dem in Ruffſ alp ſechzig geiſ, dem in Surenen fünff kue oder dryſig geiſ, den vbrigten hirten auch wie dem in Surenen.

166. Das ein hinderſeſ nit mer dan zu ſinem bruch mag holtz houwen.

Item es soll khein hinderſeſ in unferem landt nit mehr holz houwen, dan einer zu ſinem eignen bruch manglet by zechen pfundt buß von jedem stock vnd verlierung deß holtzes, doch ſo soll ein jede filchöri gwallt haben, inen nachzelaſen ſo vill sy gutt bedunkt.

167. Welcher nit ein geschworner hinderſeſ ist, ſoll gar khein holtz houenn.

Item deßglychen ſoll keiner, der nit ein geschwarner ſeßhaffter hinderſeſ ist, in keinen vnnseren welden khein holz houwen, weder lüzell noch vll by obgemelter buß, vnd darzu dz holz denen filchgnoffen, in deren wälden es ghouwen worden, verfallen ſin. Es ſoll auch khein lanndtman gmeinschafft haben mit byſeffen zehowen, ſonder allein vmb den taglohn für ſi 50 hußbruch mögen anſtellen, | ſonften mit keinen anderen gedingen by obgemelter buß.

Es ſoll auch khein hinderſeſ nun fürhin nit befüegt ſin, ein eigne hüten vff der allment zu buwen.

168. Das die hinderſeſen vmb kheinerley ſachen mehren ſollenndt.

Item es iſt auch angesehen, dz die hinderſeſen in unferem lanndt vmb einicherley ſachen weder minderen noch mehren föl lendt by fünff guldin buß, vorbehalten vmb ein hauptman im

feldt, so veer einer zu der paner oder zu dem fendlin vßgenomen ist.

169. Es soll sich niemandts frömbder ohne erlouptnuß hushéblichenn  
niederlaſſen.

Wier ſindt vberinkhomen vnnd habendt auch angesehen, dz in vnſerm lanndt Bry niemandt kein frömbd vßlendisch volch hushéblichen inſezen ſoll, ohne vorwüſſen vnnd willen eines rathſ by fünff guldin buß von jeder person, sy ſiendt frouwen oder man, niemandt vßgeschloſſen. Deßglychen föllendt auch dieſelbigen, ſo ſich ohne vorwüſſen vnd willen einer oberkeit zu Bry in vnſrem lanndt hushéblich niederlaſſent, bemelte buß / verfallen haben, vnnd nüt desto minder vß vnſerm50b lanndt züchen vnnd nit wider darin gelaſſen werden, vnnd welchem vßlendischen vergonnen würdt, in vnſrem lanndt ze- huſen, die föllendt deſſen by obgemelter buß von der oberkeit ein ſchriftlichen ſchyn nemmen, in welcher geſtaſt es innen ver- gonnen ſyge. Vnnd wehr vßlendisch volch behuſet, die ſölche ſchyn nit habendt, der ſoll auch von jeder person fünff guldin buß verfallen ſin. Vnnd ſo ſollt vßlenndisch personen ſich in vnſrem lanndt hushéblich niederlaſſen wellendt, vnnd ein rath darumb durch ein fürſprechen pitlich anſuehendt, ſo ſoll der fürſprech nit angefragt werden, den ersten rathſchlag ze- geben, ſonder ander deß rathſ, vnndt nach dem ein rath be- duncht, ſoll der gwalſt haben, die personen allſo hushéblichen innzuſižen laſſen oder nit. Vnnd ob ſolch personen gegen den räthen darumb ettlicher geſtaſt pratticierten, sy allſo hushéblichen innzuſižen laſſen, vnnd man deß von innen gewahr wurde, dieſelbigen ſoll man nit iſſižen laſſen, ſonnders ſoll innen hiemit abgſchlagen ſin. Es ſoll auch by obgemelter buß niemandt mer dan ein einige hushab zusampt ſiner hushab hushéblich innzeſezen, einer habe einfache oder zwysache be- hufung, man ſoll auch kein vßlendisch personen, weder wyb noch man, hushéblichen inſižen laſſen, sy habendt dan ir guth mannrecht, auch abſcheydt vnnd bürgſchafft, ſo woll für die ſchulden, die sy machen möchtendt, | allſo auch wegen der fin- 51 deren, ſo sy hinderlieffendt, damit wo ſelbige einer oberkeit zu

Bry beschwerlich werendt, man wüsse wer sy inen abzenemmen  
 schuldig sige, glychfalls, daß die bürgschafft vff siheren ligenden  
 güettern verschryben standent, vnd das gricht oldt oberheit,  
 da solche vnnderpfandt ligendt, bezüge, daß sy vmb benandte  
 summa gnugsam siendt, auch vff jeden fall mit ihrer bewilli-  
 gung angriffen mögendt werden, vndt soll man auch keine oder  
 kheinen annemmen, die lybeigen siendt vnd nachjagende her-  
 schafften habendt, glychfalls keine vnehliche, denen genzlichen  
 abgeschlagen sin soll, sich hüßeblichen in vnserm landt zu sezen.  
 Sy sollendt auch zuvor mit den kilchgnosſen, da sy sich nider-  
 lassen gesinnet, iſs dorffsgerechtigkeitten halber abkommien, waß  
 sy innen vmb dz innſižen geben sollendt. Es möchte aber ein  
 gnosſame einen so vnbereideneſch annemen, da soll ein oberheit  
 gwalt haben, wyters darumb zeerkhennen. Dan es soll kheinem  
 byſeſen für daß innſižgellt von einer gnosſame mehr vſſgelegt  
 werden, weder man der hohen oberheit giſt. Vnd wan der  
 allſo angenommene byſeſ mit der gnosſame da er zeſižen vor-  
 habens abkommien, soll er erst dan für ein rath kheren allſ  
 obstadt, der deſhalben jerlichen vff St. Georgtag soll gehalten  
 werden, vnd pittlich vmb den volkommen innſiž anhalten, ob  
 man inne in vnserem lanndt hufen lassen welle. Vnd welchen  
 ſibes dan erloubt ſich im lanndt niderzelaffen | vnd inzeſižen,  
 der soll einer oberheit fünff guldin für dz innſižen geben,  
 vnd jede wybyperson dry guldin. Die rath ſollendt auch by  
 iren gethanen eyden quott vſſſehen haben, welche inſäſen ſy  
 funden, die vnnützlich vnd liederlich hüßielendt, inmaſen dz  
 die ſich ſelbst, auch wyb vnd kinder nit ernehren möchtend,  
 auch mangell lyden müeſtendt, dz die rath ſolches dem lanndt-  
 aman oder statthalter by iren eiden anzeigendt und man ſolche  
 liederliche für rath beſchicke vnd ires liederlichen verhaltens  
 väterlichen warne daffen abzefstan. So dan die fo hierumb  
 zum ersten mall gewarnet findet, ſich darab nit besseren weltendt,  
 die ſollendt dan vff die warning in ſtraffthurn gelegt werden,  
 ſy darin dry tag vnd dry necht mit waffer vnd brott ſpyßen.  
 Welcher dan der anderen ſtraff vnd warning, wie oberzellt ist, nüt  
 darab thun wellte, sonders by ſinem liederlichen leben verharren  
 wurde, die ſoll man ohne alle gnadt vß dem lanndt verwyrzen

vnd niemandt lassen für sy bitten. Es ist auch lutter abgeredt, so ein dorff einen oder eine also ohne manrecht, abscheidt vnd bürgschafftbrieff innsetze, vnd selbige frömbde person hernach schulden machte oder schaden thete, so soll dasselbig dorff föllche zu bezallen vnd abzethragen schuldig sin. Doch deme sin recht vorbehalten, so ine nit inngesetzt hatt, diß nach gestallt der sachen soll verstanden werden. Man soll auch in den gädmeren niemandts behusen vnd dulden by obgemelter buß. |

## 170. Man soll khein öffentlich huren behusen.

52

Item wier habendt auch angesehen vnd vffgesetz, das nun fürhin in vnserem landt niemandts öffentlich huren noch kuplerin zehuß innsezzen noch mit hußheblichem siß öffenthalten soll by zechen guldin buß, so oft einer dz übersicht. Es behaltet iho die oberkeit auch beuor, noch wytter zestraffen nach gestallt der sachen, vnd ob ettwar hierumb gegen einem seel-sorger oder filchherren vmb deßwillen daß er diß vnd verglychen anndere laster vß schuldiger pflicht sines priesterlichen ampts straffe, ettwas thättlichs anfienge, der soll darumb gepürender gestalt von der oberkeit sinem wollverdienen nach gestrafft werden, dermassen daß einer welte solches erspart haben.

## 171. Die hinderessen sollenndt dem allmußen nit nachgan ohne erlouptnuß.

Wier habendt auch angesehen, daß die hinderessen in vnserem lanndt dem allmußen nit nachgan sollendt, auch weder ihre wyber noch kinder die spänndt zenemmen schicken noch gan lassen föllendt by mydung unsers lanndts, sonders wellendt daß sy sich mit ihrer arbeit ernehrendt, doch ob ettlche so arm werendt, die sich mit ihrem hußgesindt mit arbeiten nit ernehen möchtend, die mögendlt ein oberkeit vmb erlouptnuß daß al-mußen zenemen anlangen. |

## 172. Es soll niemandt vmb läbkhuchen spilen.

52b

Wier habendt auch angesehen vnd vffgesetz, daß niemandt, weder lanndlüth, hinderessen noch diennstfnecht vmb lebkuchen, wie bißher gebrucht worden, spilen, es sige tags oder nachts, dan welcher sollches übersicht, der soll dem lanndt fünff

guldin zebuß verfallen sin, von jedem mall so offt es einer vbersicht, vnnd by verlierung der wahr deme so zeverspilen gibt. Vnnd sollendt derglychen nützit öffentlichen feill haben in zytt der heiligen messen vnd predigen.

173. Es soll einer hußlüt insetzen, daß er die in ihren nötten wüsse zeerhalten.

Item wier finndt vberenkhommen, wann einer in vnsrem lanndt vßlenndische hußlüt hußheblichen insegte, die allso habloß werendt, dz sy sich in ihren frankheitten oder in anderen infallenden sachen, wie joch dz were, nit ernehren vnd erhalten möchtendt ohne hilff vnd für biderblütten, daß dann der oder die so sy hußheblichen ingesegt sy in ihrem eignen kosten gebürender noturfft nach erhalten vnd handreichung thun sollendt, dermassen dz ein oberkeit derselbigen khein beschwert oder kosten thragen müesse, darnach soll ein jeder hußvolch insegen sich darnach wüffen zehalten, ohn angesehen dz es einem von der oberkeit zuvor glych erloubt were, sich im landt hußheblichen nider zelassen. |

174. Das dienstknecht nachts nit spilen sollendt.

Item wier habendt angesehen, dz khein dingeter knecht einich spill, weder klein noch groß, nachts von einer bettgloggen zu anderen nit thun solle by zechen guldin zebuß von jedem mall, vnd die so inn ihren hüseren allso spilen lassendt auch vmb zechen guldin zebuß gestrafft werdent, vorbehalten so die diennst mit iren meistern vmb ettwäß gerinnigs kurzwyllendt. Es soll auch khein dienender knecht so nit dinget hat oder sonst nit werkhen will gar kein spill thun weder tags noch nachts. Dann welcher spilte oder sonst stäts in würtshüseren lege vnd nit werkhen wellte, denselbigen soll man angenß vß dem lanndt wÿsen. Es sollendt auch die hindersetzen so sich mehrtheills mit dem tagwan oder verding werkhen behelffen müessendt auch khein spill thun by obgemelter buß, derhalben sollendt alle wynnshench vnd nidellwürtt ein jeder vmb solches warnen vnd quott vffsehen haben, wo in ihren hüseren wie gemellt ettlisch spilten, die dem lanndtamman oder

statthalter von stund anzeigen, sy irem verdiennst nach vermög des vffsages zeftraffen, dan wo die würt wynnischendh oder nydellwürt solches wie gemelt angenz nit anzeigen, dieselbige sollen auch in glyche buß gefallen sin, vnd soll dem angeber daruon der vierde theill geuolgen. |

## 175. Von dienstknechten oder meygenten.

53b

Wier habendt angesehen ob sach wurde, daß ein dienst- knecht oder magt ohne merkliche vhrsach vß dem jar gienge oder zu reiß zuge, dem ist der meister nit schuldig vmb den lohn, den er in dem jahr vmb innen verdienet hatt, zegeben, er thüe es dan gern, es were dan das ein knecht dem meister angedingt hette, das er möchte von ime gan wan er wellte.\*)

## 176. Ein dienender knecht soll kein guott empfachen.

Item wier findet vbereinkommen, dz khein dienender knecht der nit lanndtman ist soll khein guth empfahen vmb zinß, auch khein vich vß die allment tryben, deßglychen kein ströwi mehen by zechen guldin buß. Es soll auch by gemelter buß kein knecht in alpen den thieren nach gan, noch richten in khein weg.

## 177. So ein dienstknecht oder magt dinget.

Item wier findet auch vbereinkommen, welche dienstknecht oder magt so nit lanndtkindt werendt zuo einem meister oder frowen dingeten vnd nit | andiennst giengendt, sonnder zu 54 einem anderen dingetend, dieselbigen soll man von stund an vß vnserem lanndt heißen schweren, vnd nit wider darin ohne erloubtnuß eines lanndtamans vnd raths, ob einer oder eine aber zu keinem andern dingete, vnd selbs welte hußhaben, die sollendt damit nit vergrissen sin. Doch sollendt dieselbigen dem meister oder frowen, acht oder vierzehn tag zuvor den dienst wider abkhünden, vnd ob ein dienst inn dz jar gienge, aber glych ohne vrsach daruß laufft, soll er oder sy auch vß dem lanndt schweren wie obstadt.

\*) Das Thalbuch von Ursern fügt bei: so soll dann ein meister nach marchtal des jars bezalen.

178. Welcher nit lanndtman ist soll den stralen nit nachgan.

Item wier findet auch vberueinkommen, dasz weder dienst-  
knecht, hindersäf noch jemandt inn vnserem lanndt, der nit  
lanndtman ist, den stralen nach gan noch graben soll by fünff  
guldin buoß.

179. Dasz ein jeder nach gebür siner güetteren harnest haben soll.<sup>\*)</sup>

Item wier findet auch vberueinkommen, dasz allwegen ein  
54 blanndtaman zu fünff jaren vmb vor einem | geseßnen rhat an  
der vnschuldigen kindlein tag anzug thun solle, dz man die  
harnest im landt besichtigen sollte, vnd dz dann die rhät allent-  
halben in den gnoßaminen by iren geschwornen eiden die harnest  
beschowen sollendt, vnd wer nit harnest zu sinen güetteren  
hatt, als vill sich einem jeden nach innhalst der stür zehaben  
gebürt, es sige lanndtman oder lanndtfrouw, dieselbigen sollendt  
die räth sollich harnist heißen khaussen innerhalb einem halben  
jar, als vill sich dan einem gebüert zehaben, vnd nach ver-  
schinung des halben jarß sollendt die räth by iren eyden aber  
die harnest besichtigen, vnd erfahren ob ein jeder, wasz in für  
harnist gheissen kouffen, koufft habe oder nit, vnd welcher dan  
inn bemelten halben jaren sin gebürenden harnest nit koufft  
hatt, dasz soll durch die rhät einem lanndtaman oder statthalter  
by iren eyden angeigt werden, vnd soll alsdan ein lanndt-  
aman mit sampt dem rhat einem jeden sin gepürenden harnest  
in sinem eignen kosten kouffen lassen. Es soll auch darby ein  
jeder lanndtman vnd hinderseß sin stang harnest haben, vnd  
wer harnest hatt, der soll denselbigen in ehren halten, vnd  
den vnsüberen wüschen lassen. Und welcher hinderseß, by<sup>\*\*)</sup>  
guldin werth quott hatt, der soll auch ein harnest haben.

180. Es soll niemandt sin harnist in pfandtswyß hinweggeben. |

55 Wier findet vberueinkommen, dz niemandt sin harnist vnd  
gewehr zu sinem lyb hörennde in pfandtswyß hinweg geben  
solle, er habe güetter oder nit. Welcher aber mehr harnest vnd

<sup>\*)</sup> Das Thalbuch von Ursern zieht diesen und die beiden folgen-  
den Artikel in abgekürzter Fassung zusammen.

<sup>\*\*) Sch. und J. B. ergänzen die Lücke mit „dry hundert“.</sup>

gwehr hatt, weder er bedarff zu sinem lyb vnnd gutt, vnnd die räth auch bedunkt gnug sin, der mag dieselbigen im lanndt verkauffen, vnd nit vñ dem lanndt by fünff guldin buß.

181. Welcher den harnest mit sinem lyb verlüett.

Welcher in vnnseren nöten den harnest mit sinem lyb verlütt, denselbigen harnest wellendt wir ziemlichen zallen.

182. Des pütens halber.

Es ist auch angesehen, wo man fürhin wytter zekriegen keme (dz Gott wende), waž da an einem oder anderem ortt gewonnen würt, dz alle die, so im fesslt findet, in glycher pütt sollendt sin, ohy angesehen, ob sy schon nit all an derselbigen tadt werendt, sonder vñ gehorsame an einem anderen endt gewesen werendt. |

183. Wie man stüren soll.

55b

Item wier findet vbereinkommen, ob es sich mitler zytt zuthrüege, dz man stüren mǖste, es wäre kriegshalber oder anderer sachen halb (dz doch Gotti verhüetten welle), daß man die stür vff die güetter anlegen soll, wie dz von alter har gebrucht worden, vnd waž gülten vff den güetteren stan funden werden, da sollendt die deren die gült ist nach marchzall derselbigen helffen die stür abtragen, vnd ob man etliche güetter nach innhalt der stürbüchern nit wǖste in die stür zelegen, diewyll man in langer zytt nǖgit stüren mǖessen, auch ettlichen güettern vff oder abgängen, dz die deren die güetter findet, dieselbigen sollent werden vnd anschlachen lassen, damit wan es vonnöthen gestüren, man wǖssen möge, waž vnd wie man stüren solle. Es soll auch jeder oder jede, by ihrem eydt, all ihre güetter, handtschriften, gülten, gewürb, waž gwün oldt nuzung, zins oder blumen ertragen mag, inn vnd vßert landts vermelden, vnd allsdan die stür by eiden vff gemelte haab vnd gutt, durch die von der oberkeit harzu verordnetten sampt jeder filchhöri rhäten, da der angelegt seßhafft ist, angelegt werden, vnd so einer waž gefährlichen verhielte, soll selbigs über die erwartende straff der oberkeit verfallen sin. |

Item wier findet vberenkommun, dz in dem dorffbach niemandt khein beren, rüschien, schwiren schlachen tötschen sezen, noch falch darin werffen soll an keinem ende, welcher dz übersehe, der soll von jeder nacht zechen pfundt buß verfallen sin.

## 185. Von fischen vnder dem Seedorffer steg.

Wier findet auch vberenkommun, daß nun fürhin niemandt vnnder dem Seedorffer steg inn der Rüß, noch in dem rässen giessen soll fischen in khein wÿs noch weg, vorbehalten mit dem zugangell<sup>\*</sup> vnd seimen by 10 gl. buß so offt dz geschicht.

## 186. Von fachen vnd schwirren schlachen.

Es soll auch in der Rüß ob dem Seedorffer steg, noch in allen anderen giessen vnd gundten im lanndt niemandt fachen, by fünff gl. buß vnd verlierung des fischerzugs, noch auch nit schwirren schlachen, doch vorbehalten ob einer gießen in sinem 56beigen hette, die er innhaget, da mag er ein dritttheill inschlachen oder vbersachen, vnd soll zwēn theill offenstan lassen, by gemelter buß. So aber ein gießen in eines eigen entsprunge, vnd nit wyters hinder sich reichte, der mag in woll in seinem eigen gar vbersachen.

## 187. Von Garen setzen.

Item es soll auch niemandt sein garen by dry klaffter wytt, weder für noch gegen dem anderen sezen by fünff guldin buß. Vnnd diewyll flagt worden, wie dz die fischer zuo Flüelen, vndt andere die Rüß stramen, dem see nach mit nezen, fleb vnd zuggaren versetzendt, dessen man im lanndt vast beschwert ist, derohalben soll nun fürhin niemandt weder mit fläpzuggaren oldt nezen von dem schwarzen gießen biß gen Flüelen über den bach dem landt nach im see genzlichen nit sezen by sechzig klaffteren wytt gegen dem lanndt by dryssig pfunden buß von jedem mall, vnd so die fischer mit nezen, fläp oder zuggaren daselbsten welcher fischen wellendt, sollendt sy vßerthalb der darumb gschlagnen schwürenn der lenge nach

vsser inn see, vnd nit der breite dem lanndt nach sezen by obgemelter buß von jedem mall, welche schwüren sechzig klapster wytt vom landt geschlagen, daß zill vnd maß sijn soll, vnd diewyl sy an ettlichen orthen wegen thieffe des sees nit | mö= 57 gendt geschlagen werden, hatt man sölche dem rüffstramen nach by sechzig klapstern zum zeichen geschlagen, damit man wüsse, dz by so vill klapstern wytt vsserthalben gegen dem lanndtwerz nit gefischt soll werden. Waß aber die see vnd andere graben belangt söllendt die fischer auch innerhalb den geschlagnen schwirren nit fischen, vorbehalten mit dem zuggaren, waß aber neß vnd kläpgaren berüert, söllendt sy allda innertwerz keine bruchen. Wo sy aber vsserthalben sezen wellendt, mögen sy die garen an die schwiren anhencen vnd also richtigs vsshin wärts, alles by fünff guldin buß von jedem mall.

188. Welche tag fischen vnd jagen verbottenn.

Es ist anngesehen, dz kheimer in vnsarem landt soll weder ziehen, sezen, noch in keinen weg fischen oldt jagen an keinem sonntag, an den vier hochzyllichen festen, an der vffart, an vnsers herren fronnlichnamstag, an keinen vnsr frowen tag, an keinem zwölff bottentag, allwegen von dem fyrabenndt nach dem Ave Maria bis morgendel nach den zwölffen ze mitternacht, by fünff guldin buß von jedem mall. |

189. Das alle vögt söllendt rechnung geben iren vogtskinnden.

57b

Wir habendt geordnet, dz nun fürhin alle die so vogt-  
finden habendt, allwegen in zweien jaren einist\*) iren vogt-  
finden rechnung söllendt geben by zechen pfundt buß, so oft  
das nit beschicht vnd fellig wurde mit recht, (vnd soll die  
rechnung beschechen allwegen im bywesen dreyer mannen, so  
von den landtlüten harzu verordnet, vnd ettlichen der nechsten  
fründen, vnd wan die vogt ihren vogtshinden rechnung gebendt,  
so soll es an den dryen mannen stan wie obgemellt, waß sy  
einem jeden vogt nach sijnem verdienen oder arbeit ze vogtlohn  
schöpfendt.)\*\*) )

\*) Thalbuch von Ursen: alle jar einist.

\*\*) (—) ibid.: Und sol man allwegen rächnung geben den negsten  
fründen, und do so niemand frunt were, so söllent die vögt einem

## 190. Das ein lanndtaman aller vogteien soll ledig sin.

Wier finndt vberenkommnen, dz nun fürhin welcher je lanndtaman württ, daß der soll aller vogtheyen ledig sin, (er werde gebetten oder sonnsten, vnnnd diß)†) alle diewyll er in dem lanndtaman ampt ist. |

58

## 191. Wann etwar zebeuogten, da kein frünndt finndt.

Item wann etwar zebeuogten da khein frünndt findet, dan soll man für die lanndtlüth oder räth khomen, die föllendt dan ein vogg dargeben (in der gnossame, da einer oder eine abgestorben ist)\*) der sy dan bedunct darzuo guoth sin, vorbehalten\*\*) ob einer gebetten werde, der dann gemall nit lanndtaman wer, der soll die vogtei allerbillichest thun, (doch dz die frowen iren finden kein vogg erwellenndt noch dargebendt, sonnder der vogg von dem vatter gemeldet werden soll wie obstadt.)\*\*\*)

## 192. Wie man den rath besetzen soll.

Wier findet vberenkommnen, dz ein jede gnossame inn vnnserem lanndt sehs ehrenmänner vñ ihrer gnossame in rath verordnen vnd dargeben soll, wie dz von alster har gebrucht worden, deßglichen soll auch ein jeder so lanndtaman gsin, ein statthalter, pannermeister, lanndtsfenndrich, zügmeister vnd seckellmeister von gemeinem lanndt deß raths sin vnnnd nit von gnossaminen, doch nit lennger dan diewyll sy im ampt findet, vnnnd wan man in rath schwertt, föllendt dise hieuorgemelte allesamen, mit sampt den vbriggen amptslüten wie das der bruch ist vnd dz der eydt wyset, schwehren. |

---

ammann und rat rächnung geben, und hsemitt habent wir geordnet, daß ein jeder vogg von jeder vogtei mag ein römischem guldin für sein vogtlo nemen.

†) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*\*) Zu „vorbehalten ob einer gebetten werde“ ist am rande von etwas neuerer hand notirt: das verstadt sich im todthett, also ist alzpt gebrucht worden.

\*\*\*\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

## 193. Das man botten vor den lanndlüten soll dargeben. 58b

Wier findet vberueinkommen, wo fürhin ein tag beschrieben wurde vnd der verzug haben mag, so soll man solche tagsatzung vor gmeinden oder lanndlüten anbringen. Es soll auch allwegen ein bott vor der gmeindt oder lanndlüten dargeben werden, doch soll ein lanndtaman oder statthalter gewalt haben, vmb sachen so nit für die lanndlütt zebrinngen geschickt nach gestaltsame der sachenn zehandlen, wie bissharo auch gebrucht worden.

## 194. Von roß verkhossen.

Item wier habendt anngesehen, wann by vnß ein roß verkhoufft wirdt vnd man die vier houptlaster, als blind, lam, entrugget vnd dempfig vorbehaltet, darüber aber über kurz oder lanng dz roß abgienge, soll es dem köuffer abgan, vnd der verköffer luth merccls bezallt werden, vorbehalten da sonst zwüschen dem köuffer vnd verköffer anbeding im mercft bschechen, nach denselbigen soll gerichtet werden.

## 195. Von metzveech verkhousen.

Wier habendt auch angesehen des mezzveechs vnd sonst rindern halber sollte ein monat | zill gestellt sin, im faal es in 59 gedachtem zill binnig oder full funden wurde, soll es der verkhöffer wider nemmen, aber nach gedachtem zill ist er dem köuffer nüt mer schuldig abzethragen, vorbehalten da sonnsten im mercft andere geding beschechent, soll man sich nach selbigen halten, aber der frömbden halber soll man lugen, wie sy des ortts die vnnseren by innen haltendt.

## 196. Wie die kornhendlr von Lutzern by vnnß gehalten sollendt werden.

Es ist auch abgerathen, dz mann die kornhendlr von Lutzern sustgelts vnd hußlohns halber by vnnß hallte, wie die vnnsern by innen gehalten werden, vmb dz so sy vß den zweyen ordenlichen mercftschiffen wuchennlichen harfertigtendt. Es sollendt auch die vnnseren kornhendlr allhie denselbigen glychfalhs zegeben schuldig sin, vnd zolls halber sollendt sy von Lucern gehalten werden wie die vnnseren selbsten, sollendt auch nit vffkauffen vor den xij, dan man sy des ortts halten soll, wie die vnnseren by innen ghallten.

## 197. Wegen der fürsten vffbrüchen.

59b Item es ist dz mehr vnnder vnnß worden | dz in fürsten-  
vffbrüchhen, so man die mit gellt zeerhauffen praticken bruchte,  
daß selbiges gelt alles in deß lanndts seckell geben vnd in  
gemein vßtheilt werde, ob aber ettwar darüber heimlichen in  
föllichem müet vnd gaben neme, vnd khundbar wurde, der  
soll gestrafft werden als ein ehrloser man.

## 198. Wan sieben mann ein lanndtaman ettwäss heißen anbringen.

Item wir findet vbereinkommen, wan sißen mann ein  
lanndtaman an einer gmeindt oder vor den räthen oder lanndlüten  
ettwäss heißen anbringen, daß er daß anbringen soll,  
doch so sißen mann begerten innen ein gmeindt zeberüeffen, so  
soll ein lanndtaman dasselbig vor vnd ehe an ein rath im Boden  
vnd die lanndlüth so man gehaben mag anbringen, ob man  
ein gmeindt berüeffen welle oder nit.

## 199. Ein jeder landtman so ob xiiij. jaren mag mehren.

Es ist angesehen, welcher lanndtman ob xiiij. jaren ist, dz  
derselbig vmb alle hennzell möge mindern oder mehren, der so  
gutts verstandts vnd vernunfft ist. |

## 200. Die amptslüt sollenndt vrloub nemenn.

Item wier findet auch vbereinkommen, welcher vnnser  
amptslüten vß dem lanndt faren wellte, oder ab einer vogtey,  
dz der vor eynner gantz gmeindt vrloub nemen vnd erwerben  
oder aber sin ampt oldt vogtey vffgeben soll.

## 201. Ein schwert an die gmeindt tragen.

Wir habendt angesehen, wann ein lanndtag ist daß ein  
jeder deß raths ein schwert an den lanndtag tragen soll.  
Desglychenn wan man die pünndt schwehrt oder an ein  
gmeindt gath, mann auch ein schwert tragen sollte, by fünff  
pfundt buß.

## 202. Man soll khein parthey inn abwesen der widerpart verhören.

Item wier habendt auch angesehen, daß man khein parthy  
in abwesen der widerpart verhören soll, sy hab dann derselbigen  
durch ein weybell oder sonnsten durch ein ehrenpersonn oder

durch sich selbst darzu glouplich verkhündt, wan vnnd warumb | sy erschynnen welle, darumb antwurt zegeben. Desglichen soll60b man vß vnseren vogtewen auch nit in abwesen ihr widerpart verhören, sy bringendt dan gloubsam schin, daß sy dero wie brüchlich verkhündt habendt, wan vnnd warumb sy vor vns erschynen wellendt.

## 203. Wellicher hußzinnß schuldig ist.

Wier habendt auch angesehen, wo sach wäre, dz einer einem hußzinnß schuldig were, vnnd einer ettwäß hußplunders vnd anders plunders im huß hette, dz mag der dem der zinß hört woll verbieten lassen, biß dz er bezallt würdt, doch soll einer nit mehr verbieten dan vngesährlich sin hußzinnß bringen mag. Es soll auch der so gellten vff einem huß hatt, sin zinß von sinem houptschuldner oder rechten besitzer der eigenschafft des hußes innzüchen, im faal aber zebesorgen der houbtschuldner nit zu bezallen habe, so mag der annsprecher an dem lehenman alß vill sin ansprach vnd des zinßmans versprochnen hußzinnß betreffen mag, an dem hußrath oder hußzinnß verpietten, doch mit erlouptnuß des lanndtamans. |

## 204. Von anbringenn gelt vßtheilenn.

61

Item wier haben auch angesehen, wann ein landtaman geheissen wirdt an einer ganzen landtgemeinndt anzebrinngen, ob man gellt vßtheilen welle, dz dan der lanndtamman föllches zu allerletst, nach dem alle empter beseß findet anbringen sollte.

## 205. Gelt vff zinnß lchenn vnd dz geding landtrecht brechend.

Wier findet vberenkhommen, welcher in vnserem lanndt gellt vßlycht vff zinsen, dz kheimer mehr zinnß davon nemen soll, dann von zwenzig einen Pfening, Vnnd dz kheimer vff kheim bestimpte zil soll schuldig sin, föllches gelt wider abzelösen, sonders wan dz einer will, so mag er das houpt gutt bringen im jar wann er will, sampt dem zinß nach marchzall der zytt, dz er die Ablösung thun möge, doch den vorgegebenen brieffen ohne nachtheill, vnnd soll verstanden werden, obglych vnnderpfandt gesetzt vnnd ziset worden, einer nüt destominder schuldig vnnd siner verheizung statt zethun, angesehen dz annbeding lanndtrecht brechendt. Es soll auch kein amptman die

verschrybungen anderer gestallt nit siglen, im faal aber sonderbar personen mit einanderen sonnsten vberkommendt vnd Contracten machend, setzt man es jedeſe gewüſſen vnd Conscientz heim, jedoch möchte einer so vnbescheidenlich hanndlen, mann wurde inne nach gepür straffen.) \*)

Sch. und J. B. lassen hier die zwei Beschlüſſe von 1628 und 1629 folgen; erstern ohne Artikelzahl, letztern mit No. 206.

207. Von dem abzug.\*\*) )

Item wier finndt vbereinkommen, wann einer guott vß eibunnserm lanndt züchen will, es ſige | dz es imme inn erbwyß oder sonnsten anderer gestallt zugefallen, das derselbig vns dariouon alls für den abzug den zwenzigsten pfening geben soll, vorbehalten vnser eydt vnnnd pünndtsgnoſſen, mit denen wir in pünndtnuß ſindt, vnnnd des abzugs halber mit innen verlomuſſen habendt, die wellendt wir nach luth derselbigen halten; ſo veer ſölche verkhomnuſſen an den vnnferen auch gehalten werden, vnnnd wann alſo gutt vſſerthalb vnnfers lanndts in erbwylß hinweg fällt, ſo ſoll der abzug vns daouon zugestellt werden, ob ſchon glych ſolch ererbt gutt nüt vß dem lanndt gezogen wurde, vnnnd ob man aber an etlichen orthen minder oder mehr dan den zwenzigsten pfening alls für den abzug im bruch hette zenemmen, dieſelbige wellendt wir auch alſo halten, vnnnd den abzug von ine nemen wie man uſſlegt den von den vnffern zenemmen, oder von dennen da einer pürtig ist, oder da einer ſin burgerliche wonung hatt.

\*) (—) Thalbuch von Ursen: und das vorbehalten, wann einer vor St. Martinstag komeſt und dem ſchuldner bringt 20 gl., ſo mag er imme das geben und ablöſen ohne zins, und ob ſein ſchuldner nit anheimblisch wäre, ſo mag man das gelt hinder ein ammann oder ſein ſtatthalter legen und ſoll man ims ein tag darvor kund tuon.

\*\*) Das Thalbuch von Ursen hat hierüber bloß folgende Bestimmung: Item wir ſindt übereinkommen von des 20ſten pfönigs wegen, es träff an erbquot oder ander quot, ſo man von dem tal ziehen würt, deſhalbien iſt unſer meinung, wie wir von den uſländiſchen gehalten werden, alſo went wir auch bei uns halten.

**208. So einer wegen liederlichkeit vnd vnnützen wessens halber verrüefft würdt.**

Allh dann ettwan vnūz liederliche personen im lanndt die ir gutt so sy ererbt ohne | nuž verthun vnd verzehrendt, deß-<sup>62</sup> glychen ettwan ein sohn den vatter vermeint dz sin solcher gestallt hindurch zerichten, vnd derohalben zu zytten in den kirchen öffentlich verrüefft werdent, daß innen jemandt vgit geben solle, ist derohalben von vnnh angesehen, so einer sollicher gestallt verrüefft würdt, vnd einer dan einem darüber ettwaz vff borg gibt, es sige vff erfaal oder sonnsten wie es welle, der soll fünff guldin zebuž verfallen haben, vnd soll man ime vmb dz so er vff borg geben nach dem einer verrüefft worden nūgit schuldig sin zubezallen, vnd ob ein solcher verrüeffter einem würt ohne erlouptnuž vnd wider sin willen in sin huž gienge, dz sin abesse vnd trunncke, derselbig soll mit dem thurn, nach erkanntnuž der oberkeit gestrafft werden.

**209. Der vatter vnd der sohn sind nit schuldig für einander zubezallenn.**

Wier findet vbereinkhomen, dz inn vnnser lanndt ein vatter nit schuldig sin soll für sin sohn zubezallen, noch auch der sohn nit für den vatter, sy standent dan in dz erb, oder dz einer versprochen hab zu bezallen, vnd aber ein sohn ein ehefrow hette, die zinž vnd gülten hette, vnd by dem vatter huž= heblich sesse, darumb soll in bezallung sollicher vfflouffenden schulden recht wallten. |

**210. Das niemandt soll vmb den zoll zu Flüelen, Geschinen vnd Platiffer<sup>62b</sup> bitten.**

Wier haben angesehen, dz fürhin niemandt soll vmb die dry zoller ämpter zu Liffenen, Flüelen vnd Geschinen bitten, weder heimlich noch öffentlich, dan allein vor der ordennlichen gmeindt zu Bezlingen, vnd welcher daß vbertrete, der soll nimmer mer zu selbigen empfern gebrucht, auch luth artickells praticierens gestrafft werden. Es soll auch der zoller am Plattiffer vmb zwey thusend guldin bürgschafft geben, vnd die anderen beid zoller jeder vmb thusend guldin.

## 211. Was ryß zoll gibt.

Item welcher durch vnnser lanndt, er siige frömbd oder heimbsch, ryß führt vßert dem lanndt zuerkouffen, der soll dauon den zoll geben, welcher aber frömbd oder heimbsch in vnnserem lanndt ryß kaufft, darin wider zuerkhaussen, von demselben so im lanndt verkoufft würdt ist man kein zoll schuldig zegeben.

## 212. Die zoller sollendt jerlich rechnung geben.

63 Wier habendt angesehen vnd geordnet, daß fürhin | die vnnsern zoller jerlichen dem seckellmeister acht tag nach der lanndtsgmeindt zu Beßlingen von ires ampts wegen sollendt rechnung geben, vnd föllche rechnung durch ein lanndtschryber vßzeichnen lassen, vnd ob ein zoller noch etlich vßstehend schulden innzuzühen hette, so soll der seckellmeister inne vff die vßstennenden schulden vmb sin lohn bezallen, vnd ime zoller für sin lohn vff kein schuld machen, sonnders die schuldt von ime genzlichen inzüchen, vnd soll einem zoller für sin lohn vnd kleidt namlichen dem zu Flüelen vnd Geschinen jedem jerlich fünff vnd dryßig guldin an münz geben vnd verrechnet werden.

## 213. Der paner ein liecht in Jagmatt.

Wier habendt geordnet, dz ein ewig liecht an Jagmatt, in der ehr der heilligsten dryfalligkeit vonn wegen vnnser panner ghalten soll werden, vnd der appellvogt dz vertigen.

## 214. Am sonntag nit feill haben.

Es soll auch keiner, weder heimbsch noch frömbd, am sonntag oldt pannen syrtag kein framladen offen haben noch sonnsten öffentlichen feill haben by fünff guldin buß.

## 215. Der müllerenn halb. |

63b Es soll schein müller in vnsrem lanndt an kheinem sambstag noch pannen syrtag am abendts nach vesper bis morgendes zu vesper die mülle lassen lauffen, noch an pannen syrtagen mäll hin vnd wider füeren by fünff guldin buß, es were dan sach daß den lütten vast noth thete, so mögendlt sy

am abendts zytt\*) mallen. Es sollendt auch die müller schweren, daß sy menglichem daß mäll von der wahr wider geben wendlert, so innen ein jeder zu mallen geben hatt, vnd da von wytter nit nemmen dan iren ordenlichen lohn, vnd da sich befunde, dz einer sin eydt vbersehe, so soll er als ein meyneyder an lyb vnd gutt gestrafft werden. Es sollendt auch die müllerknecht in glychem eydt vergriffen sin vnd vnbeschwertt sin, jedem sin korn so er bringt, es sige wenig oder vill, angenz zemallen, vnd da es begert württ in ihrem bysin mallen vnd wegen lassen, auch iren wyb vnd finden oldt diensten ernstlichen verbieten, sy nützt veruntrüwendlt noch gefahr bruchendt.

#### 216. Vonn metzern.

Die meßg soll an allen sonntagen vnd pannen syrtagen beschlossen sin, von morgennthin bis nach mittag vmb dz ein, vnd sollendt die meßger in derselben zytt niemandt khein fleisch geben by zechen pfundt buß, doch soll ein lanndtaman oder sin statthalter nach gestallt der sachen nachzelassen gewallt haben, allß so einem ettwäß zufielle dauon einer an einem abendt nützt gewüst hette. |

#### 217. Vonn sontag vnd syrtagen.

64

Welcher den sonntag vnd all annder heillig tag so von der kirchen ze feyern gebotten sindt nit feherte vnd fräffenntlichen ohne erlouptnuß daran werchete, der soll fünff guldin gebuß verfallen, es möcht auch einer so fräffenlichen hanndlen, man wird inne wytter straffen an lyb vnd an gutt, vnd sollendt die würt ire gest, es sigendt sömer oder ander, warnen, vnd ist hiemit den priestern ihr bannschaß vorbehalten, dz sy den von den fählenden mögndt innzüchen.

#### 218. Welcher lanndisfyrtag nit fyrete.

Welcher die fyrtag, so vnnser vorderen habendt vffgenomen ze fyren, nit fyrete, nach innhallt der jarzyttbüecher, der soll vmb zechen pfund ze buß von jedem mall gestrafft werden, vnd soll sollche buß, halbe in deß lanndts seckell vnd halbe der kirchen, da sollches beschehen hingeben werden, vmb beid

\*) Sch. abends bis zuo bettens zeit.

artikel, doch dem angeber luth der gemeinen satzung der vierte theill von der buß gesollgen, vorbehalten an gemelten buß-  
syrtagen höw vnd ämbt inzetragen, vnd waß dz theill gut  
belanngt, item wahr von vnd zuo dem schiff füeren, vñers  
soll schein rhat gewalt haben zu bewilligen, doch findet in disen  
bußsyrtagen all vnnser frowentag, St. Joders vnd der zechen |  
64bthusent ritterentag, auch sambstag nach Sant Martinstag vor-  
behalten, die wier by dem bann achtendt, vnd ob einer ohne  
ehehaffte noth mit verachtung der buß darwider hanndlete,  
soll ein gricht oder rath gewalt haben, ine wytter zestrassen  
an lyb oder an gutt, ob aber einer fürbringen möchte, dz  
ine eehaffte noth darzuo verursacht hette, soll er deß auch ge-  
nießen, die koufflüt aber soll man by gegebenen brieffen blyben  
lassen.

#### 219. Von spilens wegen.

Item wir habendt angesehen, wer der ist der in vnnserm  
lanndt spillte, vmb gelst oder gelltswerth, von der allten fast-  
nacht hin biß zu vßgang der osterwuchen, desglichen am  
sambstag znacht, an einem zwölfbottten abenden vnd allen der  
heilligen abenden die Vigilia habendt von abendt so man  
vesper lütet, biß morgendes, daß man alle messen oder ämpter  
gehabt hatt, glychfalls an den hochzeitlichen festen der vffart,  
an vnsers herren fronlichnamstag, an aller vnsrer frowentagen  
von der vesper amb abendt biß morgendes allen tag, item  
an allen fronnfasten, crüz vnd ablaßwuchen spillte, welcherley  
spill joch dz were, keinerley vßgenommen, der ist von jettlichem  
mall | allß manches einer vbertrete vmb fünff guldin buß ver-  
fallen. Es soll auch in vnsrem lanndt niemandt bockspill noch  
landtsknechten bruchen zu keiner zytt im jar by fünff gl. buß  
so offt einer dz vbersicht, vnd die würt so die gest nit war-  
nendt sollendt in glycher buß sijn.

Im Thalbuch von Ursern lautet der Artikel so: Wir sindt über-  
einkommen, wer der ist, der in unserm tal scilt, von der alten fast-  
nacht bis zuo Pfingsten, desgleichen an den 4 hochzeitlichen festtagen  
und an allen unser frawen tagen, auch an allen zwölfbottten abent  
und nach dem feurabendzeit am samstag und an unsers herru fron-  
leichnamstag, so dick daß einer das übergat, ist dem tal 3 gl. ze  
buß verfallen.

## 220. Vom wettenn.

Item wir habenndt auch vffgesetzt, wan iren zwenz oder mehr mit einander vffrecht vnnd redlich wettendt, so sollendt sy dz gwett bar sezen, oder so vill wertt, vnnd dz hinnder ein drittman leggen, sölches allsdann krafft vnnd gelten soll.

## 221. Mann soll nit vff den kirchenhöffen stan schwezen.

Item es ist angesehen, wer vff den kirchhoffen sumendt stan funden wurde, all die will man die heiligen göttlichen empfer in der kirchenvesper oder derglychen göttliche ämpter, für deßhin die in der kirchen angefangen werden, es sige zu welcher zytt es welle, dz derselbig von jedem mall, so offt einer es vbersicht, dryssig schilling der kirchen zebuß, da der fäller beschicht verfallen sin soll, doch dem angeber der viertheill von der buß gefolgen, vnnd ob ettwaz einem darumb jwäh vnfugs oder widerdrus zufügte, | es were mit worten oder mit wer-<sup>65b</sup>cken, so einen vmb die buß angeben, der soll es gethann haben alß in einem friden, vnd soll man auch by obgemelter buß vß den kirchthüren stan, vnd vß den gengen so vill mög-lich, vnnd welche also verleydett werden, die sollendt angenß darumb, wo sy die bussen nit sonst gebendt, rechtfertiget werden, es sige vor den siben oder einem gemeinen gastgricht, glycher wyß sollendt auch vmb gemellte buß verfallen sin die, so in selbiger zytt in der sacristy schwenzendt oder ohne ursach vß der predig lauffendt, vnd die rathsfründt zwiefach, dauon dem angeber der vierttheill gefollgen soll.

## 222. Ann welchen tagen man nit danntzen soll.

Es ist auch angesehen, dz man fürhin an allen zwölff-  
botten abenndt, vnnd an allen den heiligen abennden, die Vigilia habendt, von dem abenndt hin, so man vesper lüttet,  
biß morgendes, dz man alle messen oder ämpter gehept hatt,  
deßglychen an den hochzyllichen festen an der vffart, an unsers  
herren frölichnamstag vnnd an allen unsrer lieben frowen tagen  
von der vesperzytt am abendt hin vnnd morgendes allen tag  
nit tanzen soll | by fünff guldin buß, so offt einer dz vbersicht.<sup>66</sup>  
Item man soll auch nit tanzen all die wyll man über dz wetter  
lütet, auch an keinen fyrtagen tanzen, so man ansacht vesper

lütten, biß nach der vesper, vorbehalten an offnen hochzytten vnd kirchwythen, alles by obgemelter buß.

223. Das keiner gmeinschafft mit den vhländischen soll haben.

Es ist auch angesehen, dz khein person inn vnserem lanndt, weder frow noch mann, lanndtman noch hindersäß, nun fürhin kheimerley gmeinschafft mit denn vžeren haben soll in gutt so sych in vnserem lanndt kaufft vnd verkaufft, weder kleins noch grosses, vnd wer dz vbersehe, der soll zechen pfundt dem lanndt zebuß verfallen sin, vnd vmb alles das so er in der gemeinschafft hatt.

Sch. und J. B. fügen bei: doch sollen essende spysen hierin nit begriffen syn.

224. Wer einem frömbden vgit verkauft.

Wer einem frömbden vgit verkauffte oder darin verweser were vnd feill hette, der vder dieselbigen sollendt vmb fünff & gestrafft werden allß offt dz beschicht. |

225. Vonn den fürkhouff.

66b

Item es ist angesehen, dz niemandt vff vnseren mercken einicherley vff fürkhouff vffkouffen sollte, hie im lanndt wider zeuerkhaussen, by 10 gl. buß vnd verlierung des gutts so einer vff fürkauff vffkauft hatt, es sigendt lanndlüt, hindersetzen oldt frombdet. Ob aber einer nach dem merckt am frytag ungesährlich so einer dz gutt von landt füreren will ettwäß kauffte, soll einer unvergriffen sin, doch dz er es an dem merckt nit bestelle vnd auch nit zuvor vff der straß bestelle, so es zu weg gerüst wirdt vff vnseren merckt zefüeren, vnd was auch sonst an andere tag in der wuchen harckombt im landt zeuerkauften, soll auch vor vnd ee ein tag öffentlich feill gehalten werden, ob jemandt dz selbig vff fürkauff vffkauft wider im lanndt zeuerkhaussen by obgemelter buß. Es soll auch niemandt khein wyn vff fürkhouff allhie im landt vffkauften, enet dem berg aber mag einer by dryssig soum wyn mehr khaussen dan sin hußbruch ist, damit er in zytt mangells anderen fürsehen könne, doch die oberkeit gwallt habe den schlag zemachen, by verlierung der wahr. Khäf vnd ziger soll gar niemandt vff fürkauff

vffkauffen, hie im lanndt widerumb zeuerkauffen, vnnd anderst wohin auch nit, vorbehalten die söumer, so harin nit vergriffen, glychfalls auch die grempler, so sy by dem pfundt vßwegendt, | da inen aber die oberkeit den schlag machen soll, sonnsten mag<sup>67</sup> einer woll fäz vnnd ziger an schulden nemmen, aber nit thürer vßgeben dann sy imme worden. Es mögendlt auch alle frömbde woll durch die ganze wochen ässige spys vñnd trannck feill haben, dz sy nit hußheblichen hie s̄hendt, noch ire kinder harzüchendt, dann es soll sich ein jeder hinderseß, wyb oldt mannspersonen, allein dessen behelffen, darumb sy angenommen.

**226. Man soll khein korn vß fürkauff vßkauffen.**

Item wier findet auch vberinkommen, daß in vnserem lanndt niemandts, weder frömbd noch heimbsch, einich khurn, weder fernen, roggen, haber noch ander derglychen fürn vß fürkauff vßkauffen soll, wytter dan man im khauffhuß in den standen täglichen zeuerkauffen behalten mag, by fünff guldin buß, vnnd soll darzu jar vñnd tag deß gewürbß still gestelt sin, welcher also wider disen vßsaß fürn vß fürkauff vßkauft.

**227. Das niemandt khein holz vß der sustwehti soll lassen liegen. |**

Wier findet vberinkommen, dz niemandt khein holz noch<sup>67b</sup> anders, dz Schiff vnnd farren irren mag, liggen lassen soll vß der sustweri der lanndtlütten vñnd vß der weri hinder dem seegaden, da man mit schiffen vnd nauwen hinfahren mag, lenger dan zwey tag vnd zwey necht vngesährlich vñnd by vier klaffteren wyt vñnd nit lenger dan ein tag vnd ein nacht, es were dan dz einer am syrabendt spath darkeme, vñnd dz holz oder ander ding nit möchte dannen thun, auch by einer kronen buß.

**228. Mann soll in den vier fahren zu Kuelen nützt lassen liggen.**

Es soll auch niemandts nützt lassen liggen in den vier fahren by deß Klusers huß, by deß Grüneningers selligen huß, so jetzt Jörg Zimbermans ist, vñnd im gänß shar auch by vier klaffteren wyt vñnd nit lenger dan ein tag vnd ein nacht, es were dan dz einer am syrabendt spath darkeme, vñnd dz holz oder ander ding nit möchte dannen thun, auch by einer kronen buß.

## 229. Die schiff in der sustwehri soll man abladen.

Wier findet vberueinkommen, wann ein gladen schiff in die sustwehri kombt, dz man dasselbig von stund an abladen soll vnnd vß der wehri thun, damit wo ein gladen schiff keme, sich da sicher stellen möge, vnd soll ein zoller das mit den schiffslütten verschaffen by einer kronen zebuß, so veer sy zuvor von dem zoller gewarnet findet. |

## 230. Holtzen vß Rüß vnd Schechengrundt.

68 Item es ist angesehen, daß niemandt holtz ab dem Rüß noch Schechengrundt ohne erlouptnuß hinweg nemmen solle by fünff guldin buß. Es soll aber ein jede filchhöri gwallt haben, wo sy wehrinen muß, zubesichtigen, ob sy innen ettwäß zu denn wehrinnen nützlich vff dem ihren grundt funde hinweg zernen, vnnd dz vbriggen wann sy gutt beduncet erlouben hinweg zenemen. \*

## 231. Der siben mannen halber zu der Rüß.

Wier habendt angesehen vnnd geordnett, dz nun fürhin, wo die siben man zu der Rüß oder zu dem wasser khomendt, vnnd dz wasser auch die wehrinen beschowendt, was sy dan je zu zytten heižendt machen, wo oder an welchem endt wo es dan ist, dz soll man also machen, vnnd was sy je heižendt brechen, das soll man auch also abbrechen vnnd dero jettweders soll man halten by zwenzig guldin buß, vnnd wo sy in der oberkeit namen farendt, da soll niemandt in kosten gerechnet werden, wann die so darzu verordnet findet, sampt einem lanndtschryber vnnd weybell, vnnd waß parthyen der siben man vff die stöß begerendt, da sollendt sy by iren eyden dennen den kosten vffleggen, alß sy beduncet billichen sin, 68bje nach gestallt | der sachen, vnnd sollendt auch vff ihre eydt vhrtheillen wie die fünffzechner.

## 232. Mann soll kein vngschätzten wyn vßgeben.

Item wier findet vberueinkommen, dz man jährlich in allen filchhörinen im landt wynschezer ordnen vnd dargeben solle, vnnd daß kein würt noch wynschenc vngeschätzten wyn vßgeben sonderß den schezen lasse, vnd wan der von den schezern geschezt würdt, daß sy für deßhin den wyn nit mischlent noch

veränderent, sondes wie der geschezt würt allso lassendt vßgan, vnd den nit verschlachent ohne erlouptnuß der schezeren, alles so oft es einer vbersicht by fünff guldin buß, doch vorbehalten, ob ein würt ein gutten wyn hette, vnd den zu schenckh oder ehrwyn behalten welte, d̄z er desselbigen zwey fesser namblich eins wyssen vnd eins mit rottem wyn behalten möge, vnd nit wytter, vnd darby nit schuldig sin soll, denselbigen vßzegeben, so sehr vnd ime sölches von den schezern erloubt vnd zugelassen würdt, vnd sy den wyn für schenckh oder ehrenwyn schezendant, sy mögendlt auch frömbden oder franken lüten, deßglychen findtbettern, wo es denen noth thete, oder ob ettlich von den räthen da zugegen werendt, vnd dem würt oder wynschenden erloubtend, so mag er vff die vierdt maß ohngefährlich vngeschätzten wyn vßgeben vnd nitt wytter ohne erlouptnuß der oberkheit, vnd da einer vngeschätzten wyn wider die ordnung vßgebe, sollendt inne die schezer by ihren eyden dem I seckellmeister in monatsfrist leiden, derselbig auch in monatsfrist sy berechtigen soll. Es soll auch jeder würt vnd wynschendh fine mäzlin, es sige zum wyn oder haber\*) gesuchten haben, vnd keine andere gebruchen by obgemelter buß, vnd die schezer auch by iren eyden den wyn schezen sollendt.

**233. Daß ein würt den schillt soll vßher hangen haben.**

Es soll auch kein württ würtschafft bruchen, er habe dan den schillt vor vßen hangen, vorbehalten die so stubengesellschafft habendt, dan wellcher würtschafft bruchte vnd den schillt nit vor vßen hangen hette, der soll der würtschafft jar vnd tag still gestellt werden. Es soll auch jeder würt mencklichen tags oder nachts vmb sin gelt schuldig sin essen vnd trincken gegeben, wie auch beherbergen by fünff guldin buß.

**234. Vonn Butrinckhenn.**

Wier habendt angesehen, welcher zutrinct,\*\*) oder wan es etlich einanderen bringendt, sy figendt frömbd oder heimbsch, d̄z sy daß trancht nit mögendlt by innen behalten (oder einer

\*) Sch. fügt noch bei: „oder milch“.

\*\*) Thalbuch von Ursen: „trinkt“.

den anderen nötiget, vber sin willen zutrinken),\*) der oder die findet dem lanndt fünff guldin zbuß verfallen, welcher aber die buß nit hett zegeben, der soll dry tag vnnd necht im thurn wasser vnnd brott essen, vnnd welcher der vnsern vßert lanndts söllches ubergienge mögendl wir woll lyden er derglychen ge= 69bstrafft werde, vnnd | soll jeder den anderen leyden (vnnd dem angeber der vierte theill von der buß geuolgen. Es sollendlt auch die würt ihre frembde gäst warnen vnnd innen vnsrer verbott anzeigen, vnnd welcher darüber vnsrer verbott vbersicht, so ist der württ schuldig selbig zeleyden.)\*)

### 235. Wer falsch gewicht vnd maß hette.

Wehr falsch gewicht vnnd maß hette in vnsrem lanndt, er were heimbsch oder frömbdt, welcher landtman dessen gewahr wurde, der soll dz by synem eydt den räthen sagen, (die föllendlt dann föllches einem landtaman anzeigen, der soll sampt einem rath einen straffen an lyb oder gutt, nach sinem verdielen.)\*\*)

### 236. Gmeiner erbsaal.

Item wier findet ubereinkommen, welcher dem todten menschen aller nächst gefründt ist von deß todten menschen vatter vattermag, daß der deß todtnen verlaßnen gutts ein erb sin soll, vnnd namblich dz die personen von vattermag allß obstadt vor muttermag erben föllendlt, welcher dem abgestorbnen zu dem vierdten oder nächst gefründt findet. Welche aber dem todten im fünfftten grad vattermag mit fründschafft verwanth, die föllent mit sampt den personnen erben, so dem todten von 70 muttermag am nechsten verwandt findet | vnd ob aber niemandt von vattermag im fünfftten gradt vorhanden, daß dannethin die nechsten frünndt muttermag erben föllendlt.

### 237. Von dem blumen vnd zins der abgestorbnen personnen.

Item wier habendt auch vnnß erlütteret vnd angesehen zu verhüetungs zancks vnd ihrthumbs, so ein ehfrouw vff Sankt Martins abendt oder daruor von diser zytt schiede, daß allß dan ihr houptgutt mit sampt iren zinsen vnd den blumen

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*) (—) fehlt ibid.

von iren güttern der abgestorbnen frowen rechtlichen erben zu hören soll, namblichen was vff den nachvolgenden Martini fällt vnnd dasselbig jar gewachsen ist, allz von dem nächst verschinnen jar, mit der bescheidenheit, daß deß costens, so ein man hatt ghan mit den güttern, es were mit langyse werchen, in zühung deß blumens, wehrinen oder in ander weg zimblicher vnnd billicher abtrag bescheche, ob sy aber absturbe vff Sannt Martinstag oder darnach, so gehört der zins vnnd bluomen so vff denselbigen St. Martinstag gefallent von nechst verschinnen jar ihrem ehlichen man. Zuglich ob ein eeman vor siner frowen vff St. Martins abendt oder daruor sturbe, ghörennt der eefrowen ihr houbtigutt sampt dem zins vnnd blumen von ihren gütteren, so vff den nachvolgenden St. Martinstag gefallent, vnnd deßselbigen vergangnen jarß gewachsen ist, doch soll sy deß manns erben den l kosten, so erzob mit den güttern oder blumen inzuzythen deß jarß gehebt, nach billigkeit abtragen, ob er aber vff Martini oder harnach sturbe ghörennt zins vnnd bluomen von der frowen güttern deß abgestorbnen manns erben, allz von dem nechsten verschinnen jar, vnnd ob die zins vff ein ander benembt zill fiellendt, soll es verstanden werden wie vmb St. Martinstag, welches vor oder nach demselbigen zill vnnd tag sturbe. Zuglych soll es auch gehalten werden, so einer ein chfrowen nimbt vff St. Martinsabendt oder daruor, so gefallent der frowens zins vnnd blumen von nächst verschinenen jar so vff den nachvollgenden nächstten St. Martinstag gefallent dem ehman, ob er sy aber nimbt vff Martini oder darnach, so gefallent zins vnnd blumen, so vff denselbigen Martini gefallent, der frowen, vnnd würdt dem man zu hauptgutt angeschlagen vnnd gerechnet, glycher gestallt soll es der gmechtinen halb gehalten werden, es sige frowen oder mann, was in gemechtswyß ze widerfaall besessen würdt, ob die person, so dz gemecht inhatt, vor oder nach Martini sin leben endet, wie mit den eelüten hieuor erlüberet ist.

238. Wie die vatterloßen kindt, auch die kranken nootturstigen, erhalten werden sollenndt.

Item wier findet auch vbereinkommen, so es sich zutrüege, dz vaterlose finndt vorhanden, die noch vnerzogen werendt,

vnd nützt hettendt daruß man sy ernehren oder erhalten  
 möchte, | oder dz ein vatter so arm vnd presthaft am lyb, dz  
 er sine kinder mit siner arbeit nit erzüchen vnd ernehren  
 möchte, dz allsdan ie die nächsten frünndt vattermag, so sich  
 biß in dz fünfste glidt nach rechter väterlicher linie erfunden,  
 dieselbigen findet schuldig sin sollendt biß vff die zwölff jar  
 ires alters vß irem gutt zuerzüchen, damit sy nit an bettell  
 vff die gassen geschlagen werdent, vnd ob aber je die nächsten  
 fründt solcher notturstigen oder hablosen finden nit so vill  
 vermöglich oder hablich werendt, dz dann die anderen fründt  
 vattermag, so hablich, solche findet wie obstadt erzüchen sollendt.  
 Vnnd so veer aber kein fründt, die den finden vattermag  
 verwandt, vorhanden werendt, oder dz sy nit so vill hablich,  
 vnd nit in irem vermögen were, die findet zu erzüchen, dz  
 dannethin die frünndt so den weisinen mutterhalb mit fründt-  
 schafft allz obstatt ie die nechsten biß in dasz fünfft glidt, die  
 deß vermögens findet, dieselbigen findet allz oberlütteret, biß sy  
 zwölff jar alt werdent, der gebürlichen notturst nach erzüchen  
 sollendt, vnd so dann die findet also von einem oder mehr  
 fründen erzogen werdent, vnd dannethin ettwar were, die  
 innen selbige abgelüngertendt wider ihr fründen willen, wie dz  
 gesin mag, der oder dieselbigen sollent dannethin schuldig sin,  
 den fründen allen erlittnen kosten, so sy gehext die findet vff-  
 zeerzüchen, genzlichen abzetragen, in erkantnuß eines grichts,  
 wo sy sich desselbigen nit sonst güetlichen betragen möchtendt,  
 vnd ob auch sölchen finden mitler zytt ettwaz erbfalls zustan  
 71b wurde, oder | dasz sy sonnen etwas guotts gewunnent oder  
 überhommen wurdent, dz dann sy denen, so sy erzogen ha-  
 bendant, darumb zimblichen vnd billichen abtrag thun sollent,  
 vnd ob sy one lyberben von diser zytt verschiedent, vnd  
 ettwaz guits, es were was es wellte, hinder innen verliessendt,  
 dz dan dasselbig also, dz minder vnd dz mehr nützt vß-  
 genommen noch vorbehalten, denen zu erbsaal zufallen solle, die  
 sy erzogen habendant, obglych sy nöher fründt oder erben hinder  
 innen verlassen wurdent. Zu glycher wyß ist auch vnser meinung,  
 dz alle die personen in vnserem landt, so pettigerig oder son-  
 sten presthaft an irem lyb werdent oder dermassen allt, dz sy

sich nit mehr ernehren mögendl, vnd also habloß werendl, daß sy nit der gebürlichen notturfft nach erhalten werden möchtendt, vnd aber sy sich in iren jungen tagen ehrlich vnd fromblich gehalten vnd ir gutt nit in wollust oder mit vnuß verthan oder verbrucht hetwendt, dz dieselbigen auch, wie ob mit den vatterlosen finden zuerzüchen erlütert ist, von den nächsten fründen ernehrt vnd erhalten werden sollendt.

Die Artikelzahl 239 fehlt in den andern Abschriften; wir lassen sie daher auch hier weg.

240. Wie kindtskindt an vatter vnd muotter erben sollendt.

Wier habendt auch angesehen, dz kindtskindt an vatter vnd muotter statt erben sollendt dem stamen nach vnd nitt den houptern nach, vorbehalten die kindtskinder, so von vnechlichen vätern oder müettern geboren, welche nit erben | fol- 72 lendl, doch mag dero großvatter in zimligkeit, so er will, dieselbigen auch bedencken, mit bewilligung der oberkeit, vnd mit recht, da sich die eelichen stamenserben nit güettiglichen innlassen weltendt. Es soll auch harin verstanden werden, daß die vhränichlin den vhräni vnd vrana, wie ob, anstatt ihr vatter vnd muotter, oder großvatter vnd großmuotter, glychfahls erben sollendt.

241. Wegen erlen howen in denn schachen der Rüß nach.

Wier habendt auch erkendt, dz vff allen allmenden der Rüß nach im ganzen landt, wie auch vff andern allmenden im lanndt, da weydgänng sindt, die allmenden gesüberet werden, also wer erlen oder anders abhowt mit bewilligung, oder dz es sonst erloubt, es wider abschönen sollte, damit dz vech sin azung habe, by fünf gl. buß ohne alles fällen inen abzunemen, vnd dem angeber der vierde theill von der buß gefolgen lassen sollte, vnd da sy es nit innert bestimpften zit thätendt, soll es der dorffpfleger oder kirchenvogt in ihren kosten lassen durch anndere thun, welchen sy abzetragen schuldig sin sollendt.

242. Wie man die gülten in der schatzung nemen sollte.

Außdann etwann mißuerstandt erwachzen, wann ein landtmann pfenndt württ vnd khein ander pfanndt gegeben hatt dann gültbrieff | allein, da ettliche vermeinen wellen, daß erst- 72b

lich der gültbrieff minder weder er gestellt gewerdet solle werden, vnd demnach nach den dritten pfening dannen schezen, darüber wier vñß erlütteret, wyll solches dem artickell zuwider im lanndtbuch, dz ein jeder beuorab ansehnlichen so er pfändt würdt, alle andere syn faarende hab schuldig sige zu geben, wann er aber nüt anders hatt dan allein gültbrieff oldt glüetter, sollendt die gültbrieff vorgan, vnd allein der dritt pfening luth deß brieffs dauon geschezt werden.

243. Man soll an den merckten jedem krämer mit mehr dan ein standt vff dem fryen platz lassen feill haben.

Es ist auch angesehen, dz inn vnnserem lanndt Bry jemandt an einichen merckten mer dan vff einem stanndt oder orth vff den fryen gemeinen pläzen soll feill haben, oder in sinem namen, so ime zu gewün oder verlurst dienen möchte, einich ding feill haben lassen by fünff guldin buß, so offt einer dz vbersicht, er sige lanndtman, hindersetz oder vßlendisch, doch wellcher eigen oder vmb zins läden empfangen darin feill ze haben, sollendt hierin nit vergriffen sin, sonnder allein die fryen plätz so der gemeinen landtlütten findet.

244. Hagens halber gegen dem grunndt.

Es ist angesehen, dz fürhin die ab Gewilßberg jerlich |  
73 gegen dem grundt den haag by gutter zytt, vor ob man vffare, machen sollendt, diewyll sy daselbsten hie dízhalb die nechsten am grundt ir vech sümmerndt, damit entwederem theill díz orts von ihrem vech schaden bescheche, so vill sich dan von vnnserem theill gegen denen von Schwyz zehagen an dem ortt gebürt, jedoch wan der hag abgehendt würdt, dz man daselbsten nüwen hag oder muren, weders es sige, machen müeßte, sollendt sy solches der oberkeit by guotter zytt anzeigen, damit sy dan darzu thun mögendlt, sollchen haag oder muren zemachen.

245. Die handwerksgeisellen sollendt nachts nach den nünen nit vff der gassen vmbher gan, noch auch die frömbde diennstknecht ohne liecht.

Vnd diewyll etwan durch frömbde den lütten nachts geschenndt würdt, allß in güetteren an früchten oldt anderen vnd sonsten sich etwan vnrüwen erhebendt, ist deßhalben angesehen, dz fürhin sollich frömbdt personen, es sigendt handwerchsgeisellen oder diennstknechten oldt taglöner, an einem abendt

nach den nünen ab der gassen gann sollendt, dan wo einer darüber ohne liecht oder an vngebürlichen ortten funden würde vnnd ime waß schadens oder vnfugs zugefügt wurde, soll er es an ime selbst haben, doch soll niemandt einen ohne vrsach vnnd vnbillicher wyß schedigen, es sollendt die meister deßwegen ire diennst warnen. |

246. Der erlen halber abzehowen in den gemeinen schachen. 73b

Es ist auch angesehen vnnd vffgesetz, dz fürhin niemandt vß den gmeinen schachen erlen zu dem hagen howen soll, vorbehalten zu den hegen so gegen dem schachen an die allmendt stossendt, doch soll man darzu keinerley hagsstückchen noch erlin gert bruchen vnnd dz holtz nit vß den hegen tragen, sonnders in den hegen erfullen lassen. deßglychen auch kein heg mitt erlen vmb die gärtten machen, so vff der allmendt von der oberkeit ein zytlang inzubeschlachen vergunnen, damit man die schachen zu den wehrinen behalten möge, alles by fünf guldin buß, so oft einer dz vbersicht.

247. Wegen des stallß zu Spiringen vnder dem danzhusß.

Allhdann von der oberkeit denen von Spiringen vff ir ansuchen 20 kronen vß des lanndts seckell an dz nüw gebuwen danzhusß geben, ist beschehen vmb des willen, dz sy sich erbotten, den stall vnder demselbigen danzhusß menclichem offen zelassen zu der noturft zebrauchen, allß roß vnnd annder vech darin zestellen.

248. Des vorsitzes halber in gricht vnnd rath. |

Item es ist angesehen, dz nun fürhin, wan gricht oder 74 rathswyß by einandern versampt, nach dem alten lanndtaman, statthalter vnnd lanndtvögten sizen sollendt, je der so allerlenngst in rath gangen vngenötet für sich selbst vffhin oder fürsigen sollte by zechen schilling buß vnd was zugesätzte richter findet, sollendt die auch also zethun schuldig sin.

249. Studen vß den strassen zehowen.

Item es ist angesehen, dz jerlichen ein ruff geschehe, dz man allenthalben ein jeder by sinen güetteren die strassen rumen vnnd die studen, so in die strassen von sinen hegen hangendt, abhouwen solle innert vierzechen tagen by fünf gl. buß, vnnd wo einer sümig were, sollendt es die räth in synem kosten thun lassen.|

75

250. *Kridtbruch ohn schaden vnd mit worten.*

Item es ist von einer lanndtgemeindt angesehen, wie gen Beßlingen, vff sonntag den 17. Augstmonat anno 1608 diße erlütterung gethan, daß so einer einen über friden heyset lügen, oder sagt, du hast es erhytt, der soll zwenzig guldin zuo buoß geben vnd bezallen.

So aber einer andere grobe ehr verlegliche wort über fryden redte, der soll nit allein die gl. 20 verfallen sin, sonder auch an ehren gestrafft werden, so veer ehr die wort nit erwÿssen mag, vnd welcher schlacht soll auch den fryden mit worten brochen haben.

Vnd welcher dem andern über fryden inß haar oldt bart gryFFE, wurfFE, zuchte oder spöUgte, der soll den friden, alß den angryff, gebrochen haben.

## 251.

Vff der nachgemeindt des 1611 den 5. meyen gehalten, vnd von einer lanndtgemeint zu Beßlingen dahin mit volkommene gwalt geschlagen, daß nun fürohin, was für gl. 40 vffhin vßzegeben oder zestüren vßzemehren ist, niemandt gwalt haben soll, dann allein ein zweiffachen lanndtrath. |

75b

## 252.

Vff den ersten sonntag im meyen 1614 haben lanndaman Melchior Megnet vnd ein gannze lanndtgemeint zuo Beßlingen an der gandt nach gewohnlichem bruch by eyden versampt, vnd allhdann anzug beschehen von fräffenheit vnd angryffen, so von etlichen welche im rechten mit einanderen stänndig findet, vor gericht, räth oder gmeinden beschächen, da so ist erkennit, daß welcher nun fürohin vor gericht oldt rath den andern mit der hannd oder weher angryffe, sy währendt glych mit einandern in rechten oder nit, der oder die sollend von jedem mal zuo buoß dryßig guldin verfallen sin, es möchte auch einer den andern in massen alda schedigen vnd handlen, man wurde imfernern nach sinem verdienien straffen.

Sonnsten obglych zwen mit einandren im anhangenden rechten stänndig vnd einanderen angryffendt, wo die zuvor nit im fryden gsin, daß soll für khein frydbruch gehalten werden.

Es soll auch fürohin wan man zuo zwey jaren vmb ein lanndtaman erwelt ein lanndtsmusterung gehalten werden.